

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

109 (4.3.1928) Sonntagsausgabe

Bezugspreis frei Haus monatlich 3.- ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung ...

Eigentum und Verlag von ...

Volkstrauertag.

Von

Dr. Walther Schneider.

Die ewige Flamme, die in Paris unter dem Triumphbogen auf dem Etoile brennt, ist das wunderbarste Symbol, das eine Nation der Erinnerung an ihre gefallenen Söhne gesetzt hat.

vor zehn Jahren erkannt hätten. Zwar wir haben Locarno gehabt und sitzen in Genf in der Zusammenarbeit mit den anderen Nationen.

besonderer Weise betonen, Mahnerin und Wortführerin auf diesem Wege zu sein. Wir sind am gräulichsten von der Sinnlosigkeit des Weltkrieges betroffen worden.

Wahlterror in Oberschlesien.

Aufhebung des Wahlheimnisses Beschlagnahme der Wahlausgaben deutscher Zeitungen.

U. Kattowitz, 3. März. Der Kampf gegen die Deutschen in Oberschlesien wird rücksichtslos fortgesetzt.

Ueberall hat der Terror begonnen. Im Kreise Kopsitz wurde ein Vertrauensmann der deutschen Wahlgemeinschaft bis zur Bewusstlosigkeit mißhandelt.

verfassungswidrige Sprengung des Wahlheimnisses versucht die Regierung in letzter Stunde das Wahlergebnis für sich zu beeinflussen.

Die polnische Regierung mißt dem Wahlergebnis in Oberschlesien größte und politische Bedeutung bei.

Groener über die Flottenpolitik

Kritik an der Vorkriegspolitik.

Politische Säuberungsaktion in der Marine.

Berlin, 3. März. (Funkpruch). Im Haushaltsausschuß des Reichstages legte der Vorsitzende heute einen Kontingenzierungsplan für das Rotprogramm vor.

Reichswehrminister Dr. Groener nahm dann das Wort, um die Frage der Flottenpolitik und der politischen Haltung der Flotte zu erörtern.

aus vollster Ueberzeugung für das Panzerflottentritt, so leiteten ihn dabei rein militärische Gesichtspunkte.

Die Kompetenz der Danziger Gerichte. Entscheidung des Haager Schiedsgerichts gegen von Kamel.

U. Amsterdam, 3. März. Der ständige internationale Gerichtshof im Haag hat heute nachmittag in öffentlicher Sitzung die vom Völkerbundsrat verlangte Entscheidung über die Kompetenz der Danziger Gerichte in Angelegenheit der in polnischen Dienst übergetretenen Danziger Eisenbahnbeamten gefällt.

im Rahmen des Versailler Vertrages modernisierte Flotte könne eine erhebliche Unterstützung für das Landheer bedeuten.

die politische Haltung der Flotte

anbetreffe, so gebe er zu, daß die Entwicklung hier vielleicht noch nicht soweit vorgeschritten sei, wie es dank der ausdauernden und konsequenten Arbeit des Chefs der Heeresleitung beim Reichsheer der Fall ist.

Die Wirtschaftspolitik vor dem Reichstag

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers. Kein Anlaß zur Besorgnis.

m. Berlin, 3. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie die Verlen an der Schnur gletten die einzelnen Staats des Reichshaushaltplanes im Reichstag vorüber. Auf den Ernährungsetat folgte am Samstag die Besprechung der Wirtschaftspolitik, die vom Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius eingeleitet wurde. Er konnte sich allerdings seine Aufgabe vereinfachen, da wir uns hauptsächlich über Wirtschaft-, Sozial- und Finanzpolitik mehr als genug gehabt haben, und er griff daher nur einige aktuelle Fragen aus seinem umfangreichen Ressort heraus. Dabei trat er vornehmlich dem Pessimismus entgegen, der aus dem Anstehen der Passivität unserer Handelsbilanz entstehen konnte. Er glaubt nach wie vor, daß durch die Steigerung unserer Ausfuhrmöglichkeiten ein Ausgleich geschaffen werden kann. Auf den inneren Markt will er durch die Regierungsmassnahmen regulierend eingreifen, ist sich aber vollkommen darüber klar, daß wir Auslandsanleihen noch nicht entbehren können. Eine längere Pause in der Anleihepolitik wäre vielleicht ganz nützlich. Der Minister kündigte aber an, daß in der zweiten Märzwoche die Beratungskommission für Auslandsanleihen ihre Funktionen wieder aufnehmen werde. Allerdings handelt es sich vorläufig nur darum, einzelne Anträge auf Anleihebewilligungen zu prüfen. Wann und in welchem Umfang neue Anleihen aufgelegt werden könnten, sei erst später zu entscheiden. Dazu sei notwendig, daß die Verhandlungen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden über gemeinsame Sparmassnahmen der Finanz- und Anleihepolitik zum Abschluß gebracht würden.

Die Debatte gestaltete sich am Samstag weniger ergebnisreich. Es bestand allgemeine Sehnsucht danach, möglichst rasch nach Hause zu kommen. Deshalb wurde schon am frühen Nachmittag die Fortsetzung auf Montag verlegt.

Dr. Curtius führte im einzelnen aus, daß er mit Rücksicht auf die wiederholten Aussprüche über die Wirtschaft-, Sozial- und Finanzpolitik sich auf die Erörterung einiger aktueller Fragen beschränken wolle. Er habe sich weiter bemüht, Preisbewegung und Auftrieb der Selbstkosten in Grenzen zu halten.

Das deutsche Preisniveau sei für gesamt-europäische Verhältnisse zu hoch. Immerhin biete die gegenwärtige Preisbewegung keinen Anlaß zu besonderer Besorgnis.

Großhandels- und Lebenshaltungsindezes seien wieder gefallen. Die gleichmäßige Entwicklung der Wirtschaft sei besonders im Herbst durch die Kredit- und Vertrauenskrise aus Anlaß des Silbermemorandums gefährdet gewesen. Es habe wochenlang Ausflügelung und Kämpfe bedurft, um die Gefahr zu bannen. Heute könne man wieder eine ruhigere Auffassung der Lage feststellen. Auslandskapital werde neben eigener Kapitalbildung nach wie vor erforderlich sein. Eine weitere Abdröselung sei nicht möglich. Auch die Kartellpolitik stehe im Dienste der Konjunkturpolitik. Eine grundlegende Reform des Kartellwesens könne erst nach Beendigung der Arbeiten des Enqueteausschusses eingeleitet werden. Die Vorwürfe gegen angeblicher Parteilichkeit des Kartellgerichts weist der Minister entschieden zurück. Es finde keinerlei unzulässige Beeinflussung durch das Reichswirtschaftsministerium statt.

Der Minister kommt dann auf seine Verordnung gegen die Eisenpreiserhöhung zu sprechen. Er erörtert dabei das Ergebnis der Verhandlungen und die Bedeutung des jetzt zustande gekommenen „Friedensschlusses“. Er habe dabei im Praktischen und Formalen Zugeständnisse gemacht, um grundsätzliche Erfordernisse seiner Wirtschaftspolitik durchzusetzen. Wichtig sei vor allem, daß die eisenhaltende Industrie sich verpflichtet habe, vor der Ergriffung von Massnahmen, die die Gemeinschaft der Wirtschaftspolitik beeinträchtigen könnten, dem Minister rechtzeitig Mitteilung zu machen. Mit

Rücksicht auf das Verhandlungsergebnis habe er seine Verordnung wieder aufgehoben.

Der Minister fordert dann Gewährleistung besserer Gemeinschaftsarbeit aller öffentlichen Stellen zur Verhinderung der Durchkreuzung der Wirtschaftspolitik des Ministeriums.

Das Wirtschaftsministerium beschränke sich nicht darauf, Strukturwandlungen der Wirtschaft zu beobachten und aufzuzeigen, sondern es suche die entscheidenden Kräfte der Wirtschaft zu fördern. Dies gelte vor allem auf dem Gebiete der Energiewirtschaft. Er hoffe, daß die stille und zähe Arbeit aller Beteiligten zu einer Verständigung über die gemeinsame Elektropolitik führen werde. Zur Klärung des Problems der Gasenergieverorgung werde er demnächst alle interessierten Gruppen zusammenberufen. Der Minister legt seine Bemühungen um Handwerk und Mittelstand während seiner Amtsführung dar und sucht die Besorgnisse zu zerstreuen, die aus Anlaß des landwirtschaftlichen Notprogramms aus mittelständischen Kreisen reädhert werden. In die zur Durchführung des Programms in Aussicht genommenen Beiräte würden auch Vertreter des gewerblichen Mittelstandes gewählt werden.

Unterzeichnung des Tanagerabkommens

Die Zugeständnisse an Spanien. Eine Tanagerkonferenz in Paris geplant.

F.H. Paris, 3. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute um drei Uhr nachmittags wurde das französisch-spanische Tanagerabkommen von Briand und dem spanischen Botschafter Quinones de Leon unterzeichnet.

Den weitreichenden Hoffnungen, welche die Spanier gehegt hatten, als sie die Forderung nach Revision des Tanagerstatuts von 1923 gestellt haben, entspricht das Abkommen nicht vollkommen. Sie bekommen nicht die vollständige Kontrolle über die Tanagerzone, die weiterhin internationalisiert bleibt. Die Spanier erreichten aber, daß sie die beiden Polizeikorps, das spanische und das internationale, kommandieren werden. Ein spanischer Offizier wird zum Generalinspektor der Polizei ernannt werden. Er wird demnach im ganzen Gebiet von Tanager für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit zu sorgen haben, sobald man in der Lage sein wird, den Waffenschmuggel, über den es sich bisher bitter beklagte, zu verhindern. Aber der neue spanische Polizeigeneralsinspektor wird nicht das Recht haben, sich um die innere Verwaltung der Stadt und der Zone zu kümmern. Die internationale Polizei wird verstärkt werden; auch ihr Kommando wird ein spanischer Offizier übernehmen. Ihm wird ein französischer Stellvertreter beigegeben werden. Man ist in Paris überzeugt, daß England und Italien diesen Abmachungen ihre Zustimmung geben werden. Die Frage erhebt sich nur was Belgien zu dem Abkommen sagen wird, weil bisher ein belgischer Offizier die internationale Polizei kommandiert hatte.

Das französisch-spanische Tanagerabkommen sieht eine Änderung verschiedener Artikel des bestehenden Statuts und des Strafgesetzes vor, damit eine wirksamere Unterdrückung des Waffenschmuggels stattfinden kann und damit die verschiedenen revolutionären Organisationen in Marokko und im Ausland, welche in Marokko Unruhe stiften wollen, bekämpft werden können.

Schon in der nächsten Zeit wird in Paris eine große Tanagerkonferenz stattfinden, an der Frankreich, Spanien, England und Italien teilnehmen werden. Sobald die englische und die italienische Regierung das französisch-spanische Abkommen zur Kenntnis genommen haben

Zum Schluß bespricht der Minister die Handelspolitik.

Die Steigerung der Passivität unserer Handelsbilanz auf 3,9 Milliarden sei gewiß besorgniserregend. Andererseits dürfe man sich aber auch einmal vor Augen halten, daß die deutsche Außenhandelsbilanz der Vorkriegszeit ebenfalls passiv gewesen sei. Angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten, die der Wiederanschluß an den Weltmarkt in der Nachkriegszeit mit sich brachte, sei

das Ergebnis des Ausfuhrgeschäfts im allgemeinen als erfreulicher Fortschritt zu bezeichnen.

Jedenfalls müsse in der Förderung der Ausfuhr durch Exportkreditversicherung, Garantieleistungen, Exportkredite, Bekämpfung des Protektionismus und Vollandung des Handelsvertragsystems Fortschritten werden. Exportförderung und Pflege des Innenmarktes brauchten sich nicht auszuschließen. Der Minister erklärt, er habe sich stets aufs stärkste für Hilfsmassnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft eingesetzt. Er werde alles unterstützen, was zu deren Rationalisierung und Ertragssteigerung führen könne. Dagegen könne er keine Politik mitmachen, die ihr Heil in der Dröselung in der Einfuhr, Protektionismus und Aukarke sehe. Die Auswirkungen solcher Politik auf das deutsche Gesamtvolk einschließlich der Landwirtschaft wären verhängnisvoll. Aufrechterhaltung und Vertiefung des Anschlusses an die Weltwirtschaft sei die Schlüsselfrage für Deutschland und Europa.

Deutscher Fußballtag in Paris.

1. F.C. Nürnberg — Red Star Olympique 4:1.

F.H. Paris, 3. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Fußballklub Nürnberg, der heute im Stadion von Paris sein erstes Match gegen Red Star Olympique spielte, hatte einen außerordentlich starken Erfolg, indem er die auserlesene Pariser Mannschaft mit 4:1 schlug. Im Gegensatz zu England sind in Paris Fußballspiele am Samstag weniger stark besucht. Aber der Ruf, der bei Nürnbergiger Mannschaft vorangegangen war, übte eine so starke Anziehungskraft aus, daß der riesige Zuschauerraum vollständig besetzt war. Von Anfang an wurde von beiden Seiten in außerordentlich flotten Tempo gespielt. Während der ersten Viertelstunde hielten sich beide Mannschaften ungefähr auf gleicher Höhe. Aber die Deutschen gingen sehr bald zu energischem Angriff über. Vier Minuten vor Schluß der ersten Halbzeit konnte Schmitt das erste Tor erzielen. Stand des Spiels am Schluß der ersten Halbzeit 1:0.

Nach Wiederaufnahme dominierten die Nürnberger von der ersten Minute an. Sie bekundeten, daß sie ausgezeichnet eingepflegt waren, besonders der Torwächter Stuhlfauth war glänzend in Form. Es gelang ihm, zahlreiche heftige französische Angriffe mit großem Geschick abzuwehren, was starken Beifall hervorrief. Hochgelangt gelang es, einen französischen Angriff abzuwehren und bald darauf ein neues Tor zu schießen. Die bisherige Mißerfolge schienen die Franzosen zu veranlassen, ihre letzte Kraft anzupacken. Sie versuchten im deutschen Feld eine Reihe von Angriffen, die aber von Stuhlfauth reiflos abgeblockt wurden. Einen Augenblick schienen die Franzosen ermüdet zu sein, rafften sich aber bald wieder auf. Ihr Stürmer Baron konnte ein Tor erzielen. Einige Minuten vor Schluß bedies Halb sein vollendetes Spiel. Er schoß kurz hinter einander zwei Tore und das Spiel wurde mit dem Endresultat 4:1 abgepfiffen.



Der andre.

Grotzke.
Von
Kaspar Hauser.

Für wen bin ich eigentlich unglücklich? Für wen verpasse ich alle Gelegenheiten, alle großen Loe, alle glänzenden Augenblicke? Für wen verpasse ich das alles? Wenn es eine Wahrscheinlichkeitsrechnung gibt, dann muß doch auch eine andre Seite sein; ich werfe die schwarzen Scheiben gut, aber einer muß doch dann auch die weißen werfen? „Nur 2788 Würfen sind nur 2...“ Gemacht. Ich bin unter den 2788, die helfe ich ausfüllen, Komparie fremden Glücks, Hintergrund glatter Abschlüsse des andern.

Muß der ein Glück haben — !
Wir sind, denke ich, miteinander verbunden, wie die Figuren an den alten Wetterhäuschen: wir stehen auf einem gelentigen Bretchen, und wenn ich ins Haus zurücktrete, tritt er hinaus... Immer ist er draußen, das Auber.

In den letzten Jahren, zum Beispiel, wohnt er immer auf der Sonnenseite, hat von morgens 6 Uhr bis abends sechs Uhr Sonne in seinem Arbeitszimmer; er arbeitet in der äußersten Stille, manchmal macht er Krach, läßt den Grammophon laufen, läßt sich laut etwas von Schmid vor, spült sich dann den Mund aus... nur um etwas Leben in die Bude zu bringen. Wenn er einen Untergrundbahnhof betritt, zischt, laum hat man sein Hillel gekniff, der Zug herein, den er benötigt — keine Sekunde wartet er. Die Damen fliegen ihm zu und, warum ich ihn besonders beneide, sie fliegen auch wieder davon; wenn er sich Geld wünscht, bekommt er es nicht in drei Monaten, wo es ihm nichts mehr nützt, sondern er hat es zur Zeit; keine Verleger tun etwas für seine Bücher — daß dem Kerl nicht ganz unheimlich wird! So viel Glück hat er in den letzten Jahren.

Ich bin es, der es ihm gibt. Er hat es nur durch mich. Damit die göttliche Wahrscheinlichkeitsrechnung aufgehe, verpasse ich die Flüge, die er erwidert; horche ich den Lärm auf, um den er herumwohnt; für mich geht alles schief, damit es ihm gerade gehe. Bedankt er sich — ?

Weiß er überhaupt etwas von meiner Existenz; von meiner unendlichen Arbeit, mit der ich ihm das Unglück abnehme und mir aufbucle? Nicht er denn, daß ich ihm Glückslung leiste, daß ich die punktierte Linie bin, mit der man in der Quarta geometrische Sätze beweis, nachher wurde sie wieder wegradiert, und beschämt und bewiesen stand der Pythagoras da? Weiß er das?

Er geht herum und sagt: „Mein Instinkt, müssen Sie wissen.“ Du Wisse, Du Prachtman! Du Luftballon des Glücks! Ich trage dich, ich ermögliche dich — ohne mich wärst du nicht da, ohne mich wärst du eine Null, ein Krümel, hör doch! Meine Stimme bringt aus einem tiefen Brunnenschacht: tief unten, wo der vom Fremdenführer geworfene angezündete Fidius verläßt, hode ich, rufe dumpf heraus, und der Hall bringt zu keinem Glücklichen.

„Plastik und Architektur.“

Dr. Fritz Wermes, der Bildhauer, sprach im Künstlerverein über Plastik und Architektur. Er sprach als gebildeter Künstler, Kennerreich, aber noch mehr bekenntnisreich: einseitig, wie es sein gutes Recht ist; klar, witzig, mit zielstrebiger Ausfällen und Seitenhieben, wie einer, der Herr seiner Situation ist und keine Konzessionen zu machen braucht; voll Lebensbegeisterung zur neuen Plastik, gegen den Akademismus. Er brachte wertvolle Einblicke in die Ziele der plastischen Tonistik, nicht gerade systematisch, sondern als Nebenprodukt seiner Gelantausführungen. Prof. Württemberg hatte über die „bildliche Wand“ gesprochen. Wermes wandte sich gegen die plastische Architektur. Andere Denkmäler werden hauptsächlich von Architekten gemacht, Privathaus und öffentlichen Gebäude tragen fast keinen bildnerischen Schmuck mehr. Andererseits wird zuviel auf dem Reichtum „gebaut“. Aber das Raumproblem ist die allererste Grundlage für Bildhauer und Architekt; der eine sollte mit dem andern gehen; der Architekt seine Raumvorstellung modellieren. — Robin steht am Beginn der neuen Entwicklung der Bildnerie, er, ein einzelner, während in der Materie die Impressionisten eine Gruppe bilden. Er hemies durch seine Werte, daß eine Skulptur richtig ist, wenn sie als Organismus überzeugt. Mit einzelnen Eigenheiten, z. B. der aufgetragenen Oberfläche, jagte er allen einen Schreden ein, denen schon polierter Marmor oder Porphyr das Ideal bedeutete. In Deutschland sind Lehmbau und Barock zwei Gipfelstufen; der eine mit der Vertikaltendenz seiner Figuren und der Entmaterialisierung des Stoffes, der andere mit der hochwertigen Behandlung seines Materials, des Holzes, und der kubischen Form. In der Porträtplastik wirkt das Gefühl der persönlichen Konsequenz, nicht der Wunsch, ein phrenologisches Präparat zu liefern. Aber das Publikum verhält sich dagegen kühl; der Architekt verzichtet auf Beteiligung des Bildners (angeblich weil er handwerklich und maßstäblich zu wenig den Anforderungen entspricht), und die großen Auftraggeber, Kirche und Staat, versagen. Die Pflege der Künste gehört zwar zum Aufgabekreis; aber die Beiträge sind allzu gering, sie werden systemlos verteilt und die Auslese erfolgt nur auf wirtschaftlicher Basis. Die Lage und ihre Ausfälle sind für die Bildhauerkunst düster. Wer sie bessern kann, möge die Hand bieten. „Holt der Teufel uns, läßt er Sie auch nicht ungeschoren!“ schloß F. Wermes seine Ausführungen, deren Spitzen manchen der Zuhörer deutlich fühlten. Und es ist zu wünschen, daß sie nicht in den Wind gesprochen seien.

W. E. O.
Geschichten von Ingres. Von dem französischen Maler Ingres werden in „Kunst und Künstler“ einige beachtende Geschichten erzählt. Sein großer Antipode war Delacroix. Ein Schüler fragte Ingres um seine Meinung über seinen Gegner und erhielt die Antwort: „Er ist ein Genie, aber sprechen Sie nicht davon.“ Als daraufhin Delacroix über Ingres, ausgefragt wurde, erwiderte er: „Er ist ein Talent, aber sagen Sie davon nichts.“ Als sich Ingres und Delacroix einmal an der Türe zum Institut trafen, wo sie beide an einer Sitzung teilnehmen wollten, freckte Ingres dem jüngeren Kollegen die Hand entgegen und Arm in Arm betraten sie den Saal. „Die Zeichnung am Arm der Farbel!“ murmelte da eine Stimme hinter ihnen. Noch mit 86 Jahren kopierte Ingres ein Gemälde von Giotto „Als man ihn fragte, warum er das tue, erwiderte der Greis: „Am zu lernen!“

Gastspiel des Wiener Burghtheaters.

Carl Sternheim: „Die Kaffette.“

Sternheim läßt sich auch so spielen: als rundlicher Familienschwanz, mit ein paar satirischen Seitenzungen der Darsteller, aber im Wesentlichen doch als etwas Lustiges, das gar nicht böse geht. Warum auch nicht, wenn es nun einmal nicht anders geht? Der Abend war trotzdem amüßig genug. Es gab ein doppeltes Vergnügen: 1. Sternheim in seinen Rollen, gemüßlicher Interpretation und 2. die Interpretation als solche selbst, die, darstellerisch gesehen, ausgezeichnet war.
Bei Sternheim handelt es sich um etwas ganz anderes: Der vergebliche Tanz der Familie, des Bourgeois um die Kaffette der Tante, deren Inhalt längst höheren Zwecken zugedacht ist, wurde nicht der Lustigkeit halber erfunden. — Dieser Tanz ist der fabelhafte satirische Einfall des Satirikers Sternheim, der sich absolut keinen Nar aus seinem Einfall macht, sondern alles bitter ernst meint. „Ernstgemeint“ von der verdrehten Satirellena bis in alle Einzelheiten, ernstgemeint auch dort, wo trotz aller Gemüßlichkeit und Sicherheit über Sternheim, wo trotz respektvoller Würdigung seiner satirischen Idee ein Lachen sich einfach nicht unterdrücken läßt. Als ob die Kaffette trotz alledem und jetzt erst recht ein Schwanz wäre. Aber man bedenke: es soll nicht die Pöcherlichkeit und das Töhuswafus des Tanzes, es sollen nicht die Solotänzer um die Kaffette; der Oberlehrer und der Photograph verurteilt werden in ihrer Gewöhnlichkeit. Nein, das wäre nichts für Sternheim; Sternheim holt sich den Bürger herunter aus seinen Sternheimischen, Sternheim naselt ein Reizalter fest, die Typen. Er möchte so etwas wie ein Plautus, ein Moliere sein. Ein frommer Wunsch ist wahr. Und es wäre immerhin eine Angelegenheit! Ein so großer unbedingter Feind des Bourgeois jedoch wie Sternheim, muß ein sehr großer Bourgeois sein. Sein Haß des Bürgerums ist Notwehr gegen sich selbst, gegen den inwendigen Philister. Da ist die Ehrlichkeit und gleichmäßig die Gefahr. So hat auch die „Kaffette“ eine zwiefache Schärfe. In der Originalität ihrer fünf Akte ist sie schlagend.

So schlagend war nun die Aufführung der Wiener nicht; aber sie war auf einer anderen Ebene heiter: sie war lustig, fidel und verlang wie eine edle Tragikomödie, nachdem sie beim rundlichen Familienschwanz begonnen hatte. Auf dieser Ebene war Otto Schmäle als Oberlehrer hinreichend; er war auch derjenige, der wenigstens ein paar satirische Seitenzungen hineinbrachte hat und der den Sternheim ein bißel aufzog. — Hedwig Bleibtreu als Tante: prima Burghtheater; eine Gestalt, deren mokerielle Gewichtigkeit man nicht so rasch verliert. — Der Photograph Selteneschür ist eine edle Type; Hermann Kombera gab ihn als „ferdise“ Zirkusnummer, nicht übel, zum Schluß jedoch war er platt. — Die temperamentvolle zweite Frau des Oberlehrers, Hanna, und seine Tochter aus erster Ehe, Lydia, sind schon von Sternheim aus wehrfähig; Anne Roettgen und Alma Seidler unterstreichen den Typus talentvoll bis zur Parodie. — Albert Heine als Detritid: ein fettes Bißbrot.

Man kann zur Unterhaltung Sternheim tatsächlich auch so spielen. Er ist in einem höheren Sinne unermüßlich. E. B.

Die Grabstätten unserer Gefallenen

Von F. Siems, Präsident des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge, e. V.

Der mit so schnellem Erfolg vorgetragene Bewegungskrieg brachte es mit sich, daß die kämpfenden Truppen ihren gefallenen Kameraden nicht immer den letzten Ehrendienst erweisen konnten. Nachrückenden Truppen und Sanitätsformationen fiel dann meist die erste Arbeit zu, den im Kampfe für das Vaterland Gefallenen eine den Verhältnissen entsprechende Ruhestätte zu schaffen. Daß dabei nicht immer allen Anforderungen Rechnung getragen werden konnte, war von vornherein klar. Der Mangel an Zeit und die schnell aufeinander folgenden Kampfhandlungen konnten der Grabstätte nur das denkbar einfachste Gepräge geben.

So erkläre wir in den ersten Monaten des Krieges die Gräber unserer gefallenen Helden durch oft behelfsmäßige hölzerne Kreuze auf kleinen Einzelgrabhügeln auf freier Höhe, im Tal, am Waldestrand oder mitten im Gehölz gekennzeichnet, da, wo die Tapferen der Tod ereilte; Inschriften mit Farbe oder Tintenstift bezeichneten die Namen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen, die darn sehr bald — ihrer Grabinschrift durch Witterungseinflüsse beraubt — als „Unbekannte“ galten.

In Erkenntnis aller dieser Dinge ergriff die Heeresverwaltung bereits im Jahre 1915 die Initiative, um durch eine planmäßige Nacharbeit eine dauernde und würdige Erhaltung der Kriegsgräber zu sichern.

Schon im ersten Kriegswinter wurden Umbettungen der vereinzelt liegenden Kriegsgräber vorgenommen. Die Gräber wurden an geeigneten Stellen zu kleineren oder größeren Anlagen zusammengelegt. Man versuchte, die Gefallenen desselben Regiments zunächst in einer Grabanlage zu vereinen. Die Regimentsfriedhöfe wurden von den Regimentsern meist bei den Verbandsplätzen selbst angelegt. Unbekannte Gräber wurden vor dem Transport der Toten photographiert, um die ursprüngliche Grablage festzuhalten, was dann sehr zur Erleichterung der Nachforschungen beitrug.

Hinter allen Frontgebieten sehen wir nun im Laufe des Krieges Anlagen von Ehrenfriedhöfen entstehen, auf denen möglichst alle in dem betreffenden Kampfabchnitt Gefallenen zur letzten Ruhe gebettet lagen. Diese Friedhöfe wurden unter der drückenden Aufsicht der verantwortlichen Graberoffiziere mit großer Sorgfalt angelegt und ausgestattet. So entstanden im Verlauf der Kriegsjahre in aller Welt Friedhöfe, die von der hohen Kultur und auch von der Liebe und Treue unseres Volkes herabdes Zeugnis ablegten.

Dieser Tätigkeit setzte der Waffenstillstand ein Ziel. Die Erbauer und Hüter unserer in fremder Erde entstandenen Friedhöfe kehrten in die Heimat zurück und mußten ihre Ehrenstätten fremden Völkern und fremder Kultur überlassen.

Wohl enthält der Friedensvertrag Artikel, die den Schutz und die Pflege der deutschen Kriegsgräberstätten im Auslande sicherstellen, aber bald erwies es sich, daß tote Paragraphen niemals die liebevolle und vom innersten Empfinden getragene Fürsorge, wie sie durch die deutschen Truppen begonnen wurde, ersetzen konnten, zumal auch viele Staaten ihre Pflichten vernachlässigten. Vor allem aber fehlte den Fremdstaaten das richtige Verständnis für eine Kriegsgräberfürsorge, wie sie das deutsche Empfinden und Gemüt verlangen.

Aus allen Ländern drang die Kunde von dem allmählichen Verfall unserer Ehrenstätten nach Deutschland. In Frankreich wurden die meisten von den deutschen Truppen angelegten Friedhöfe aufgelöst und die Toten auf große Sammelfriedhöfe, die bis 40 000 Einzelgräber umfassen, überführt. Das Fehlen jeglichen Grünmattes auf diesen Grabstätten widersprach dem deutschen Empfinden; an Stelle der dauerhaften Grabzeichen traten unbeständige, schwarze Latenteuze. In vielen anderen Ländern, besonders im Osten, fehlte unseren Friedhöfen oftmals die geeignete Pflege. Unkraut und Gestrüpp überwucherten allmählich die Gräber. Die Umwehungen versielen, so daß das Vieh Zutritt zu den Friedhöfen hatte, die Gräber niedertrat und die Anpflanzungen vernichtete. Es mußte daher angestrebt werden, trotz aller äußerlichen Schwierigkeiten wieder Einspruch auf die Art der Behandlung und auf die Fürsorge unserer Kriegsgräber von Deutschland aus zu bekommen.

Dieses Ziel setzte sich der aus allen Volksschichten ohne Rücksicht auf die politische und konfessionelle Anschauung des einzelnen, zusammengesetzte und gemeinsam mit den zuständigen Reichsbehörden arbeitende „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“. In zäher Arbeit gelang es, ein weltweites Netz über die ganze Welt erstreckendes Netz von Vertrauensleuten zu schaffen und somit die Verbindung zwischen dem deutschen Volk und seinen fernen Ehrenstätten wieder herzustellen, die jetzt so gehet und gepflegt werden, wie es deutschem Wesen entspricht.

Es genügt naturgemäß nicht, daß man hier und da eine neue Umwehung baut, zerbrochene Kreuze erneuert, oder den ganzen Friedhof säubert oder bepflanzte, sondern das Ziel war

und bleibt die Schaffung würdiger Erinnerungsstätten, die so ausgebaut sind, daß sie auf Jahrzehnte hinaus keiner besonderen Pflege mehr bedürfen.

Daher wurden berufene Künstler, Architekten und Gartenarchitekten in den Dienst der Sache gestellt, die unter Mitwirkung eines vom Volksbund und Auswärtigen Amt gemeinsam eingesetzten Kunstbeirates den Ausbau der Friedhöfe leiten. Wie auch schon während des Krieges die verantwortlichen Leiter der Graberommandos, so ist die Volksbund klar darüber geworden, daß es nicht möglich ist, Friedhöfe in ganz verschiedener landschaftlicher Umgebung nach einem einheitlichen Schema auszubauen, der Friedhof in einem fremden Lande angelegt und von einer fremden Bevölkerung anerkannt, geachtet und geschützt werden soll, ist der Volksbund bestrebt, die einzelnen Anlagen so auszugestalten, daß sie in den Charakter der Landschaft hineinpassen, und daß genügend Rücksicht auf die Beschaffenheit des Bodens und die Beschaffenheit der Bevölkerung genommen wird.

Der Volksbund hat sich dabei von der falschen und unausführbaren Vorstellung freigemacht, daß die Ehrenstätten in den fernsten, unwegsamen und abseits aller Kultur gelegenen Gebieten wie Heimatsriedhöfe oder städtische Schmuckanlagen ausgestaltet werden müßten. Die Tätigkeit des Volksbundes ist vielmehr darauf gerichtet, weichevolle Gedächtnisstätten zu schaffen, die in ihrer großzügigen und würdigen Geschlossenheit und ihrer einheitlichen Schönheit für alle Zeiten den Zweck erfüllen, der Mensch immer wieder die Heldengröße unserer Gefallenen eindringlich vor Augen zu führen.

Wenn man bedenkt, daß etwa 2 Millionen Deutsche gefallen sind, so kann man sich leicht eine Vorstellung davon machen, wie groß die Zahl der Soldatenfriedhöfe sein muß, die in würdige, nach künstlerischen und praktischen Gesichtspunkten gestaltete Ehrenstätten umgewandelt werden sollen, und eine wie unendlich große Aufgabe noch zu erfüllen ist, um den gefallenen Helden bleibende, würdige Grabstätten zu schaffen.

Am heutigen Tage, dem Volkstrauertage, dem Gedentag für unsere Gefallenen aus dem Weltkrieg, sollte sich jeder Deutsche seiner großen Verantwortung und seines Pflichtgefühls unseren Toten gegenüber bewußt werden und dieses durch opferwillige Tat beweisen.

Deutsches Volk, Du stehst in Deiner Toten Schuld, trage diese Schuld ab!

Wiedersehen mit der Westfront

Wanderung von Douai zur Arrasfront von Dr. Gerhard Hanko.

Ueber zehn Jahre sind seit jenen heißen Kampftagen der Schlacht um Arras vergangen. Der Wanderer, der heute durch das riedliche laubere Südtal von Douai schlendert, das damals die Operationsbasis für die deutschen Truppen der Arrasfront bildete, erinnert kaum etwas an jene Zeit. Nur zwei hohe Bunkerreste vor großen weißen Neubauten auf dem Blace Carnot fallen auf, und man erzählt auf Betragen, daß diese beiden Häuser damals beim Abzug durch die Deutschen zerstört wurden und jetzt endlich mit Regierungsmitteln wieder aufgebaut werden sollen. Eine sehr wenig glaubhafte Auskunft! Denn was um alles in der Welt sollte die Deutschen veranlassen haben, einzig und allein diese beiden Häuser zu zerstören! Viel wahrscheinlicher ist jedenfalls, daß die Engländer den deutschen Truppen ein paar Abzweigsgräbe aus ihren Langrohren nachgelandt haben, die sich als Opfer jenseits der Häuser ausrichteten. Aber lassen wir den guten Douaisern den Glauben, daß die Feldgrauen die Uebelthäter waren! Bezahlen müssen wir ja doch den Schaden.

Nachzutragen scheint man uns die demolierten Häuser jedenfalls nicht, denn in der Straße, die vom Blace Carnot zum Bahnhof führt, hängen in mehreren Backstein Dugeren von Postkarten mit marschierenden deutschen Abteilungen, mit Paten und einer langgezogenen Regimentskapelle. Alles mit deutschem und französischem Text. Kein Mensch, der daran Anstoß nähme. Sogar deutsche illustrierte Blätter und einige andere deutsche Zeitungen sind in diesen Provinzialbuchläden zu haben.

Auf dem Wege zum Bahnhof liegt auch das damals sehr bekannte und geschätzte „Hotel du grand cerf“, das schönste Hotel von Douai, ebenso geschätzt wegen seiner Weine wie wegen seiner Küche. Mäher kleine Frontkennzeichen, der nach hinten Grabenwagen oder -Monaten hier seine Beine, für die er vorn nichts laufen konnte, gegen eine gute Bratenplatte oder eine schöne Flasche (Chateau-la-Rose) eintauschte. Auch Böde, Zimmeln und Richtigkeiten haben hier manchen Abend der Erholung von ihrem schweren Dienst verbracht. Die Hochkonjunktur jener vergangenen Besatzungszeit scheint für den „großen Hirschen“ aber immer noch nicht vergangen zu sein, denn seine Tische sind zum Diner à 15 Francs und zum Souper à 12 Francs reichlich besetzt und die Weine noch immer so gepflegt wie ehedem. Dem Besucher scheint die Erinnerung an die feigste Zeit auch nicht unangenehm zu sein, denn auf Betragen erzählt er schmunzelnd einiges über Weisheits des officers. Die Darlehnsscheinische von damals haben ihm sicherlich keinen Deut gebracht.

Wer als Kundiger das stille Städtchen durchwandert, der findet noch zahlreiche Spuren unserer Besatzung. Ganz kleine nur, aber doch eine deutliche Sprache sprechend. Häufig sieht man noch auf ein paar Zeichen rechts neben der Tür: 1 Off. 1 M. Hier war ein Offizier mit seinem Burschen einquartiert. An einem Hause beim Bahnhof ist ein dicker schwarzer Fleck zu sehen und dahinter steht: „Zur Orst...“; den Rest des Wortes hat die Zeit hinweggewischt. Es war der Wegweiser für die Truppen zur Ortskommandantur. In einer verlorenen Straße hinter der Kirche ist merkwürdigerweise an einer Tür mit einem kleinen Dach noch eine Kreideinschrift in gelb erhalten. Post III, Ball, steht da. Die Regimentsnummer ist verwischt. Da der Regen die Zeichen nicht verwischen konnte, haben die Bewohner es auch nicht getan. Beim Bahnhübergang am Kirchhof steht noch in riesigen Lettern zu lesen: „Zum Eisen. Materialdepot XXI, bayr. Rei.-Korps“; ein dicker Fleck deutet die Richtung an. Hunderte gehen täglich daran vorbei und lesen es, aber niemand fähren diese Zeichen; auch diese letzten Spuren des Krieges werden durch die Jahre ausgelöscht werden.

Ihren Gefallenen haben die Douaisier ein geschmackvolles Denkmal gesetzt. Direkt an der Straße, der Kirche gegenüber. Aus welchem Sandstein ist es gebauen, links die Monumentalfigur eines Kriegers aus dem 13. Jahrhundert, rechts ein moderner Krieger. Die Mitte nimmt ein Relief einer Wappentafel ein. Schlicht und gewaltig wirkt das ganze, — nicht der übliche Denkmalstil!

Vom Blace Carnot führt der Weg am Hotel de Ville vorbei mit seinem mächtigen alten Turm, durch ein paar stille Straßen zum Scarpe-Kanal. Die Straße am Kanal öffnet in ihrer Anlage der Seitenstraße an der Trave in Lüttich. Hier wohnen wohlhabendere Bürger, die einst so manchen unserer Städte Quartier gegeben haben. Ein paar hundert Meter führt die laubere Straße an beiden Seiten des Kanals entlang, dann ist die Stadt zu Ende.

Am Kanal entlang.
Von hier geht's aufs flache Land hinaus, zur ehemaligen Front. 26 Kilometer sind es bis Arras, 15 Kilometer bis zum früheren ersten Graben vor dem Bahnhof Koeux; der bequemste Weg ist am Kanal entlang, der Treidelweg der Schiffe, vorbei an den Schrebergärten der Douaisier. Rad fahren auch die ersten Dörfer auf am Kanal, Vandres, Courchelettes, Corbehem, alle drei ziemlich schlampige Dörfer, in denen sich seit unserem Weggange nicht das geringste geändert hat. Die Frauen stehen immer noch so schmuddelig wie damals in der Tür. Ein paar alte Männer wärmen sich auf niedrigen Strohsitzen vor den Häusern in der Sonne.

Zwischen den Dörfern ist der Kanal eingesäumt von wässrigen Weiden und einer unendlich langen Reihe von hohen alten Pappeln, die den Charakter der nordfranzösischen Landschaft so reizvoll gestalten. Von Courchelettes bis Corbehem jähle ich 94 Jahre alten Kiefern. Nach Corbehem zu wird die Gegend unregelmäßiger. An der rechten Seite liegen ein paar Fabriken, die wieder im vollen Betrieb sind. Unter ihren Mauern am Kanal waren zu unserer Zeit provisorische Pferdehülle für eine Escadronnolonne aufgeschlagen. Einige verrostete Ketten an der Wand sind die letzten Zeugen davon. Bei Corbehem kreuzt sich der Scarpe-Kanal mit dem Escout-Kanal, der nach Südwesten läuft, während jener auf Arras zu auf Westen geht. Hier hängt das eigentliche Frontgebiet an. In Corbehem waren die Hauptquartiere der vorn abgezogenen Truppen und die Staatsarchivbüros. Man merkt auch von hier auf deutlich das Wirken des Krieges. Zweck liegt man an der Eisenbahnbrücke über den Escout-Kanal die Worte: „Erbaut 1910, Bombardement 12“, dann erschließt einem die noch vollkommen zerstörte Umgebung des Bahnhofs. Er selbst ist wieder auf gebaut und ebenso sind einige Häuser neu entstanden.

Es mutet eigenartig an; hier eine zerstörte Mauer, daneben ein Neubau! In Brebières, dem nächsten Dorf an der Bahn nach Arras zu, daselbst, immer abwechselnd Neubau, Trümmer, Neubau, Trümmer. Dazwischen hohe Anstrichsäulen. Ein außerordentlich malerisches Bild!

Wer nun etwa auf die Vermutung käme, die Franzosen hätten nur zum Andenken an die „germanifischen Barbaren“ die Trümmer ihrer Häuser aufbewahrt, um so in ihren kommenden Generationen dauernd die Erinnerung zu erhalten, der hat sich gewaltig geirrt. Die Ursache ist vielmehr in der sehr großen Lässigkeit der Franzosen zu suchen.

An der Schleufe von Brebières stehen noch heute zwei zerfallene Speicher, nicht weit davon ist die Kirche wieder aufgebaut; aber alles steht so verrostet aus, so mit Wasserschutt überfüllt! Auf dem Friedhof bei der Kirche fuge ich vergeblich die Gräber meiner Regimentskameraden; auch beim Bahnhübergang, wo wir einen Begräbnisplatz errichtet hatten, finde ich keine. In einer kleinen Krämerlei frage ich den Bäcker nach den deutschen Gräbern. Der Mann macht eine unbestimmte Bewegung mit der Hand, „C'est loin, je ne sais pas“, also, ganz weit weg hat man die Arras-Kämpfer verscharrt, irgendwo auf irgendeinem Sammelfriedhof. Nichts ist übrig geblieben von ihnen, nichts, nicht einmal ihre arbeitsamen Grabkreuze! Und ob auf jenem unbekanntem Sammelfriedhof auch das richtige Namenskreuz über den vermodernden Gebeinen steht, wer weiß das heute noch zu sagen?

Die ehemalige Kampflinie.

Von Brebières geht der Weg am Kanal nach Vitry-en-Artois. Hier begann damals die eigentliche Kampflinie. Bis nach Vitry hinein reichte das tägliche Geschützfeuer der Engländer. Da, wo ebendort die Granaten in den Kanal klafften, liegen heute wieder friedlich die Schleppflöße der Holländer und Belgier. Die Fabriken sind erstaunlich gut wieder entstanden, sämtliche Spuren der Zerstörung verwischt, im Ort selbst sind viele neue Häuser. Dazwischen aber doch noch überall Trümmer und Schutt. Zwar sind die Straßen alle wieder in Ordnung gebracht, aber man erkennt doch, daß die Wunden erst anfangen zu vernarben. Es werden noch viele Jahre vergehen, ehe die Zerstörung ganz vernichtet sein wird.

Auch der Bahnhof von Vitry ist tadelloser in Stand gesetzt, mein Weg führt nun an der Bahnlinie nach Vaches-St. Vaast. Ein Lob den Franzosen! Sie haben ihre Bahnhöfe rasch wieder hergestellt. Gleich hinter dem Bahnhofstraße war vor zehn Jahren eine außerordentlich windige Gasse. Hier standen die fünf verfallenen Häuser, die Reststücke für die schweren Engländer. Wie mancher Feldgrau ist an dieser Stelle den großen Kalibern zum Opfer gefallen. Ein tolles Durchs

ander hatten die Granaten dort angerichtet. Verbogene Schienen, Schwellen, Signalmaste, Häusertrümmer und mitten drin ragte eine Pumpe, von der wir nach vorn mitgevoell das Wasser schleppten. Die fünf Backsteinbauten sind jetzt wieder so aufgebaut, wie sie vor der Arraschlacht waren.

Erinnerungen.
Nach Douvain zu läuft die Bahn in einem tiefen Hohlweg weiter bis kurz vor Bahnhof Koeux. Auf der Höhe von Douvain hat man einen Ueberblick über das ganze Schlachtfeld in Arras. Mit einemmal tauchen all die Erinnerungen aus den Kämpfen auf. Die Landkarte liegt vor mir. Rechts Fresnes, Gavelle, Oppy, vor mir Koeux, Jampouze, links Velde und Monchy-les-Breuz. Alles Namen, an denen Blut, viel Blut liegt, deutsches und englisches, und in den Wochen, wo die Durchbruchschlacht von Arras tobte, viel genannt in unseren Zeitungen. Hier vor Koeux und Gavelle haben sich die 1917 die Angriffswellen der Engländer gebrochen. Ich gehe sie noch in dichten Scharen aus Jampouze vorbrechen. Die Kommissen mit ihren Flachhäuten. Einmal unternahm sogar eine tolle Kette Reiter von 600 Lancashire-Dragoonen eine Attacke auf den Bahnhof Koeux. Vergeblich, alles vergeblich. In wenigen Minuten waren sie von einem halben Duzend Maschinengewehren niedergebammert. Heute stehen sie auf dem wüsten Engländerfriedhof, hart am Bahnhöfer zwischen Koeux und Jampouze.

Ich gehe zurück nach Koeux, um mir dort noch einmal die Stelle anzusehen, wo ich verwundet wurde. Der Ort ist gut neu aufgebaut, aber überall stehen zwischen den Häusern bewohnte Holzbaracken; auch ein provisorisches Holzschloß liegt eingeklemmt zwischen zwei Neubauten. Die neue Kirche ist noch im Bau. In einem Examinet am Bahnhof lasse ich mir ein Glas Birne geben. Die dicke Wirtin ist sehr freundlich und gibt mir bereitwillig Auskunft. Auch als sie erfährt, daß ich Douaisier bin, ändert sich an ihrer Freundlichkeit nichts. Wie sie nun gar hört, daß mir die Gegend genau bekannt ist, fragt sie interessiert nach meiner Gesichtserwundung. Genau muß ich ihr schildern, wann und wo ich sie bekommen habe, und nun erzählt sie, daß ihr Mann dieselbe Verwundung hat wie ich. Sie läßt an die Hintertür und ruft: „Pierre, Pierre, vite, vite!“

Ein Gespräch.

Bald kommt Peter auf Holzschuhen angeklappert, in Bluse und Leinwand. Bei meinem Anblick rückt er leicht an der Wäge und ist sofort im Bilde. Er erzählt mir, daß er, an der Sonne, Maschinenengewehre, Kalenflügel weg, Zunge durchschlagen, rechter Unter und Oberkiefer weg, Bein. Ungenier kriechelt er das rechte Hüftbein hoch und was sich da entüllt, ist einordentlich voller als jede Erzählung. Das Bein ist von oben bis unten eine Karbe. Fast andächtig betrachten wir drei dieses Wundermal. Inzwischen sind noch einige Frauen und Männer aus der Nachbarschaft gekommen und dann sitzen wir alle um den Tisch herum und besehen Peters Kriegsbilder aus dem Lazarett, von der Front, aus Paris. Auf einer Photographie ist eine Gruppe von Soldaten, alle ohne Nase. Witten dazwischen Peter als Pionier. Alle umstehenden Dorfbewohner sind sehr stolz auf ihn. Ich forsche Peter noch ein bißchen aus. Wieviel Prozent bescheidigt er sei und was für eine Rente er beziehe. Er will nicht recht mit der Sprache heraus, aber schließlich sagt er es mir doch: 70 Prozent und 125 Francs zahlt ihm Papa Staat dafür. Um, nicht eben viel für einen „Siegerlaar“, wenn man sich den Franken zu 16% Pfennig ungeredet denkt.

Das Gespräch kommt dann auf den Wiederaufbau; es entfällt mir allerlei Interessantes. 1921 sei sie erst aus Brebières zurückgekommen, erzählt mir die dicke Wirtin. 1922 hätten sie erst zu bauen angefangen und bis dahin in einer Holzbaracke gewohnt. Das Geld wäre nur langsam und in Raten eingegangen und der Bau nicht schnell vorangekommen. Viele hätten noch kein genügendes Geld zum Bauen, daher noch die Baracken. Von den Fabriken beim Bahnhof sei erst eine wieder entstanden.

So ganz besonders tollig steht es also mit dem Wiederaufbau nicht aus trotz unserer Zahlungen; vielleicht magnt Ontel Sam die gute Marianne ein bißchen stark wegen der Kriegslieferungen, oder vielleicht braucht der Leiter in Polen etwas viel für seine Kriegsrücklagen; man weiß es nicht. Aber man erkennt klar, daß Frankreich, trotz unserer großen Zahlungsverpflichtungen nicht annähernd so viel Sorgfalt für seine zerstörten Gebiete aufbringt, wie sie Deutschland für den Wiederaufbau des zweimal zerstörten Ostpreukens aufwandte.

Honny soit qui mal y pense!

Köhler lehnt den Einheitsstaat ab. Eine Rede des Reichsfinanzministers in Freiburg.

DZ. Freiburg, 3. März. Heute Abend sprach Reichsfinanzminister Dr. Köhler im Rahmen des Landesparteitages des badischen Zentrums in einer öffentlichen Versammlung über die politische Lage und betonte dabei, daß die seit 1926 bestehende Koalition erledigt ist. Die am Zentrum wegen seiner Teilnahme daran geübte Kritik sei vollkommen ungerechtfertigt, denn es habe weder sachlich noch grundsätzlich irgend etwas preisgegeben. Noch weniger habe das Zentrum eine Politik der deutschnationalen Fraktion gemacht. Außerdem hätte der Versuch des Zusammenregierens mit den Deutschnationalen einmal gemacht werden müssen. Man habe damit die Deutschnationalen nicht nur zur Billigung, sondern auch zum verantwortlichen Mittragen der bisherigen Außenpolitik gezwungen.

Der Minister ging dann auf das Reichsschulgesetz ein und stellte fest, daß dieses Gesetz an der unüberwindlichen und unbefehrbaren Haltung der Deutschen Volkspartei gescheitert sei. Gätte die Partei schon bei den Verhandlungen um die neue Koalition ihre Stellung zum Reichsschulgesetz mitgeteilt, dann wäre diese Koalition schon bei den ersten Versuchen zu ihrer Bildung gescheitert. Das Reichsschulgesetz werde auch in Zukunft eine der wesentlichsten Forderungen des Zentrums sein.

Auf das Problem Reich und Länder eingehend, lehnte der Minister den liberal-demokratischen Einheitsstaat entschieden ab. Man wolle in Süddeutschland keine Auslieferung an die Großbürokratie, die schon ohnehin durch den fortgeschrittenen Ministerwechsel im Reich sehr mächtig geworden sei. Den lebensfähigen Ländern müsse die Möglichkeit einer würdigen Existenz auch weiterhin gegeben werden. Ebenso wichtig wie die Reform der Verfassung und der Verwaltung sei eine solche des Reichstagswahlrechtes, eine Frage, die evtl. durch Volksentscheid geregelt werden müsse.

Der Minister besprach sodann die Finanzpolitik des Reiches, die eine Wirtschaftspolitik sein müsse und bei der auf strengste Sparanleihe geachtet werden müsse. An der Bohlen-Angelegenheit sei die jetzige Regierung unschuldig, da sie bei ihrem Amtsantritt vorgeschunden habe. Auf den Reichseisatz habe das Wirtschaftsjahr günstig eingewirkt. Trotz der erhöhten Reparationslasten sei es mittels härtester Abstriche gelungen, den Etat für 1928 ins Gleichgewicht zu bringen. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß es der Regierung gelingen möge, wenigstens für die Gemeinden den Auslandsmarkt wieder zu öffnen und zwar durch Einführung der Defizitfreiheit der Finanzverwaltung. Der Steuerdruck im Ganzen müsse vermindert werden, wozu die vielen Interessentenverbände in Deutschland durch Vereinigung ihrer großen Organisation wesentlich beitragen könnten.

Scharfe Kritik an Dr. Wirth.

DZ. Freiburg, 3. März. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die heute stattgefundene Sitzung des Zentralkomitees der badischen Zentrumspartei besagt ein offizieller Bericht, Dr. Wirth habe bei der Frage des Reichsschulgesetzes betont, seine Schritte in der Schulfrage seien lediglich der Sorge über die Zweckmäßigkeit der einschlägigen Taktik entsprungen. Ihm wurde entgegengehalten, daß dann der Mitarbeit in der Reichstagsfraktion unter Führungnahme mit der badischen Landespartei hätte gehen müssen. Bei der Besprechung des Reichstagswahlrechtes wurde verlangt, daß aus Baden künftig nur Vertreter in den Reichstag entsandt werden dürfen, die sich verpflichten, mit aller Kraft die Wahlreform zu betreiben. Von Arbeiterseite wurde unter allgemeiner Zustimmung Geschlossenheit und Disziplin verlangt und die Haltung Dr. Wirths der Gewerkschaftsbewegung gegenüber auf das entschiedenste verurteilt.

Fraktionswechsel.

m. Berlin, 3. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die bevorstehenden Wahlen haben eine starke Bewegung auch nach der perönlichen Seite hin in Parteien und Fraktionen gebracht. Die Gründung der Christlich-nationalen Bauernpartei hat bisher die Deutschnationalen drei Abgeordnete gelöst. Ob und in welchem Umfang sie weiter greift, eventuell auf die Deutsche Volkspartei und das Zentrum, ist noch nicht zu übersehen. Das Zentrum hat einen Abgeordneten an die Volksrechtspartei verloren. Jetzt hat der Vorimunder Landtagsabgeordnete Berkmeyer dem Präsidenten des preussischen Landtags mitgeteilt, daß er aus der Deutschen Volkspartei ausgeschieden sei. Es scheint, daß er sich der Wirtschaftspartei anzuschließen beabsichtigt.

Kundgebungen des pommerischen Landbundes.

* Berlin, 3. März. (Funkpruch.) An der heute vom pommerischen Landbund angeregten Kundgebung nahmen zirka 100 000 Personen teil. In den meisten Betrieben ruhte die Arbeit und auch die Läden waren zum Teil geschlossen. Die Redner forderten zum Teil den Marsch nach Sietlin und Berlin. In Demmin bestürmten die Kommunisten vor Beginn der Veranstaltung den Rednerwagen, wurden jedoch zurückgedrängt.

58000 Arbeiter durch den Werkzeugmacherstreik ohne Arbeit.

* Berlin, 3. März. (Funkpruch.) Der Siemenskonzern, die Bergmann A.G. und die Telephonbaufirma Wix u. Genest legen, da infolge des Werkzeugmacherstreiks großer Mangel an Arbeitsmaterial eingetreten ist, Betriebe mit insgesamt 58 000 Arbeitern still. Bei Siemens allein werden am Montag 30 000 Arbeiter beschäftigungslos. Weitere 10 000 werden in Kürze folgen.

Der Reichsverband der deutschen Industrie für ein einheitliches internationales Zolltariffschema

* Berlin, 3. März. (Funkpruch.) Der Vorstand des Reichsverbandes der deutschen Industrie erklärt, daß sie in der Einführung eines internationalen einheitlichen Zolltariffschemas wesentliche Vorteile für die Ausgestaltung des Außenhandels sieht. Der zur Zeit auf diesem Gebiet herrschende Zustand ist dem Außenhandel abträglich. Die Industrie ist bereit, da sie sich bewußt ist, daß ein internationales Zolltariffschema auf die Struktur der einzelnen Wirtschaftsländer Rücksicht nehmen muß und darum den Charakter eines Kompromisses trägt, auf Spezialwünsche, die sie bei der Aufstellung eines neuen deutschen Zolltariffschemas gestellt haben würde, nach Möglichkeit zu verzichten.

Die Lohnforderungen der Reichsbahnarbeiter.

* Berlin, 3. März. (Funkpruch.) Die Tarifgewerkschaften der Reichsbahnarbeiter haben die Lohnforderungen des Tarifvertrages zum 31. März gekündigt. Sie haben ihre Forderungen heute der Hauptverwaltung mündlich mitgeteilt. Sie fordern Erhöhung des Stundenlohnes um 10 Pfg. und dazu höhere Entlohnung der Betriebs- und Verkehrsarbeiter, ferner Erhöhung der Nachzuschläge und eine besondere Lohnhöhung für die östlichen Gebiete. Ein Teil der Gewerkschaften fordert noch Dienstalterszulagen und

Dienstzulagen. Die erhobenen Forderungen bedeuten eine Steigerung der jährlichen Lohnausgaben über 20 Millionen Mark. Diese Forderungen sind von der Hauptverwaltung nicht als geeignete Grundlage für die Verhandlungen angenommen worden, da sie mit der Finanzlage der Reichsbahn nicht in Einklang gebracht und

auch nach der allgemeinen Lohnlage sachlich nicht als berechtigt anerkannt werden könnten. Um ausichtslos Lohnverhandlungen zu vermeiden, wird die Reichsbahn den Reichsarbeitsminister anrufen, der in einem Schlichtungsverfahren zu den Fragen entscheidend Stellung nehmen soll.

Mussolini über Südtirol. Neue Drohungen. Gegen ein Eingreifen des Völkerbundes.

U. Rom, 3. März. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der Präsident die Kammerung und teilte mit, daß die Beantwortung der Interpellation über die Vorgänge im österreichischen Parlament erst nach der Abstimmung über verschiedene Gelegenheitsurteile erfolgen soll. Während die Abstimmungen im Gange sind, erwidert Mussolini im Saale, von lauten Beifallsstundgebungen begrüßt. Mussolini erklärte zunächst, daß seine Antwort auf die Interpellation eine Verzögerung erfahren habe, weil er den stenographischen Text der im österreichischen Nationalrat gehaltenen Rede erst habe lesen müssen. Von seiner Unterredung mit dem Wiener italienischen Gesandten habe er sich ferner unterrichten lassen müssen über die näheren Umstände der Rede, dann aber habe er auch gewünscht, eine Spanne Zeit dazwischen treten zu lassen, um dem Ereignis den dramatischen Charakter zu nehmen. „Ich spreche“, so fuhr Mussolini fort, „ohne Zweideutigkeit, wie es unsere Art ist und füge hinzu, daß es das Legale ist, daß ich zu diesem Thema sprechen werde. Das nächste Mal werde ich die Tatsache reden lassen.“

Mussolini fuhr dann fort, daß er zu beweisen beabsichtige, daß die österreichische Kundgebung nicht gerechtfertigt und daher herausfordernd gewesen sei. Nicht gerechtfertigt wegen der italienischen Politik gegenüber Österreich von 1918 bis 1928 und nicht gerechtfertigt wegen der italienischen Politik in der Provinz Bozen. Anschließend kam Mussolini auf die Beweise der Freundschaft zu sprechen, die Italien Österreich gegenüber gezeigt habe, sowohl auf sozialer, wie auch auf finanzieller und politischem Gebiet. Es bestie tatsächlich eine internationale Frage für die einheimischen Minderheiten in Südtirol nicht. Die Minderheit sei mit Rücksicht auf die 42 Millionen Italiener im ganzen Staate und im Hinblick auf zahlreiche Millionen von Deutschen, die in anderen Staaten vorhanden seien, belanglos. Wenn eine derartige Frage bestehen würde, so wäre sie in irgendeinem Friedensvertrag oder in irgend einer diplomatischen Konvention enthalten.

Die österreichischen Redner hätten zwar versichert, daß die der faschistischen Regierung vorausgegangene Regierung Versprechungen gegeben hätte. „Ich schreibe das nicht aus“, erklärte Mussolini, „obwohl die faschistische Regierung jedoch bewiesen habe, daß sie die Beträge respektiere, hätte sie sich keineswegs durch mündliche Versicherungen verpflichtet. Die Ausführungen Seipels seien noch mehr als lächerlich. Der Vorwurf der Behinderung der Einheimischen in Südtirol wies Mussolini energisch zurück.“

Sollte die antiitalienische Kampagne fort-dauern, so fuhr er dann fort, dann sei das Schicksal aller Völkereinigungen in ausländischer Sprache besiegelt. Wenn antiitalienische Propaganda betrieben würde, dann würden alle diese Elemente demnächst vor die Entscheidung gestellt werden, sich entweder in andere Provinzen des Reiches verlegen zu lassen oder entlassen zu werden.

Mussolini fuhr dann fort, er könne mit ruhigem Gewissen erklären, daß keine Verfolgung der einheimischen Bevölkerung vorgenommen sei, wobei er sich auf die bekannte Zu-

schrift der Hoteliers der Provinz Bozen und auf verschiedene andere Proteste der einheimischen Bevölkerung, die in den letzten Tagen durch die Presse gegangen sind, bezog. Das faschistische Regime habe außerordentlich viel getan für das Wohlbefinden der ganzen Provinz und besonders in der Schulfrage. Es könne behauptet werden, daß die neue Generation in der Provinz Bozen italienisch spreche und italienisch verführe.

Mussolini polemisierte dann in ziemlich gehässigem Tone gegen die und-stimmten Vorwürfe des Abgeordneten Kolb im österreichischen Parlament und betonte am Schluß, das es sich hier um eine rein italienische Angelegenheit handele. Die extremen Elemente des Pangermanismus erhöhen ihre verzweifelten Schritte nur deshalb, um eine nun schon an sich erledigte Frage neu aufleben zu lassen. Ueber die Möglichkeit, ob die Frage vor den Völkerbund zu bringen, erklärte Mussolini ironisch, damit dürfte der Völkerbund sich selbst sein Grab graben. Wenn der Völkerbund sich in das Labirinth der sogenannten Minderheiten begeben würde, so würde er nie der herantommen und die Anfänger von heute könnten die Angelegenheiten von morgen sein. Zeit sei es, zu erklären, daß jegliche Kundgebung von jenseits des Brenners unnötig und gefährlich sei. Solche dreifache Reden und Unterstellungen könnten kein anderes Ergebnis zeitigen, die Ausbreitung des faschistischen Lebens zu beschleunigen. „Wir wollen gute Freunde sein, soweit es in unserer Macht liegt“, fuhr Mussolini fort, „und in Freundschaft leben mit der germanischen Welt, deren Qualitäten wir anerkennen und deren Beitrag zur menschlichen Kultur wir schätzen, doch nur unter der Bedingung, daß unsere Sicherheit in keiner Weise in Frage gestellt wird.“ Den Tiroloer Österreich und der ganzen Welt gebe Italien kund, daß es auf Brenner das ganze Italien festen Fuß gefaßt habe.

Scharfe Maßnahmen gegen die russischen Bauern.

(Eigener Nachrichtenendienst der „Badischen Presse“.) JNS. Moskau, 3. März. Der neuerliche Widerwille der russischen Bauern gegen die von der Regierung geforderte Getreideablieferung, hat die Sowjetregierung veranlaßt, noch schärfere Maßnahmen zu ergreifen. Sie hat alle Sowjetbehörden angewiesen, die Getreideübergabe unerbittlich durchzuführen. 22 Vorstöße von der russischen Sowjets und 6 andere Beamte wurden im Departement Charkow von dem Exekutivkomitee ihres Amtes entbunden und verhaftet, weil sie nach Ansicht der Regierung nicht mit der notwendigen Schärfe gegen die Großbauern, die ihr Getreide nicht verkaufen wollen, vorgegangen sind. Der Handelsminister Mikonin erklärte, daß die Getreideaufkäufe der Regierung im Monat Februar alle bisherigen Ziffern überschritten hätten und die Gesamternte des Jahres in den Südkreisen für dieses Jahr überwinden sei. Aber die Käufe von Getreide für Exportzwecke blieben doch noch um 900 000 Tonnen hinter dem Vorjahre zurück. Um einer möglichen Sabotage der Bauern durch Weigerung, die Frühjahrsläute zu bestellen, vorzuzufolgen, schlägt das Zentralkomitee für die Landwirtschaft von 750 Millionen Dollar als Kredit für die Landwirtschaft und stärkere Befriedigung der großen Nachfrage nach Fertigwaren vor.

RUDOLF WINK Stuttgart: Wellenlänge 379 Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG * KARLSRUHE i. B. Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8 1/2 - 6 1/2 Uhr Billige Volksgeräte 3 Röhren Radio Amato komplette Anlage M. 80.- 4 Röhren-Monette komplette Anlage Mk. 170.- Löwe-Fernempfänger (5-Röhren-Gerät) komplette Anlage Mk. 250.- Die Preise verstehen sich für die betriebsfertige Anlage, einschließlich Lichtantenne und Lautsprecher. - Vorführung der Geräte jederzeit.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Markgrafstrasse 51, beim Rondellplatz Für Basler zum Selbstbau 6 Röhren Tropadyne Sonntag, 4. März, 12 Uhr: Uebertragung aus dem Reichstag Berlin: „Vollversammlung“, 1.15 U.; Schallplattenkonzert, 3 U.; Vortrag C. Wittich, Stuttgart: Ueber die fahrenden Vaganten, 4 U.; Nachmittagskonzert, 6.15 U.; Vortrag Dr. A. Ewert, Stuttgart: Von Hüten und ihrem Mißbrauch, 6.45 U.; Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Dichterkunde, 7.45 U.; Aus Stuttgart und Freiburg: In memoriam A. Brudner, 8.15 U.; Orgelkonzert, 9 U.; Kavaliersstunde.

Zur Freude aller RADIO-Empfänger Elektr. Hochfrequenz-Heilapparate „Bögro“ besitzt den „Bögro“-Radioschutz zur Verhütung aller Radiostörungen. Bei alten „Bögro“-Apparaten wird auf Wunsch solcher Radioschutz eingebaut. Solche sind zu beziehen zu dem Preise von 55 Mk., aber auch in Teilzahlungen pro Monat 2 und 4 Mk. General-Vertretung L. Engelhard KARLSRUHE, Gartenstrasse 11

Tragen Sie das gulsitzende Masshemd der Firma Rud. Hugo Dietrich

Änderung des Weingesetzes.

Gesamtaushebung des Deutschen Weinbau-Verbandes

Am 28. Februar tagte in Mainz der Gesamtaushebung des Deutschen Weinbauverbandes unter Anwesenheit verschiedener Vertreter der Reichsregierung und der Länderregierungen. Es galt vor allem, Stellung zu nehmen zu den aus den verschiedenen Weinbaugebieten vorliegenden Anträgen auf Abänderung des Weingesetzes und präzise Vorschläge, die der Reichsregierung unterbreitet werden sollen, auszuarbeiten. Erfolgreichere Weise konnte über sämtliche die Abänderung des Weingesetzes betreffenden Fragen volle Einmütigkeit unter den deutschen Weinbaugebieten erzielt werden. Sämtliche Beschlüsse hierüber wurden einstimmig gefaßt. Die Abänderungsanträge beziehen sich vor allem auf § 3, auf § 5, 6, 7, 8 und 11 des Weingesetzes. Es besteht der Wunsch, daß nun das Weingesetz möglichst bald im Sinne dieser neuen Anträge geändert wird.

Der Gesamtaushebung nahm dann noch Stellung zu der durch die Gallenfunde in Baden und Württemberg hervorgerufenen erhöhten Reblausgefahr und sagte hierzu einstimmig folgende Entschliessung:

„Die Feststellung des Vorkommens von Gallenrebläusen auf den Blättern von Amerikaner-Hybriden in Deutschland muß die Möglichkeit einer rascheren Ausbreitung der Reblaus befürchten lassen. Während bisher die Regierungen und der deutsche Weinbau durch der verhältnismäßig langsamen und nur vereinzelt Ausbreitung der Reblaus in der Lage waren, den Bestand des Weinbaugeländes mit Hilfe des Vernichtungsvorfahrens zu halten, besteht nunmehr ernste Gefahr, daß bei beschleunigtem Umsichgreifen der Reblaus der deutsche Weinbau einer Katastrophe entgegengeht, zumal die fraglichen Hybriden in mehreren deutschen Weinbaugebieten bereits große Verbreitung gefunden haben und gerade in neuerer Zeit vermehrten Anbau erfahren.“

Der Deutsche Weinbauverband bittet deshalb das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft dringend, sofort Maßnahmen zu treffen die für die Abwendung dieser erhöhten Gefahr erforderlich erscheinen. Als solche sind in erster Linie geboten der Erlaß eines Anbauverbotes für die in Betracht kommenden Hybriden und die Vernichtung der bestehenden Hybridenpflanzungen in versuchten Gemeinden und der ausbreitungsfähigen Nachbarschaft. Dabei ist zu verlangen, daß diese Maßnahmen im ganzen deutschen Weinbaugelände einheitlich und mit gleicher Gründlichkeit durchgeführt werden, damit nicht aus einer ungleichen Handhabung in einem Weinbaugelände für die übrigen, insbesondere die benachbarten Gebiete, vermehrte Gefahr entsteht. Da die in Frage kommenden Länder die hierfür nötigen höchsten Mittel voraussichtlich allein nicht aufbringen können, bittet der Deutsche Weinbauverband das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, aus Reichsmitteln die erforderlichen Geldbeträge zu bewilligen und eine zweckdienliche Verwendung der Mittel und eine einheitliche Durchführung der Maßnahmen durch eigene Mitwirkung in der Leitung der Ausführung sicherzustellen.“

Unfälle.

— **Deßlingen (Amt Bruchsal), 3. März.** (Verhängnisvoller Stiel). Beim Bogenschießen wurde das 13-jährige Kind des Postbeamten Bürger mit einem Knochenspiß ins Auge getroffen; dieses ist verloren.

— **Börsach, 3. März.** (Erdbeber Unfall). Dem 20-jährigen Metzgerlehrling Hermann Weber rutschte beim Tranchieren das Messer plötzlich aus und ging ihm ins Bein. Weber legte sich schleunigst auf das Fahrrohr, um im nachliegenden Krankenhauses sich einen Verband anlegen zu lassen. Der Verlust war aber so groß, daß er unterwegs zusammenbrach und kurz darauf starb.

— **Gutach, 3. März.** (Ein Kind vom Auto überfahren und getötet). Das sechsjährige Zwillingssöhnchen des Obstbändlers Wilhelm Kallenberg, das gestern auf der Straße mit mehreren anderen Kindern spielte, wurde von einem Personenauto in dem Augenblick überfahren, als dieses einem Lastauto ausweichen wollte. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach kurzer Zeit starb.

1) **Pfeilsheim (Amt Karlsruhe), 3. März.** (Kriegerverein). In der letzten Hauptversammlung wurden Raschreiber Oberacker zum ersten, Oberlehrer Schmidt zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Der bisherige erste Vorsitzende, Friedrich Wilhelm Seitz, der aus Gesundheitsgründen zurücktrat, wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt mit der Eigenschaft als stimmberechtigtes Verwaltungsratsmitglied. Im Laufe der Tagung wurde auch angerufen, dem Präsidium des Kriegerbundes nochmals öffentlich zu danken für die dem Bund von dem großen Wandlungslag im vorigen Jahre beimoglichen Kameraden geleistete Hilfe, ebenso den einzelnen Vereinen im Lande für ihre reichliche Unterstützung.

— **Sainstadt b. Buchen, 2. März.** (Todesfall). Im hohen Alter von 95 Jahren starb dieser Tage Frau Therese Adermann geb. Brenning, eine Schwester des kürzlich verstorbenen Studentenrats August Brenning in Kallstadt. Die Verstorbene war die älteste Einwohnerin der hiesigen Gemeinde und wohl des ganzen Bezirkes. Sie war Mutter von neun Kindern, Großmutter von 26 Enkeln und hatte eine größere Zahl von Urenkeln. Seit 43 Jahren lebte sie im Witwenstande.

— **Kallstadt, 3. März.** (Todesfall). Nach schwerer Operation ist heute Nacht im hiesigen Krankenhaus Gärtnermeister Josef Bing im Alter von nahezu 57 Jahren gestorben. Mit ihm scheidet ein angesehener Bürger und tüchtiger Geschäftsmann aus dem Leben.

Badischer Landtag.

Der Haushaltsauschuss des Badischen Landtages wird am kommenden Dienstag in den Bezirken Emmendingen und Breisach Straßbauarbeiten besichtigen, um sich ein Urteil über die Behandlung dieser Frage beim Voranschlag des Innenministeriums bilden zu können.

Badische Historische Kommission.

Unter dem Vorsitz des Vorstandes, Geh. Rat Professor Dr. Fink von Freiburg trat am Samstag vormittag im General-Landesarchiv in Karlsruhe die 40. Plenarversammlung der Badischen Historischen Kommission zusammen. An ihr nahmen teil 14 ordentliche Mitglieder und 1 außerordentliches Mitglied, sowie als Regierungsdirektor Regierungsrat Dr. Asa.

Besuch der Badischen Hochschulen.

Nach einer vom Unterrichtsministerium herausgegebenen Übersicht der Studierenden der Universitäten Heidelberg und Freiburg, der Technischen Hochschule in Karlsruhe und der Handels-Hochschule in Mannheim ist im Wintersemester 1927/28 die Universität Heidelberg von 2656 Studierenden, darunter 485 Frauen, die Universität Freiburg von 2945 (462 Frauen), die Technische Hochschule in Karlsruhe von 1397 (184 Frauen) und die Handels-Hochschule in Mannheim von 1064 (166 Frauen) besucht worden.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Die Wahlvorbereitungen schreiten rüstig fort. Generalsekretär Wolf hatte im Lauf der letzten Tage Besprechungen mit den Parteifreunden in Börsach, Säckingen, Waldshut, Konstanz, Radolfzell, St. Gallen, Wehringen, Pfunddorf, Rehrich, Donaueschingen und Triberg. Am Dienstagabend veranstaltete die Ortsgruppe Konstanz der Deutschen Volkspartei eine Mitgliederversammlung, in der Generalsekretär Wolf in eingehenden Ausführungen zu der augenblicklichen politischen Lage Stellung nahm, während er am Mittwochabend im Kreise der Pfunddorfer Parteifreunde einen Vortrag über Steuern- und Wirtschaftsfragen hielt, und am Donnerstagabend in St. Gallen sprach. In St. Gallen wurde eine Ortsgruppe gegründet.

Brandschäden.

— **Windenreute (bei Emmendingen), 3. März.** (Brand). Im Delonomiegebäude des Raschreibers Matthias Bohl brach heute vormittag gegen 10 Uhr Feuer aus, das sich rasch auf die umfangreichen Gebäulichkeiten ausbreitete. Um die drohende Gefahr für die nachbarlichen Anwesen abzuwenden, wurde die Motorspritze von Emmendingen zu Hilfe gerufen, die bald zur Stelle war und das Feuer neben der örtlichen Wehr bekämpfte. Scheuer, Stallung und Schopf brannten nieder, ebenso wurden der Dachstuhl des Wohngebäudes und das letztere selbst schwer beschädigt. Dank dem raschen Eingreifen der Nachbarn war es möglich, das Vieh und einen großen Teil der Fahrnisse zu retten, dagegen fielen die landwirtschaftlichen Fahrnisse (Wagen, Geräte uim.) dem Feuer zum Opfer.

— **Wittenstam (bei Waldshut), 3. März.** (Feuer). Am Freitag brach in dem Wohnhaus des Drechslermeisters Nikster Feuer aus, das den größten Teil des Anwesens einäscherte.

X **Bühl, 3. März.** (Der Platz für das 143. er Denkm.). Gestern wurde der Platz für das Denkmal der 143 er Gefallenen endgültig festgelegt. Das Denkmal kommt links der Straße nach Neustadt zu stehen. Es wird bestehen aus einem gemauerten Kolossalblock von 4 Meter Breite und 11 Meter Höhe. Das Material (Granit) wird in einem nahen Bruche gewonnen. Die ganze Anlage wird insgesamt etwa 9 Mr. Fläche bedecken und von einer dichten Zäunung umschlossen sein. Die Einweihung des Denkmals wird bekanntlich mit einem Regimentsfest, der in den Tagen vom 29. bis 30. Juli in Bühl stattfinden, verbunden sein.

— **Börsach, 1. März.** (Frühjahrs-Pferdemarkt). Der gestern und heute hier abgehaltene Pferdemarkt, mit dem wieder eine Prämierung verbunden war, hatte eine sehr gute Beschickung aufzuweisen. Insgesamt waren 162 Pferde, darunter 12 Fohlen, dem Markt zugetrieben worden, davon 80 Händlerpferde. Der Handel war reger und besonders Händlerpferde wurden ziemlich verkauft. Im großen und ganzen war gutes, zum Teil sogar sehr gutes Pferdmaterial vertreten. So ergab die Prämierung auch die Auszeichnung von zehn Pferden und Gespannen mit Ehrenpreisen. Außerdem wurden 92 erste, 15 zweite und 4 dritte Preise verteilt.

— **Börsach, 3. März.** (Des Kindes Engel). In der Rheinstraße tragen zwei Knaben mitten auf dem Fahrweg einen großen Korb. Als ein Auto nahte, ließen die beiden ihren Korb stehen und brachten sich in Sicherheit. Der Kraftwagen suchte auszuweichen, traf aber noch den Korb, der schließlich wie ein Kreislauf sich zur Seite drehte. Groß war das Entsetzen aller, als dem Korb mit lächelnder Miene ein Knabe entstieg, offenbar nicht wissend, in welcher großer Gefahr er jedoch geschwebt hat.

— **Säckingen, 3. März.** (Das Freidolinsfest). Wie alljährlich, so wird in der kommenden Woche hier das Freidolinsfest begangen. Es beginnt am Montag mit einer Predigt des Paters Eugen Horning-Säckingen und schließt am folgenden Sonntag mit einer Prozession. Die Festpredigt wird an diesem Tage Pfarrer A. Bengel von Amzell, das Pontifikatamt Bischof Dr. Sproll von Rottenburg halten. Bei der Gemeindefeier am Sonntagabend wird das Freidolinsfestspiel „Der Bruder“ von W. Fladt-Freiburg seine Uraufführung erleben.

— **Orfingen, 28. Febr.** (Die Entwässerung des Weitenrieds). Die Arbeiten zur Entwässerung des Weitenrieds bei den Gemarungen Orfingen, Eigeltingen, Voltertsbawen, Nach, Wiesch und Steißlingen sind nun vergeben worden; sie werden in Kürze in Angriff genommen.

Die „lichtempfindlichen Platten“.

Der Ludwigshafener Betrugsprozess.

§ Krankenthal, 3. März. Die beiden letzten Verhandlungstage wurden ausgefüllt durch das Verhör der Mitangeklagten des Fabrikanten Wagner. So gab der mitangeklagte frühere Obermeister des Metallbetriebs Georg Hammann zu, er habe von Wagner wohl Geld (etwa 3000 bis 5000 Mark) erhalten, habe aber keine Veranlassung gehabt, die einzelnen Beträge als Bestechungsgelder zu betrachten. Entschieden stellte er in Abrede, regelmäßige Zuwendungen in Höhe von 2 Prozent erhalten zu haben. Hammann hat sich ein Haus gekauft und darin eine Konditorei eingerichtet, wozu er das Geld von seinem Bruder erhalten haben will. Am Schluß der Vernehmung erklärte Hammann, daß er sich in keiner Weise schuldig fühle.

Der Mitangeklagte Stallmann war Angestellter der Firma Wagner. Auch er bestritt die ihm von der Anklage vorgeworfenen Vergehen, gab aber zu, Geldbeträge in Umschlägen an bestimmte Personen überbracht zu haben, so an Klöpfer, Römer, Herrmann, Gouthier, Hammann und Fröhlich. Davon, daß diese Briefumschläge mit den Schmiegeldern „lichtempfindliche Platten“ genannt wurden, will der Angeklagte nichts wissen.

Der Mitangeklagte Bauführer Biederich war ebenfalls früherer Angestellter des Wagner, auch er fühlt sich schuldig. Positive Wahrnehmungen will er nicht gemacht haben, doch er gehört, daß in verschlossenen Umschlägen befindliche Schmiegelder „lichtempfindliche Platten“ genannt wurden.

Die Freitag-Nachmittags-Sitzung begann mit einem heftigen Zwischenfall. Zu Beginn der Sitzung teilte einer der Verteidiger des Angeklagten Wagner mit, daß Wagner nach Beendigung der Vermittlungsverhandlung beim Zurückbringen in das Untersuchungsgefängnis einer Leibesvisitation unterzogen worden sei, was bei Wagner eine starke Erregung auslöste, so daß seine Nerven stark erschüttert seien. Staatsanwalt Dr. Böhlmann gab darauf die Erklärung ab, die Leibesvisitation sei von ihm angeordnet worden, weil ihm mitgeteilt worden sei, daß Wagner ein Zettel zugefickt worden sei. Der Anklagevertreter lehnte es ab, über seine Maßnahmen dem Verteidiger Rechenschaft zu geben. Wagner antwortete auf die Ermahnungen des Vorsitzenden mit heftigen Ausfällen und Anwürfen gegen die Anklagebehörde, der er ebenso wie dem Untersuchungsrichter sein Vertrauen absprach. Wagner ließ sich zu der Feuerung hinreißen, daß der Staatsanwalt nicht der Vertreter des Staates, sondern des Staates im Staate (der Anklagebehörde) sei. Diese Beleidigung der Behörde wies der Vorsitzende scharf zurück und drohte dem Angeklagten, daß er ihn abführen lasse, wenn er sich nicht mäßige.

Der Mitangeklagte Hechtenberg erzählte hierauf, er habe kurz vor Antritt seines Urlaubs von Wagner einen verschlossenen Briefumschlag erhalten mit dem Bemerken, er solle während seines Urlaubs eine Flasche Wein auf Wagners Wohl trinken; Wagner habe ihm später noch zweimal Geld geschenkt. Der Angeklagte betonte, er habe Wagner nicht nützen können, da seine Kompetenz nicht so weit gegangen sei. Damit war die Vernehmung über den Anklagekomplex Leuna-Werk beendet.

Die Vernehmung der vier angeklagten früheren Beamten und Angestellten der Reichspost und des Reichsvermögensamtes Kaiserslautern wurde am Samstag vormittag mit dem Verhör des technischen Postinspektors Castell eingeleitet, der 1921 als etatsmäßiger Beamter in die Pfalz versetzt wurde. Wagner habe ihm zunächst Holz für den Dachstuhl des neuen Postamtes in Grünstadt zur Verfügung gestellt, da das im Reichsheimlichen Legende Holz wegen der damaligen Bräutigamsperrre nicht herüber gebracht werden konnte. Er bestritt nicht, bei den Ausschreibungen für die Setzungsanlagen in den Postgebäuden Grünstadt und Kirchheimbolanden seinen Duxfreund Wagner bevorzugt zu haben, stellte aber die Sache so dar, daß er gar keine andere leistungsfähige Firma hätte finden können. Die Vorgänge bei der Vergebung der Arbeiten für das Postamtsgebäude Nord in Ludwigshafen stellte der Angeklagte so dar, daß Wagner zunächst von dem Chef des Hochbaureferates in Speyer unter Berufung auf seine Verdienste für die Post während des passiven Widerstandes verlangt habe, daß ihm die Arbeiten ohne Ausschreibung zu Konturrenzpreisen übertragen werden, was der Referent jedoch unter Hinweis auf seine Vorschriften ablehnte. Der Angeklagte ließ dabei durchblicken, daß der Reichspostminister an die O.B.D. Speyer Anweisung gegeben habe, die Firma Wagner wegen ihrer besonderen Verdienste um die Post bei annehmbaren Bedingungen zu berücksichtigen. Als man Wagner gedroht habe, daß er keine Arbeit mehr von der Post bekomme, habe er geantwortet: „Dann muß eben Dr. Böhl eingreifen“. Der Angeklagte bestritt, bei der Vergebung der Arbeiten pflichtwidrig der Firma Wagner die Konturrenzangebote vor Ablauf des Termins genannt zu haben, mußte aber doch zugeben, daß er bei der Submission für die Spengler- und Dachdeckerarbeiten dem Techniker Wagners Kotz zwei Konturrenzangebote gezeigt hatte.

— **Billingen, 29. Febr.** (Verbandsangelegenheiten). Das ursprünglich auf Ostern angelegte Verbandschießen des Schwarzwälders Timmerschühenervereins wird nun nach dem Beschluß einer am letzten Sonntag hier abgehaltenen Delegiertenversammlung am 9. und 10. Juni in Billingen stattfinden.

— **Böhrenbach (bei Billingen), 28. Febr.** (Festnahme eines Chinesen). Gestern nachmittag wurde von der hiesigen Gendarmerie ein Chinese namens Li-Sin-Yu aus Schanghai festgenommen. Er hauferte mit chinesischem Tee, Porzellan und Schmudgegenständen ohne Wandergewerbebeschein. Bei der Festnahme gab er an, weder Bargeld noch Ware zu besitzen. Man fand jedoch einen Koffer mit Ware sowie 120 M. Er wurde nach dem Gefängnis Donaueschingen gebracht.

1) **Walen (Amt Donaueschingen), 3. März.** (Hohes Alter). Am heutigen Tage vollendete Frau Marie Wehmer, Wittwenwirtin, in körperlicher und geistiger Frische ihr 85. Lebensjahr. Sie ist die zweitälteste Person in unserer Gemeinde und kann auf 23 Entel und 1 Urntel jurückblicken.

Wenn man von modernen Fabrikationsmethoden spricht

denkt man in erster Linie an HORCH 8. Viele können sich die Herstellung dieses hochwertigen Wagens zu einem so niedrigen Preise nicht erklären. Die Horchwerke haben gezeigt, daß höchste Präzision und äußerste Wirtschaftlichkeit der Arbeit keine Widersprüche sind. Der große Erfolg des HORCH 8 bildet die deutlichste Anerkennung für diese Tat.



KARLSRUHE: HERMANN BEIER & CO., G. M. B. H., ETTLINGERSTRASSE 47
Mannheim Zwick & Co. G. m. b. H., T. 6, 31-32 / Heidelberg: Automobil- und Garagen A. G., Bergheimerstr. 111-113 / Heilbronn: Kraftverkehr Württemberg A.-G. / Stuttgart: Horchfiliale, Tübingerstrasse 25 / Pforzheim: Heinrich Oerstel, Altstädterstrasse 14
Freiburg: Max Burkhardt, Merzhanerstrasse 40.

Gemeindepolitische Umchau.

Wiesbaden, 3. März. (Eine bedeutende Bürgerauschuss-Entscheidung.) Der hiesige Bürgerauschuss genehmigte gestern den Dienstvertrag mit dem neugewählten 2. Bürgermeister Dr. ...

Wiesbaden, 3. März. Im Grundbuch der Stadt wurden im Monat Februar fünf Eigentumsübergänge eingetragen mit einem Gesamtschuldensumme von 173 a 60 qm im Kaufwerte von 12 612 RM.

Wiesbaden, 29. Febr. (Wohnungsbaufürsorge.) Als weitere Maßnahme gegen den hier noch immer bestehenden Wohnungsmangel sieht der Gemeinderat Emmendingen als Bauprogramm für das Jahr 1928 die Erstellung von 14 Kleinwohnungen auf der Höhe, 9 Dreizimmerwohnungen samt Zubehör an der Romaneisstraße, zwei Fünfzimmers- und eine Vierzimmerswohnung samt Zubehör Ecke Romaneis- und Wollfstraße vor.

Freiburg i. Br., 3. März. (Wohnungsfürsorge.) Um dem Mangel an Kleinwohnungen abzuhelfen, hat der Gemeinderat die baldige Erstellung einer weiteren Hausgruppe an der Hohenzollerstraße beschlossen.

Freiburg i. Br., 3. März. (Verbesserung der Badeverhältnisse.) Der Stadtrat genehmigte die vom Tiefbau- und Hochbauamt vorgeschlagenen Erweiterungs- und Verbesserungsarbeiten im Doretto-Bad.

Freiburg i. Br., 3. März. (Eine glückliche Gemeinde.) In der letzten Bürgerauschuss-Sitzung wurde der Gemeindevoranschlag für das laufende Jahr einstimmig genehmigt.

Waldshut, 3. März. (Genehmigung einer Baufeldung.) Der Gemeinderat hat die vom Bauamt vorgeschlagene große städtische Siedlung, die 21 Häuser mit 55 Wohnungen umfassen soll, genehmigt.

Donauwörth (Amt Billingen), 29. Febr. (Bürgerauschuss.) In der letzten Sitzung des log. Spittler, der wegen Bauilligkeit in der letzten Bürgerauschuss-Sitzung beschlossen wurde, verabschiedet eines letzten Bürgerauschussbeschlusses.

Pfaffenloch, 28. Febr. (Schulhausneubau.) Ein harter Kampf tobte gegenwärtig um den Neubau eines Volksschulgebäudes. Bis auf das Jahr 1902 geht dieser Streit zurück.

Konstanz, 28. Febr. (Die Kammerföhranlage im Gaswerk.) In der heutigen Sitzung des Bürgerauschusses wurde beschlossen, im städtischen Gaswerk eine Kammerföhranlage einzubauen.

Konstanz, 3. März. (Gerabefestigte Umlage.) Der Voranschlag für 1928, vom Stadtrat genehmigt, sieht eine Gerabefestigung des Umlagefußes von 102 M. auf 1 M. vom Grundvermögen vor.

J. Petry Wwe., Juwelen-, Gold- u. Silberwaren, Kaiserstraße 102 - Anruf 1558

Konfirmations-Geschenke von bleibendem Wert.

Verkaufsstelle der Württemberg Metallwarenfabrik Heisingen-St.

Höhere Schulen in Karlsruhe. Neuanmeldungen von Schülern und Schülerinnen für alle Klassen werden am Montag, den 19. März von 3-5 Uhr...

Bibliothek Gd. von Bamberg auf Schloß Braunshardt. Teil I: Ges. Werke, Zeitschr., Sammlungen, Literatur-Gesch., Kunst etc.

Eisu- u. Me-Betten. Stahlmatr., Kinderbetten, ginst. an/riv. Katal. 544 Nr. Eisenmöbelfabr. Subl. (T.D.R.) A287

Kapitalien. Suchende erhalten billige Hypotheken-Gelder und Kredite durch Bankkommission August Schmitt...

6000 Mark auf 3-4 Mon. gegen einwandfreie Sicherheit (off. auszuliefern). Angebote unter Nr. 25279 an die Badische Presse.

1. Hypotheten. entf. auch II. allf. zu vergeben. Beschr. in d. d. Zeitung bei H. H. Heilmann, A. u. S. S. 5512 a. d. B. Pr. Nr. 11. Hauptstr.

1000 Mark gegen Sicherheit, mit Zins. Zinsrückzahlung nach Vereinbarung. 10fache Sicherheit vorhanden. Angebote unter Nr. 25279 an die Badische Presse.

I. Hypothekenkapital auf gute Wohn- und Geschäftshäuser zu günstigen, zeitgemäßen Bedingungen, auch bei hohem Wert des Betrags in kleinen und großen Beträgen.

Kleiner Kinotonern (großes Lager), nebenbei noch Verkaufsgeschäft, sucht zwecks Vergrößerung einen stillen oder tätigen Teilhaber.

1 Million Mark Verleihenungsgelder auf 1. Hypothek in Abzügen nicht unter 50.000.- mit auf erste Dotation anzufragen.

Die 6982 3 unübertroffenen Weltmarken Ibad Schiedmayer Steinway Flügel, Pianos Alleinverkauf: H. Maurer Kaiserstraße 176

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 6. März 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrnh. Str. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zwangsversteigerung. Dienstag, den 6. März 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrnh. Str. 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Import feiner Oliven-Tafelöle 1/2 Liter Flasche 1.80 Mark frei Haus durch Botenbestellungen unter Nr. 25274 an die Bad. Pr.

Zahrad-Gummi Ia. Deden n. 2.95 an. Ia. Schöne v. 1.40 an. Gummihaus Heiler, Herrnh. Str. 22.

Marine-Garderoben, Heeres-Bestände und Gelegenheitskäufe. Aus meinem Vorrat gebe ich nur neue Ware. Marine-Tuchhosen, alle Größen, 12.50 und 16.-. Blau Original Marine-Hosen...

Staubsauger TOPNADO. Ortvertrieb zu vergeben Max Levy Berlin N 65, Müllerstr. 30

Lassen Sie bei PHÖNIX Kragen u. Oberhemden waschen und bügeln, sie werden wie neu! Färberei Lasch

Drahtgeflechte Groß- und Kleinverkauf Nik. Jäger Drahtgeflechtfabrik Brauerstraße 21 Tel. 3297 7432

4-voltige Doppel-Glaszellen Type I, leistung in Stdn mit 0,2 Am. P. els 3/4 30 40 6.00 8/4 60 60 13.- 9/4 120 120 20.-

Bevor Sie Möbel einkaufen überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlichen großen Auswahl, den erstkl. Qualitäten u. den äußerst bill. Preisen im Möbel-Haus ERNST GOOSS

Aufbewahren! Aufbewahren! Lungentranke! Verleben auch Sie mein natürliches Lungentmittel Phäoxyd!

Amliche Anzeigen Zwangsversteigerung. Montag, den 5. März 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrnh. Str. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Zwangsversteigerung. Am Dienstag, den 6. März 1928, nachmittags 2 Uhr werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrnh. Str. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:

Stammholz-Versteigerung. Am Donnerstag, den 15. März 1928, vorm. 11 Uhr, werden im Rathaus hier, öffentlich mit Vorstrickentilgung versteigert:

Freiwillige Versteigerung in Molsheim (Wf. Rhein) des Schlosses „St. Jean“ mit Part u. großen Dependenzien

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Teutsch-Neurent versteigert am Dienstag, den 6. März d. J., vormittags 11 Uhr aus ihrem Gemeindevorwald

112 Zorlenstämme u. -Abzchnitte von 2,90 Hektometer abwärts mont. Treibschiff einzuweisen werden.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Teutsch-Neurent versteigert am Dienstag, den 6. März d. J., vormittags 11 Uhr aus ihrem Gemeindevorwald

Stadtrat von Karlsruhe und Gerichten.

Annonce erscheint nur einmal!

Stadtrat von Karlsruhe und Gerichten.

Samstag, den 10. März, nachm. 4 Uhr
Samstag, den 10. März, abends 8 Uhr

Die grosse MODENSCHAU

im Saale der Eintracht

HILDE ZIMMERMANN

die deutsche Modekönigin und weitere preisgekürzte Mannequins zeigen die letzten Modeschöpfungen von erlesenem Geschmack

* MODENREVUE: DIE MODE IM WANDEL DER ZEITEN *

Eintrittskarten zu RM. 1.20 im Vorverkauf bei den beteiligten Firmen

Damenmoden: Hugo Landauer

Putz: Geschw. Gutmann

Schuhe: E. Loew-Hölzle

Friedr. Bloss

Dreyfuß & Siegel

Schirme, Taschen usw.

Teppiche

Speise-Zimmer



Einige komplett 475.- 550.- 675.-

M. Kahn

Waldstr. 22 neb. Colosseum
Gegr. 1875. (7422)

Modernes (7903)

Schlafzimmer

fast neu, zu verkaufen.

Beltriedmerstraße 36, pt.

Schlafzimmer

Speisezimmer

Kerrenzimmer

Küchen

Einzel-möbel

in großer Auswahl enorm billig.

Möbelhaus

Malier Weigelher

32 Kronenstr. 32

Zahlungs-Erleichterung.

Dem Ratenkau-abkommen der Beamtens-bank angeschlossen.

Herrenzimmer

Kompl. Herrenzimmer, wie neu, billig zu verkaufen, Marktstraße 23, 2. Stock, rechts. (5197)

Nicht feuergefährlich

nur in Original-Packungen zu

0,50 Mk.

0,80 Mk.

1,40 Mk.



SPECTROL

NICHT FEUERGEFÄHRLICH

GERBRODER KRÖNER, Ess-Weich, Berlin-Danzig

Teppiche, Vorlagen, Tisch- und Diwanddecken, Läuferleiste, Kokosmatten, Korkmatten, Felle, Reise- und Autodecken. Teilzahlung gestattet. Ratenaufkauf. d. Bad. Beamtensbank. **Teppich-Haus Carl Kaufmann** Karlsruhe Kaiserstraße 157 1 Tr. hoch, gegenüber d. Rhein. Creditbank.

Suchen Sie

1 billiges, aber gutes

Schlafzimmer

Speisezimmer

einiges

kommen Sie zu mir.

Ich großer Posten feinerer

Zimmer sehr billig.

Beste Schreinerarbeit.

Nach Wunsch geliefert.

(auch Teilzahlung).

Nur Mühlburg

E. Schweizer.

Ramstein, 51. (7268)

Gelegenheitskau!

Schlafzimmer, eiche, 200

1,80 breit, sehr gefällige

Form, außerordentlich

billig zu verk. Auch Sonntags

ausgegeben. (7753)

Möbel-Schreiner

Gärtner, Kaiser-Allee 74.

Zwei gut erhaltene

Schlafzimmer

m. 2 St. Spiegelkränken u.

Marm., 1 bill. abzugeben

bei Walter, Bad- u.

Waldstr. 5, 11086

Schlaf-, Speise-,

Herrenzimmer,

Küchen,

Dipl.-Schreinerische,

schöne Möbel, gut und

billig. (2149)

Möbelhandlung

Joseph Kühn,

Mitterstraße Nr. 11

bei der Kriegsstraße.

Ein

Wohnzimmer

best. aus Buchenholz, Schreiner,

ausg. u. Stühle, evtl. mit

Vorhang, Leinwand, für 4

u. 6 Personen (Sitzstühle u.

Stühle), sehr schön, auch

einmalig, ebenfalls mit

Einzelteilen, sehr schön, auch

einmalig, ebenfalls mit Einzel-

teilen, sehr schön, auch ein-

malig, ebenfalls mit Einzel-

teilen, sehr schön, auch ein-

malig, ebenfalls mit Einzel-

teilen, sehr schön, auch ein-

malig, ebenfalls mit Einzel-

teilen, sehr schön, auch ein-

malig, ebenfalls mit Einzel-

teilen, sehr schön, auch ein-

Arbeitsvergebung.

Die Schreiner, Glaserarbeiten, Die Schlosserarbeiten, Die Malerarbeiten sind möglichst auf Gegenrechnung für 3 Etagenhäuser an nur erste Firmen zu vergeben. (3194) Alfred Schlob. Koch, und Tiefbanten, Sichel 30, Telefon 6585

Städt. Sparkasse

KARLSRUHE

Unsere Kassen und Kanzleien sind nunmehr untergebracht: (7796)

Sparkasse Hauptkass. Marktplatz

Hinterlegungsabteilung Marktplatz

Girokasse Eingang Zähringerstraße

Abzahn der Benachrichtigungen Zähringerstraße

Giroabteilung 2. Stock, Eingang

Scheckbüro Zähringerstraße

Aufwertungsabteilung 2. Stock, Eingang

Geschäftsleitung Zähringerstraße

Sekretariat 2. Stock, Eingang

Hauptbuchhaltung Zähringerstraße

Städt. Sparkassenamt

Samenhandlung

C. Weiss Nachf.

Vogelfutter - Spezialgeschäft

wie bisher 8086

Zähringerstr. 98 neben der Sparkasse

gegenüber dem Rathaus

Drahtzäune

für Garten, Hühnerhöfe

mit Pfosten und Toren

Frontgitter

Hellergitter

Schutzgitter

Joh. Peter Niebes, Drahtwarenfabrik

Wollartwelerstraße 5. Telefon 5881

Ethische, kautionsfähige

Wirtsleute

für höheren Brauerei-Ausbau

sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 1178a an die

Badische Presse.

Marylan - Creme

190 cm mit Säuber u.

15 Ecken. Hierfür ist

schon im Jahre 1900 ein

Grammophon umtauschen.

Albert Schneider,

Durlach, Weinartenstr. Nr. 13, III. (8094)

UHREN



Goldwaren

aus Eisenlegung

empfehlen außerst

billig

E. Theilacker

Uhrmacher,

Schellstraße 23,

gegenüb. Kaffeehaus.

Neuanfertigen

und Reparaturen von

Lederhosen,

(sow. reinigen von Glacé-

u. Wildlederhandschuhen

übernimmt

K. Wümann,

Ettlingen, Ferning 10.

Tiermarkt

5jähr. Pferd

mittl. Schlag,

1 Futtereigenschaft

mit Hand- u. el. Betr.

1 Paar, neu,

Wollme's

Privat-Sofa

befindet sich ab 1. März 1928

7881

SOFIENSTRASSE Nr. 115 - Telefon 4591

Gartenbesitzer!

Unser neuester Prachtkatalog ist erschienen und wird

Interessenten auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Aus unseren reichhaltigen Pflanzenbeständen empfehlen

wir in einwandfreier Beschaffenheit ganz besonders:

Rosen, nur die schönsten und erprobtesten Sorten

Ziergehölze, Ziersträucher, Schling-Gewächse,

Obsidäer, Heckenpflanzen aller Art und in allen Formen.

Alpine- u. Blütenstaudeu in reichhaltiger Zusammenstellg.

Coniferen in all. Größ., Buxformen, Einfaltstaxen

Rhododendron, Azalea, immergrüne Pflanzen etc.

Vogel-Harweg, B. Baden

Baumschulen / Gartenarchitektur / Gärtnerei

9004

Gebrauchte

Büro-Möbel

Schreibtische, Tische, Stühle, Regale etc., in

gutem Zustande, zu verkaufen, Angebote unter Nr. 13399

an die Badische Presse.

Telefon-Zelle

zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. 13391 an

die Badische Presse.

Gebrauchtes, gut erhalt.

Klavier

kreuzsaitig, gegen Bar zu kaufen gesucht, Angebote

unter Nr. 13348 an die Badische Presse. Sit-

ziale Hauptstr.

Gebrauchte

Schreibmaschine

(Reolant, Continental, Hoover, ob. Brand) ge-

nen bar zu kauf. gesucht, Angebote u. Nr. 13143

an die Badische Presse.

Faltboot

(Schiff), gut erhalten, zu kaufen gesucht,

Angeb. unt. Nr. 13303 an die Badische Presse.

Haumann, Rheinstr. 97,

4. Stock, links; Lampen,

Papier u. sämtl. Metalle,

Karte genäh. (B. 5.442)

Zu verkaufen

Komplettes (F. 5.528)

Schlafzimmer

(Ruhbaum poliert), mit

Wärmor u. Spiegel, sehr

preiswert zu verkaufen, (Wol-

denstr. 7, 2 Treppen.

WO?

Wo man Anzeigen zu

Originalpreisen für die

„Badische Presse“

aufgeben?

In

Karlsruhe

Haupt-Verkaufsstelle

Kaiserstr. 148 (gegenüber

der Hauptpost) Werder-

platz 34a.

Baden:

Wilhelm Ruk, Carterm.,

Geimäß. d. d. Haupt- und

Offenbachstr.

Baden-Baden:

Edo Gantner, Kremer-

straße 97 Tel. 1883.

Herrn. Kleinmann, Zeit-

ungsanstalt, Straßenbahn-

Wartehalle am Leopold-

platz

Stetten:

W. G. Gantner, Vater-

und Schreinermeister

Werkhofsstraße 27

Bruchsal:

Edo Gantner, Kremer-

straße 97 Tel. 1883.

Herrn. Kleinmann, Zeit-

ungsanstalt, Straßenbahn-

Wartehalle am Leopold-

platz

Durlach:

Edo Gantner, Kremer-

straße 97 Tel. 1883.

Herrn. Kleinmann, Zeit-

ungsanstalt, Straßenbahn-

Wartehalle am Leopold-

platz

Freiburg:

Edo Gantner, Kremer-

straße 97 Tel. 1883.

Herrn. Kleinmann, Zeit-

ungsanstalt, Straßenbahn-

Die Wirtschaftswoche.

Zur Annahme des Freigabegesetzes. — Die Ueberspannung des Tarifgedankens. — Börse und Geldmarkt.

Mit der am Mittwoch erfolgten Annahme des Freigabegesetzes im Repräsentantenhaus hat diese Vorlage nunmehr sämtliche Instanzen passiert, die zur Inkraftsetzung des Gesetzes erforderliche Zustimmung geben mußten. Es steht jetzt nur noch die formelle Unterzeichnung durch den amerikanischen Präsidenten aus, die für die nächsten Tage erwartet wird — dann kann endlich ein weiteres Geben aus der Kriegszeit liquidiert werden. Nach langem Warten können dann diejenigen deutschen physischen und juristischen Personen, die vor dem Kriege in Amerika Vermögenswerte besaßen, auf die Rückerstattung des größeren Teiles der Entschädigungssumme rechnen. Man kann im Augenblick noch nicht abschätzen, wie hoch die nach Deutschland fließende Summe sein wird, zumal erst abzuwarten bleibt, was bei der Neubewertung der Schiffe usw. herauskommt und welche Beträge eventuell wieder in Amerika oder in anderen ausländischen Gebieten angelegt werden. Die Schätzungen über die Bewegung kommenden Summe schwanken zwischen 700 Millionen bis 1 Milliarde Reichsmark, die innerhalb einer Frist von 1 bis 2 Jahren in den deutschen Vorkriegsbeständen zurückzuführen. Es fehlt auch ein Urteil darüber, in welchem Maße durch Freigabe kurzfristiger Kredite über den Freigabeerlös vielleicht schon vorher disponiert worden ist. Außerdem weiß man noch nicht, inwieweit sich die deutsche Regierung zu einer steuerfreien Behandlung der Freigabeerträge bereitfinden wird. Immerhin entstehen namentlich für die großen deutschen Gesellschaften erhebliche finanzielle Erleichterungen. Die führenden Hamburger Reedereien dürften die ihnen zukommenden Summen voraussichtlich nicht zur Ergänzung der Aktionärsdividenden verwenden, sondern zur inneren Stärkung benutzen. Es steht ohne Frage fest, daß der finanzielle Status der See- und des Norddeutschen Lloyd durch das lebhafteste Tempo der Neubauten im letzten Jahr angespannt ist, jedoch die Direktoren die herein kommenden Beträge vielleicht gern zur Abdeckung bestimmter Verpflichtungen verwenden werden. Aber abgesehen von den privatwirtschaftlichen Rückstellungen der Vermögensfreigabe ist in Deutschland mit besonderer Befriedigung verbunden worden, daß mit der Zurückführung der besagten Summen die Grundfrage der Unverletzlichkeit des Privatigentums auch im Kriege ausgesprochen ist. Hier liegt das besondere politische Ergebnis der Freigabe. Allerdings dauerte es lange, ehe dieses Prinzip nachträgliche Anerkennung fand. Erst zehn Jahre nach Beendigung des Krieges gibt man die besagten Summen wieder heraus, nachdem die Beteiligten verschiedentlich schwer gegen das Prinzip der Achtung vor dem Privateigentum verfahren haben. Ehe die freigegebenen Vermögensgegenstände tatsächlich zur Verfügung der deutschen Eigentümer stehen, werden aber aus technischen Gründen vielleicht noch mehrere Monate vergehen. Die Vereinigten Staaten haben mit der Freigabe der Freigabeerträge, wenn man von den verschiedenen Zwischenfällen und Hindernissen bei der parlamentarischen Behandlung abliest, jedenfalls klar und deutlich ausgesprochen, daß eine Anlage von Vermögenswerten in ihrem Territorium keine Verlustgefahren birgt. Damit wird die wirtschaftliche Verbindung Amerikas mit den übrigen Staaten der Welt voraussichtlich weiter gefördert.

Man noch günstigeren Status quo zu schaffen, ehe man überhaupt den Gedanken einer internationalen Verständigung diskutiert. Für Deutschland ist die Situation insofern wenig erhellend, als man damit rechnen muß, daß die Kämpfe in dem sogenannten unfruchtbarsten Gebiet noch härtere Formen annehmen werden. Da ungefähr ein Drittel des Absatzes des rheinisch-westfälischen Kohleexportats nach dem umstrittenen Gebiet gehen, kann man daraus ersehen, wie wichtig die Frage der englischen Konkurrenz für den deutschen Bergbau ist. Leider wird die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Bergbaus durch die neuen Forderungen der Arbeitnehmer wieder erneut gefährdet. Man kann heute bereits von einer Uebersteigerung des Tarifgedankens in der deutschen Wirtschaft sprechen. So notwendig einerseits der Schutz des an und für sich schwächeren Arbeitnehmers ist, so darf doch die Wahrung der Interessen der Arbeitnehmer nicht so weit gehen, daß letzten Endes die Gesamtwirtschaft und damit auch der Arbeitnehmer geschädigt wird. Durch die zu allgemein gehaltene Behandlung des Tarifgedankens wird die Behandlung von Spezialfällen oft außerordentlich erschwert.

In die letzte Woche fiel die Ultimofliquidation an den Effektenmärkten, die feinerlei Zwischenfall, sondern höchstens die angenehme Ueberraschung einer beachtlichen Privatdiskontierungsmöglichkeit um 1/2 Prozent brachte. Daraus geht schon hervor, daß die Geldversorgung der Börse reichlich gewesen ist. Somit war auch die Voraussetzung für eine stetige Tendenz in der Kursgestaltung gegeben. In der Tat behauptet sich der allgemeine Preisstand unter Berücksichtigung der Umlagslosigkeit mit einer bemerkenswerten Widerstandskraft, die man in früheren Perioden stagnierenden Geschäftes nicht beobachtet konnte. Die Börse führt zur Begründung ihrer freundlichen Auffassung allerdings Argumente an, deren Stichhaltigkeit teilweise nicht abzulehnen ist. So betont sie z. B. die Tatsache, daß nunmehr nach einem mehrwöchigen Schicksal das Gesetz über die Rückgabe des in Amerika beschlagnahmten deutschen Eigentums von sämtlichen parlamentarischen Instanzen angenommen ist, und zum Inkrafttreten nur noch die Unterzeichnung des Präsidenten Colidge fehlt. Weiter befriedigen die verschiedenen Großbankbilanzen selbst die großzügigsten Erwartungen, ganz abgesehen von der angedeuteten Wirkung, die die verschiedenen Spezialausgaben auf die Gesamtsumme ausstrahlen mußten. Man denke da nur an die sprunghafte Steigerung der Kuponanleihe, das lebhafteste Interesse der Kurse für Papiere, wie Zellulose, Waldhof, A. G. für Verkehrswesen, Berger Tiefbau, Daimler, Vereinfachte Glanzstoff (in denen neuerdings eine Reaktion erfolgt ist) usw. Aber nicht nur Termin- und variable Werte, auch einige Kassapapiere profitieren von der zuverlässigeren Stimmung. Steintiner Vulkan zogen z. B. am Mittwoch 5 Prozent an und vermehrten an dem darauffolgenden Donnerstag ihren Umlauf fast um das zehnfache, wobei eine weitere Steigerung um 11 Prozent erzielt wurde, die sich an der Nachbörse (trotz der auf dem Einheitskurs beschränkten Notiz) noch um 3 Prozent auf 167 fortsetzte. Bei der Gesellschaft befindet sich, wie bekannt, eine Kapitalerhöhung um 775 000 RM. Aktien, die den Aktionären angeboten werden, und außerdem um 200 000 RM. Vorkaisaktien in der Schwabe. Der eigentliche Grund für die Haufe soll jedoch nach Meinung der Börse in dem sich neuerdings angeblich verschärfenden Interessenskampf zwischen Hanag und Nordloyd um diese Reederbetriebe liegen. Der seit längerer Zeit vernachlässigte Montanaktienmarkt findet seit kurzem gleichfalls wieder die Gunst der Börse, die um das zehnfache Tendenz der internationalen Eisenmärkte bessere Verdienstmöglichkeiten für die Schwerindustrie erhofft. Trotz alledem hätte der vorsichtige Optimismus der Spekulation nicht genügt, den Märkten ihren jetzigen Rückhalt zu geben, wenn nicht die Großbanken bereitwillig assistiert hätten und ihrerseits hier und da als Käufer aufgetreten wären, um die einmal aufgekommene Besserung möglichst zu unterstützen. Die letzten Monatsberichte der Großbanken stehen bereits, worauf wir erst kürzlich hingewiesen haben, ihre Bereitwilligkeit der Förderung von Beteiligungen erkennen, die geeignet wären, in die Börse mehr Leben zu bringen. In den nächsten Tagen dürfte u. a. die Frage der Beseitigung der Medioliqumation im Termingeschäft erneut in maßgebenden Instanzen durchberaten werden. Eine Börse im Reiche, nämlich die Bremer Wertpapierbörse, ist hier mit gutem Beispiel voranzugehen und hat mit Wirkung vom 28. März ab die Medioliqumation aufgehoben. Gleichzeitig wurde in Bremen der notifizierbare Betrag von 6000 auf 3000 RM. herabgesetzt.

Die Geldverhältnisse haben sich am Montag im Zusammenhang mit den Ultimovorbereitungen zunächst vertieft, jedoch die Privatdiskontsätze um 1/2 Prozent auf 6 1/2 Prozent erhöht wurden. Am Dienstag folgte nochmals eine Erhöhung um 1/2 Prozent auf 6 3/4 Prozent, obwohl das Angebot unerheblich war und weniger als 10 Millionen betragen haben soll. Tagesgelder und Monatsgelder waren an diesen Tagen trotz der hohen Sätze, auf die man stets am Monatswechsel hält, ziemlich reichlich vorhanden. Daraus ergab sich für den Mittwoch (29. Februar) erhebliche Nachfrage nach Warenwechseln und Privatdiskonten, die in der Hauptsache nur von der Reichsbank zur Verfügung gestellt wurden.

Trotzdem überraschte es, daß mitten im Ultimo der Privatdiskont von 6 1/2 auf 6 3/4 herabgesetzt werden konnte, zumal vorher eine stichweilige Erhöhung der Notierungen erfolgte. Die Einzahlung auf die Reichsbahnvorschußaktien fand am gleichen Tage, dem 29. Februar statt, wird aber den Geldmarkt kaum belasten, weil nach dem Abkommen der Kontorbank mit der Reichsbank die Gelder zunächst bei den Großbanken stehen bleiben sollen. Am Donnerstag waren etwa 8 Millionen RM. Privatdiskonten gefällig, die aber von der Reichsbank nicht voll zur Verfügung gestellt wurden.

Reichsbank-Ausweis vom 29. Februar 1928

Art des Vermögens	28. Februar 1928		29. Februar 1928	
	1928	1927	1928	1927
aktives (in 1000 RM.)				
Nach nicht bezogene Reichsbankanteile	177 212	unveränd.	177 212	unveränd.
Goldbestand (Schatzgold) und anstatt	1 896 263	- 126	1 896 350	+ 2 087
Goldbestand (unverf. u. anst.)	1 802 731		1 802 724	
Centralnotenbanken	83 532		85 626	
Bekannt an bedungsfähigen Devisen	295 088	+ 2 266	281 953	- 13 135
Bekannt an sonstig. Devisen und Schecks	1 924 712	- 39 156	2 336 275	+ 411 563
Bekannt an dt. Wechseln	83 515	+ 5 362	67 666	- 15 849
Bekannt an Not. anst. Bank	26 380	+ 1 640	9 303	- 16 077
Bekannt an Lombard-Nord	22 575	- 35 849	117 112	+ 94 537
Bekannt an Effekten	94 255		94 239	- 17
Bekannt an sonst. Mitteln	605 243	+ 70 924	551 823	+ 45 580
passives				
Grundkapital				
a) bezogen	122 788	unveränd.	122 788	unveränd.
b) noch nicht bezogen	177 212	unveränd.	177 212	unveränd.
Reservefonds				
a) gesetzl. Reservefonds	38 510	unveränd.	38 510	unveränd.
b) gesetzl. Reservefonds für einst. Divid. Zahlung	44 883	unveränd.	44 883	unveränd.
c) sonst. Rücklagen	150 000	unveränd.	150 000	unveränd.
Bekannt an unanl. Notiz	3 952 570	- 32 800	4 268 200	+ 61 330
Bekannt an unanl. Wechseln	214 792	- 26 844	491 035	+ 113 174
Sonstige Passiven	604 189	+ 1 618	221 285	+ 6 493

Son den Abrechnungsstellen wurden im Monat Februar abgerechnet RM. 8 947 738 000.
Die Stromsätze betragen in Einnahe u. Ausgabe RM. 51 987 746 000.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. Februar hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 608,1 Mill. auf 2 547,6 Mill. RM. zugenommen. Im einzelnen sind die Bestände an Wechseln und Schecks um 411,6 Mill. auf 2 386,3 Mill. RM., die an Lombards um 94,5 Mill. auf 117,1 Mill. RM. angewachsen. Die Anlage in Effekten ist mit 94,3 Mill. RM. annähernd unverändert geblieben. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten sind 644,8 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 615,4 Mill. auf 4 268,2 Mill. RM., derjenige an Rentenbanknoten um 29,4 Mill. auf 630,4 Mill. RM. erhöht. Demgemäß haben die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten sich auf 18,3 Mill. RM. vermindert. Die fremden Wechsel setzen sich auf 491,0 Mill. RM. eine Abnahme um 113,2 Mill. RM. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2 170,3 Mill. RM. im einzelnen Gold mit 1 888,3 Mill. RM., die Bestände an bedungsfähigen Devisen mit 282,0 Mill. RM. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 44,2 Prozent gegen 51,6 Prozent in der Vorwoche, die durch Gold und bedungsfähige Devisen 50,8 Prozent gegen 59,7 Prozent.

Continental Anstalt Union. Die Aktiengesellschaft für industrielle Beziehungen hat in ihrer 608. am 29. Februar für Kapital auf 28 Millionen Franken erhöht und ihre Firma in „Continental Anstalt Union“ abgeändert. Durch Vermittlung eines unter Führung der Rheinischen Bank AG. stehenden Konsortiums werden in die Continental Anstalt Union die Aktienbesitzer der Rheinischen Bank AG. (Frankfurt), der Rheinischen Anstalt Union (Frankfurt), der Rheinischen Anstalt Union (Frankfurt), der Rheinischen Anstalt Union (Frankfurt) eingeleitet. Vom Gesamtkapital sind 23,5 Mill. Franken gegeben und voll einbezahlt, während die Ausgabe des Restes in das Ergebnis des Vermögensjahres geflossen wurde. Auf Grund von Zusammenhängen in der Rheinischen Bank, die der Vermögensbericht aus dem 3. Februar, Präsident Dr. Kurt Scheller, Vizepräsident H. C. Boncompagni, Dr. A. Ober, Dr. H. Keller, H. A. Scheller, Dr. Hans G. Eng, Direktor G. A. Widander und Th. Wolfenberger, Direktor der Eidgenössischen Bank A. G.

Die Besserung der Beschäftigungsmöglichkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt hat weiter zugenommen. Allerdings verläuft diese Besserung verhältnismäßig langsam, da die Wirtschaftsgüterverhältnisse die Aufnahme der Arbeiterarbeiten zurzeit noch zurückhalten. Man muß deshalb den Eintritt milderer Winters abwarten, um bessere Schlüsse auf die weitere Gestaltung der Arbeitsmarktverhältnisse zu ziehen. Eine gewisse Sorge bereitet allerdings die Kapitalbeschaffung für den Baumarkt. Alle Anzeichen deuten vorläufig wohl darauf hin, daß in diesem Jahre dem Baumarkt weniger Mittel zur Verfügung stehen als im vergangenen Jahr. In der Metall- und Maschinenindustrie hat die Aussparungsgefahr einen ungenügenden Einfluß, wie zu erwarten war, gehabt. Es zeigt sich bereits hier mit aller Deutlichkeit, wie gefährlich die Arbeitskämpfe für die Konjunkturlage der deutschen Wirtschaft sind. Im Steinkohlenbergbau ist im großen und ganzen die Lage unverändert geblieben. Vorläufig ist hier die Geschäftslage noch befriedigend, wenn man auch mit einer gewissen Besorgnis in die Zukunft sieht, besonders im Hinblick auf die Kohle und im Zusammenhang befindliche Konkurrenz der englischen Kohle. Versuche zu einer Verständigung mit dem englischen Bergbau zu kommen, sind bisher leider fehlgeschlagen. Der Rationalisierungsprozeß in England ist noch lange nicht so weit vorgerückt wie in Deutschland. Man scheint in England bestrebt zu sein, einen für den englischen Berg-

STRAUS & Co.
KARLSRUHE
Fernsprechanchlüsse:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4991, 4992, 4993
Für die Devon-Abteilung: Nr. 4435, 4439. 819

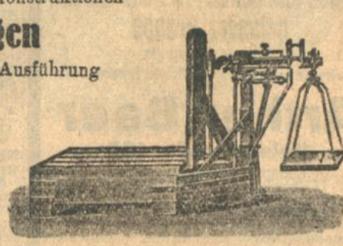
Bankhaus Veit L. Homburger
Postcheckkonto Nr. 36 Karlsruhe i. B. Karlsruherstr. 11
Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395
empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachabregelungen und Vermögensauseinandersetzungen. 817

Die Not der Landwirtschaft erfordert Sicherung der Ernte **Sicherung der Ernte ist ohne Kalidüngung nicht zu erreichen!**

Vorzüglicher Rostschutz mit dem Metallspritzverfahren
Wichtig für Wasserwerke, Gaswerke, Tiefbauämter, sowie für Metalle verarbeitende Werke
Wir Verzinken, Verzinnen, Verkupfern, Aluminieren in unserem Betrieb Gegenstände jeder Art und Größe aus Guss- und Schmiedeeisen, auch Kleinteile, Fittings, Schrauben, Niete u. s. w.
Geiger'sche Fabrik G. m. b. H.
KARLSRUHE I. BADEN / Fernsprecher Nr. 6242 und 6243

Wer ein Grundstück zu veräußern oder zu kaufen beabsichtigt, Wer einen Zeilhaber sucht oder sich selbst zu beteiligen wünscht, Wer eine Gesellschaft zu gründen beabsichtigt, Wer sich mit seinem Zeilhaber auseinandersetzen wünscht, Wer in Zahlungschwierigkeiten geraten ist, sendet sich vor tausendmal an das (6735)
Treuhandbüro Josef Krebs
Durlach-Aue, Albrecht, 44
Telefon Nr. 635 Durlach
Schneidermeister sucht Kunden außer dem Haus Maß, Preis, Ang. u. s. w. 6417 an die Bad. Presse, P. Saurwald.

Brückenwaagen für Fuhrwerke
Magazinswaagen * Tabakwaagen * Viehwaagen
in modernsten Laufgewichtskonstruktionen
Dezimal- und Tafelwaagen
in allen Größen und bester Ausführung erhältlich bei
Herm. Brand
Inh.: JOH. WEILER / Waagenfabrik
Baumeisterstr. 32 / Karlsruhe / Tel. 1163
Reparaturen an Waagen aller Art prompt und billig 7839



1903 BÜSSING 1928

LASTWAGEN • OMNIBUSSE • SPEZIALWAGEN

INTERNATIONALE AUTOMOBILAUSSTELLUNG FÜR LAST- UND SONDERFAHRZEUGE
AUF DER LEIPZIGER MESSE VOM 4.—17. MÄRZ 1928

HALLE 7

STAND 30

Generalvertr.: Motorwagen-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., Mainzerlandstraße 341 und
Zweigniederlassung: Weber & Freiburger, Karlsruhe i. Baden, Veilchenstraße 20

A505

Die neuesten Modelle in

MÖBEL

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie einzelne Möbel, prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie sehr billig bei

Carl Thome & Co.

Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23 der Reichsbank.

Besichtigung ohne Kaufzwang.
Sitzung reelle Bedienung.
Glänzende Anerkennungen.

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung.
Auf Wunsch Zahlungszielvereinbarung.
Stets riesig großer Vorrat und Auswahl
Mitteln des Ratenkaufabkommens der Badischen Beamtenbank.

Rosenhochzeiten
mieder veredelte Rosen, in nur aus-
gewählten, erprobten Sorten.
Johannis- und Stachelbeerzweige
(sehr große Sorten).

Obstbäume
in allen Formen und Gattungen. Sehr
große Auswahl in beliebigen Sorten.
Zier- und Obstbäume
empfehlen aus meinen 50 Morgen
Baumgärten, in erstklassiger Ware, zu
sehr mäßigen Preisen. Preis- u. Sorten-
verzeichnis gratis. Besuch
bei. Ausmaß gelistet. (95290)

D. Stoedter, Eitenheim (Sd.), Tel. 30.

Zu verkaufen
Neuestes günstiges An-
gebot in (9175)

Küchenschel, Badenischer, Lederseffel, bei Schiller, Goethestr. 23.

Billiger Möbelverkauf
Rüfett mit Kreden, ge-
schmückt, helles, weiches
Stoff, ein einfaches Mö-
belfest, Schreibische, Aus-
stattung mit 6 Stühlen,
diverse Gattungen, 2
große Betten und auch
einzelne einbettige
Schlafzimmer mit Brill-
Spiegel, prima
Nachtmode u. Speise-
schlafstisch u. Kamin-
stube, fertiges Ein-
wand, eintritt Spiegel-
schrank, verziert, schöne
Festbetten, alles bill. zu
haben bei 91. Hertenweg,
Waldstraße 28. (9190)

Diwans Chaiselouques, Matratzen Röhre
nur aus dem Spez.-Gesch.
A. Kehrdorf, Karls r. 68 2143
neb. d. Hilda-Apotheke.

Neu eingetroffen
Grosse Posten
**Herren-
kleiderstoffe**
Blaue und schwarze Kammgarne
schwarz Drappé
äußerst preiswert.
Da keine Ladenmiete - Große Ersparnisse

Arthur Baer

Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstr. 208 n-
über der kleinen Kirche. 8144
Verkaufsräume nur eine Trepe hoch.
Ratenkaufabkommen mit Bad. Beamtenbank.

**Gebr. Schreib-
maschinen**
gut durchgeputzt, in
leder Preisliste billig
abzugeben. (6016)
Süd. Schreibmaschinen-
Ges. m. b. H.,
Kaiserstraße Nr. 225.

Schweißapparat
mit Zubehör, billig zu
verkaufen. (9207)
Gustav-Spechtstr. 7. IV.

OTTO MARX
beleidigter Bücherrevisor u. kaufm. Sachverständiger
für den Bezirk der Handelskammer Karlsruhe (Baden)
Badischer Handelsrat, Fernspr. 4762.
Revisionen / Buchanlagen / Steuerberatungen / Gutachten
Sanierungen / Gerichtliche und außergerichtliche Ver-
gleiche / Liquidationen / Vermögens- u. Hausverwaltungen.

Konfirmation / Kommunion-Geschenke

Durch meine jahrzehntelange Erfahrung und infolge meiner großen Auswahl zu billigen Preisen bin ich in der Lage, Sie beim Einkauf von Konfirmations- bzw. Kommunion-Geschenken bestens zu unterstützen. Manchem macht die Frage, was ich schenke ich, viel Kopfschmerzen und finden Sie bei mir je eine besonders un-
gewöhnliche Auslage für Mädchen- und Knabengeschenke, die Ihnen Anhalt-
punkte geben können. Nachstehend auch eine kleine Aufzählung der gangbarsten und
beliebtesten Artikel, die sich als Geschenk dafür eignen

Für Mädchen		Für Knaben	
Besuchtaschen	4.50 2.50 1.50 1.00	Schmuckkästch. vom u. Led. 2.25 1.50 1.00 1.00	1.25 1.00 0.85
Beutetaschen	7.50 6.50 5.50 4.50	Taschenbuchkasten	1.75 1.50 1.25 1.00
Bürostgeschirre	3.50 3.00 2.75 2.50	Handschuhkasten	1.50 1.25 1.00 0.85
Taschenklämme	1.75 1.00 0.75 0.45 0.25	Nähkasten	2.50 2.00 1.50 1.25
Nagelpflegesets	3.50 2.50 1.50 0.60	Stoffkasten	3.50 2.50 1.50 1.25
Bonbonieren in Porz., Alpac. und Cristall	2.00 1.50 0.90 0.60	Tollstektasten	1.50 1.00 0.75 0.50
Taschennagelpfleg	1.75 1.25 1.00 0.85 0.50	Buchhüllen	1.50 1.00 0.75 0.50
Poesenalbum	2.00 1.75 1.50 1.00	Nähkörbe	1.50 1.00 0.75 0.50
Tagebücher	5.00 4.50 3.50 2.75	Nähbeutel	1.50 1.00 0.75 0.50
Leere Bücher	3.00 2.50 1.75 1.40	Nähbüchlein	1.50 1.00 0.75 0.50
Vergilmeinlichchr.u.klass. 2.25 2.00 1.75 1.40	3.00 2.50 1.75 1.40	Silberne Fingerhüte	1.50 1.25 0.85
Gesangbücher	5.50 4.50 3.50 3.00	Schreibzeuge in Porzellan mit Löcher	4.75 4.00 2.00
Opfergeldbüchlein	1.50 1.30 1.20	Tollstektasten, Oristall, Stg. in Glas	28.50 25.50 8.50 6.50
Halsketten u. Ohringe 1.85 1.25 1.00 0.60 0.45	1.85 1.25 1.00 0.60 0.45	Briefpapier in Karton	1.75 1.50 1.45 1.25
Armbänder 0.50 0.75 0.50; echt Gold 1.50	0.50 0.75 0.50; echt Gold 1.50	Uhrketten	5.50 4.50
Schreibmappen, auch kleinere 6.50 5.50 3.50	6.50 5.50 3.50	Mokkataschen	1.50 1.25 0.75 0.60 0.25
Nähzeug f. die Tasche 1.85 1.25 0.85 0.60	1.85 1.25 0.85 0.60	Sammelstassen m. D. Teller 3.50 2.50 1.75 1.00	2.85 2.25
Visitenkartentäschchen	2.50 1.00	Kaffeelöffel in Etui, Alp.	4.25 3.85
Parfümzerstäuber, Cristall 8.50 2.50 1.75 1.05	8.50 2.50 1.75 1.05	Edelbestecke i. Etui	2.75 1.25
" f. d. Tasche 0.85 0.70 0.60 0.50	0.85 0.70 0.60 0.50	Nippchen, gefüllt mit Blumen Musikmappen, Leder	10.50 8.50
Geschenkpäckchen in Parfüm	3.00 2.50		

Geschenkhause Wohlschlegel

Kaiserstrasse 173. 7446

3 Preitschenwagen
gedeckt 70-80 u. 120
Kraftkraft billig zu ver-
kaufen. (9186)

Radio-Apparat
4 Röhren-Gerät m. Ant.
Preis 100 RM. zu ver-
kaufen. (9187)

Staubsauger
mit neuem, vermag. Motor,
zu verkaufen. (7897)
Gartenstr. 58, II., Unts.

Den Junker & Ruh-Gasherd beim

Preise	120.-	135.-	165.-
bei 24 monatlichen Raten	2 Rat. 8 1/2 - 12 Rat. 8 25/2	2 Rat. 11 1/2 - 12 Rat. 11 25/2	2 Rat. 14 1/2 - 12 Rat. 14 25/2
Anzahl. 22 x 11.-	22 x 11.-	22 x 11.-	22 x 11.-

bei 12 monatlichen Raten
Anzahl. 2 Rat. 8 1/2 - 12 Rat. 8 25/2
12 x 11.- 12 x 11.- 12 x 11.-

Dem Ratenabkommen d. Beamtenbank angeschl.
- Gebrauchte Herde nehme ich in Zahlung. -

BECKER
Nähe Zirkel
Waldstraße 13

Die Fahrrad
bedarf legt der Bie-
derhandlungs, bring-
en Sie es daher un-
versichtlich in meine
fachmännlich geleitete
Verkauf.

Berndteln mit Inter-
kupierung, beste deut-
sche Emailierma-
schinere, solide Arbeit u. Preis.
P. Bernards
Basse 56,
Ede Akademiestraße.

Lasterkraftwagen
3/4 Ton. mit 2000 W.
Motor, 35 PS., gut erhalt.,
billig zu verkaufen. An-
gebote unter Nr. 63333
an die Badische Presse.

Motorrad
1.5 W., zu ver-
kaufen. Maraustr. 43,
bei Gerlan. (91505)

Raum gefahrener
Beta
Seitenwagen
leichtes Modell preisw.
zu verkaufen. (91542)
Kauf, Amalienstr. 44, VI.

Imperia Sport
500 ccm, oben geblenzt,
garantiert einwandfrei,
wie neu, 1. W. zu ver-
kaufen. Solfenstraße 179, Hinter-
haus. (91513)

**Motorrad
mit Beiwagen**
äußerst zuverlässig, in
gutem Zustand, zu 750
RM. zu verkaufen, Adresse
zu erfragen u. Nr. 63259
an die Badische Presse.

Herrenrad
bereits neu, mit Freifl.
für 60 RM. zu verkaufen.
Durlach, Gillingenstr. 40,
III. Unts. (91822)

**Infolge
Groß-Einkauf
Herren-Dam-
en-Kinder-
radler**
erhältliche Marke lang-
jähr. Garantie, 65 u.
75 Mk. Torp-
räder auf Teil-
zahlung. 7919

**Fahrzeughaus
Schützenstr. 59.**

**Fahrrad, Kart,
Rauentienlänge.**
Weichen zu ver-
kaufen. 4. III. r. Hölzlstr.
Tunfel, Kinderwagen
billig zu verkaufen. (9199)
Waldstraße 32, 4. Stock.
Gut erhalten, weicher
Zurückgang, Preis
mit Beiwagen u. Berbed
preisw. zu ver-
kaufen. 16. III. b. S. 9184

Grack
bereits neu, bill. zu ver-
kaufen u. Nr. 63289
an die Badische Presse

Zwei gut erhaltene
Herren-Radler
sind preiswert zu ver-
kaufen. (9187)
Gartenstr. 56, II. Stock.
Eleg. Gesellschafts-
schöne, wie neu, wie
neu 65 Mk. Aufnahmep-
preis 150 Mk. Herren-
radler Nr. 20, 1. Terpe,
redts. (9190)

Herabgegeben von der BADISCH EN PRESSE

Unentbehrlich fürs Haus / für die Reise / fürs Büro

Vorzugspreis RM. 3.- für jede Ausgabe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie
durch den Verlag der Badischen Presse, Lammatstraße
149 Ecke Zirkel, durch die Zweiggeschäftsstellen Kaiserstraße 149
(gegenüber Hauptpost) und Werdorplatz 34a. Bestellungen nehmen
ferner unsere bekannten Agenturen Teiger und Verkäufer ent-
gegen. Der Versand nach auswärts erfolgt gegen Einsendung von
Mk. 3.- bzw. Mk. 6.- für beide Ausgaben einschl. Porto und
Verpackung. Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 8359

Bestellschein

An die Badische Presse, Karlsruhe

Ich bestelle hiermit *1 Taschenatlas vom Deutschen Reich
zum Preise von Mk 3.- *1 Taschenatlas der ganzen Welt zum
Preise von Mk 3.- *Beide Ausgaben zum Preise von Mk 6.-
postfrei!

*Der Betrag ist durch Nachnahme zu erheben - Ist auf Post-
scheckkonto Karlsruhe 8359 einbezahlt.

Name: Ort:

Straße: Haus-Nr.

*Nichtgewünschte bitte streichen

Taschen Atlas
VOM DEUTSCHEN REICH

Taschen Atlas
DER GANZEN WELT

Badische Presse
Karlsruhe

Aus dem Taschen-Atlas vom Deutschen Reich
Außer 24 Doppelkarten in Kupferstich 120 Seiten geographisch-statistische Nachweise / Flächeninhalt u. Bevölkerung Alphabetisches Ortsverzeichnis / Verkehrsangaben / Orts- u. Stadtbevölkerung Abgetretene Gebiete / Ehemalige Schutzgebiete.

Aus dem Taschen-Atlas der ganzen Welt
Außer 24 Doppelkarten in Kupferstich 96 Seiten geographisch-statistische Nachweise für jeden Erdteil / Größenzahlen der Erde / Fläche und Tiefe der Meere, Meeren und Böden / Bevölkerung der Erde / Wälder / See- und Landverkehr.

CAMEZA
CMS

DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwundlich im Glanz
garantiert echt

CARL MEZ & SOHNE A-G.
FREIBURG i. B. WIEN

GEGRÜNDET 1785

NUR DIE MARKEN
CAMEZA und **CMS**
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Speisezimmer
hochherdiges
Speisezimmer
mit Baum, schwerste Ausführung, unter Herstell-
preis weg. Umstellung u. Babit abzugeben. An-
u. Nr. 6. 5527 a. d. Bad. Presse Bil. Hauptpost-
Modernes, voliertes

Speisezimmer
Kirschbaum, von hoher Schreinerer preiswert ab-
zugeben. Angebote unter Nr. 6. 5531 an die
Badische Presse Bilale Hauptpost.

Speisezimmer, kompl.
in Eichen, gute Qualitätsarbeit, moderne Formen,
preiswert abzugeben.
Wäbel-Schreinerer August Baitian
Zintstraße 28.
Telefon 8051.

**Zweitklassige
Oldtimer im Preis**

Aus dem Taschen-Atlas vom Deutschen Reich
Außer 24 Doppelkarten in Kupferstich 120 Seiten geographisch-statistische Nachweise / Flächeninhalt u. Bevölkerung Alphabetisches Ortsverzeichnis / Verkehrsangaben / Orts- u. Stadtbevölkerung Abgetretene Gebiete / Ehemalige Schutzgebiete.

Aus dem Taschen-Atlas der ganzen Welt
Außer 24 Doppelkarten in Kupferstich 96 Seiten geographisch-statistische Nachweise für jeden Erdteil / Größenzahlen der Erde / Fläche und Tiefe der Meere, Meeren und Böden / Bevölkerung der Erde / Wälder / See- und Landverkehr.

Ein sonderbarer Kauz.

Von Hans Martin.

Kees hatte viele Freunde, und sie mochten ihn alle gern, solange sie auf seiner Bade sassen und sich selbst so viel einschücheln und rauchen konnten, wie sie wollten, da er niemals daran dachte, selbst etwas anzubieten.

Kees hatte auch viele Freundinnen, denn er war ein netter Junge, ein tüchtiger, beherzter Burche mit frischem Gesicht. Aber niemals sah man jemand mit Kees spazieren gehen. Nicht etwa, weil er merkwürdig oder auffallend aussah. Im Gegenteil, er war stets sorgfältig gekleidet und trug elegante Anzüge und Mäntel, mit Hüten, Krawatten und Schuhen, an denen nicht das geringste fehlte.

Und doch konnte man sich mit Kees nicht sehen lassen. In seinem Zimmer, inmitten seiner eigenen Sachen, bei Pfeife und Samowar, war er meistens normal wie jeder andere. Es kam wohl einmal vor, daß er mitten in einem Satz stehen blieb, um die nach einer Viertelstunde, als die anderen das Gespräch fortgesetzt hatten, wieder aufzunehmen; es passierte auch, daß er gelegentlich sein Cello nahm und ruhig zu spielen und zu phantasieren ansetzte, ohne sich weiter um seine Gäste zu kümmern, die dann zur Essenszeit aufstanden und weggingen, ohne von ihm Abschied zu nehmen — sonst aber, wie gesagt, benahm er sich ganz normal.

Auf der Straße wurde das aber sofort anders. Da war er verlegen, benahm sich fasslos. Er blieb plötzlich auf dem Trottoir stehen, zupfte an seiner Nase und setzte nach einigen Minuten seinen Weg fort. Er ließ sich keine Gelegenheit entgehen, zwischen zwei aneinander vorbeifahrenden Tramwagen zu geraten, auf die sonderbarste Weise mit Radfahrern zusammenzustößen, alte Damen vom Bürgersteig herunterzudrängen und Mädchen, die vor ihm gingen, auf die Haden zu treten, so daß sie ihre ausgezeichneten Schuhe verloren. Jeder, der nicht vorher unterrichtet worden war, oder die Warnung in den Wind geschlagen hatte, ließ Kees innerlich bei jeder halben Stunde im Stich und tat so, als ob er nicht zu ihm gehörte. Vientje, ein liebes Mädchen, die nicht so leicht in Verlegenheit zu bringen war, sprang einmal auf eine in voller Fahrt vorbeikommende Tram, als Kees, in seiner Zerknirschtheit, übermüht mit seinem Stod derartig herumgeschüttelt hatte, daß es nur so in der Luft flog, und damit erst einer alten Dame ihren Kaputtputz wie eine Perle ins Gesicht und darauf einem handfesten Gepädträger seine Bernsteinspille mit Meeresschaumpferdchen aus dem Mund geschlagen hatte. Das gab allerlei Aufsehen und böse Worte, auf die Kees mit so mildem, verwundertem Lächeln reagierte, daß der Gepädträger die Geduld verlor und seine Aermel aufkempelte. Den weiteren Verlauf hatte Vientje nicht mit angesehen.

Aber am besten war Kees, wenn er etwas kaufen wollte. Setty, ein Juwel von einem Mädchen, das unseren Freund besonders gern hatte, hatte einmal eine Krawatte für ihn gestrickt, und er beschloß, sich zu revanchieren. Und so betrat er, in Gesellschaft eines neuen und ungewarnten Bekannten, ein großes, vornehmes Geschäftslokal, wies mit seinem Stod auf eine gewaltige Bonbonniere und fragte: „Was kostet diese?“

„Achtzehn Gulden fünfzig,“ sagte die eifrige Verkäuferin. Das fand Kees wohl ein bißchen übermäßig, und er zeigte auf eine kleine Schachtel, die nur zwölf Gulden kostete. Nach einer Viertelstunde stand der ganze Ladentisch voll mit großen und kleinen Bonbonnieren mit buntemusterten Seidenbändern und verlockenden Bildern. Aber Kees hatte noch nicht gewählt, obwohl er dem Preis von zwei Gulden fünfzig bereits nahe gekommen war. Der Freund hatte sich allmählich und immer mehr in die Nähe der Tür verdrückt, und die unermüdete Verkäuferin begann böse Blicke zu werfen.

„Haben Sie nicht etwas anderes?“ fragte Kees nun. Bald stand ein zweiter Ladentisch voller Schachteln, Torten, Schokoladen, Marzipan — warteten drei Kunden im Laden ungeduldig auf Bedienung, hatte Kees' Freund bereits die Türklinke in der Hand.

Endlich, nach einer halben Stunde, fragte Kees ruhig: „Können Sie mir dann vielleicht einen Zehn-Gulden Schein wechseln?“ Das Fräulein reichte böse fünf Gulden und zwei Kiffisbaalders, ließ ihm bis zur Tür nach weil er absolut vergessen hatte, ihr die Banknote zu geben, und Kees trat gelassen auf die Straße. Der Bekannte erholte sich erst nach einer Tasse Tee von diesem Erlebnis und wagt heute noch nicht, an dem Geschäft vorbeizugehen.

Ein andermal wollte Kees sich einen neuen Strohhut anschaffen. Er hatte einen Panamahut entdeckt, der mitten im Schaufenster einlam und verlassen auf einem Kupferständer prunkte. Zwei fünfzig hatte Kees drunter stehen lassen.

„Ich möchte einen Strohhut haben,“ erklärte er, in den Laden tretend. Einen Moment später lagen ein Duzend vor ihm, und er probierte sorgfältig vor dem Spiegel.

„Darf ich den Panama dort mal sehen?“ fragte er harmlos. Im Geschäft entstand einige Aufregung. Der Chef kam aus seinem Kontor mit freudlichem Gesicht, der jüngste Angestellte ließ seine Schachtel im Stich, die Kassiererin erhob sich, um die Familie des Chefs zu benachrichtigen, und bald standen sie mit wohlwollend schmunzelnden Gesichtern in ehrerbietigem Abstand vor dem Narren, der ein Vierteltausend Gulden für einen Strohhut auf den Tisch legen wollte.

Kees probierte auf, zerdrückte und verdrehte das Ding zu allerlei Formen, bog den Rand nach oben und nach unten, rollte ihn zusammen und fragte schließlich: „Wieviel kostet der Hut?“ „Zweihundertundfünfzig Gulden,“ sagte der Chef mit bedeutungsvoller Stimme.

Kees blieb bei dieser katastrophalen Mitteilung so kühl wie eine Hundeschnauze und sagte ruhig: „Zeigen Sie mir noch mal was anderes.“

Die Umstehenden zogen ab. Nach einer halben Stunde verließ Kees das teure Geschäft, nachdem er Auftrag gegeben hatte, am selben Abend seinen alten Strohhut holen zu lassen, um ihn mit einem neuen Band zu versehen. Der Verkäufer begleitete ihn nicht hinaus und warf wütend die Tür zu, die er offen gelassen hatte. Der Hut wurde ebenfalls nicht abgeholt.

Es gibt ein Geschäft, dessen Eigentümer noch immer die Farbe wechselt und sich beim Geldherausgeben irrt, wenn er Kees vorbeigehen sieht. Es ist ein kleiner Händler in Musikinstrumenten. Kees kam und kommt da oft vorbei, hatte dort ein Cello hängen sehen, das ihm sehr gefiel. An einem bösen Tage trat er ein und fragte: „Ist das Cello veräußert?“

„Gewiß,“ erwiderte der Ladeninhaber, dem es auf der Zunge lag, zu sagen, daß er das Geschäft nicht zum Spaß betrieb und kein Sammler von Musikinstrumenten wäre.

„Darf ich einmal darauf spielen?“ fuhr Kees fort.

„Gewiß,“ stimmte der Verkäufer wieder zu. Und Kees setzte sich — spielte Tonleitern, Bruchstücke, Phantasien. Der Mann hinter dem Ladentisch hörte zu, dachte dabei an sein Mittagessen, das kalt wurde. Nach zehn Minuten stellte Kees die Frage, mit der er hätte anfangen müssen: „Wieviel kostet es?“

„Hundertzwanzig Gulden,“ erwiderte der Geschäftsmann.

Kees spielte weiter. Bestimmt wird mein Essen kalt, dachte der andere.

„Das ist ein bißchen viel,“ meinte Kees nach einer ganzen Weile.

„Wieviel hatten Sie denn gedacht?“ wagte der Kaufmann zu fragen.

Er mußte eine Viertelstunde auf Antwort warten. Kees hatte ein Konzert von Laut angefangen, dachte nicht an Aufhören, wiederholte verschiedene Passagen so oft und so hartnäckig, daß die



VERLORENES LAND.

Im deutschen Togo.

Von Otto Zellin.

Welch eigenes Gefühl ist es doch, durch die von hohen Kolossalpalmen überragten breiten Alleen dieses herrlichen Fleckchens Erde zu schlendern und überall den überragenden Gegensatz mit den bisher gesehenen — den „alten“ französischen Kolonien zu konstatieren, auf Schritt und Tritt in diesem französischen Mandatslande die Spuren deutschen Fleißes, deutscher Tüchtigkeit, deutschen Schaffens und Strebens zu finden! Ebenso wie einst zur deutschen Zeit

sieht unverändert die dunkel getönte protestantische Kirche mit ihrem stumpfen wuchtigen Turm da, die jeder Logoneger noch heute unverändert die „Bremer Missionskirche“ nennt, immer noch blinzen golden von den schlanken spitzen Türmen der katholischen Kirche die Godel in das Land und hinaus über das Meer, wie eine Illustration zu einem Gedichte von Mörike. Und an dem Posthause, zu beiden Seiten des Schilbes „Postes et telegraphes“ schimmern — wie ein Gruß aus fernem alten Tagen — die Wappenschilder des alten deutschen Reiches...

Und erst die Regier selbst! „Natürlich sprechen wir deutsch!“ rief ganz entrüstet ein junger, hochintelligenter aussehender Bazarregisseur im ehemaligen deutschen Hospital, „wir sind doch alle deutsche Knaben! Ich habe die deutsche Schule und die Hochschule (hoff wohl heißen „Mittelschule“) besucht, wie wir alle hier!“

Er sprach völlig fließend und ohne Akzent Deutsch, und seine um uns herumstehenden Kollegen bestätigten eifrig seine Erklärung. Freudigste Überraschung, ja geradezu Verblüfftheit prägte sich in ihrem Gesicht, in ihrem ganzen Verhalten aus, als sie der von einem französischen Postdampfer gefandene Passagier plötzlich in unverkennbarem Reichsdeutsch fröhlich anrief und eine angeregte Bauderei in deutscher Sprache anhub. Das war ihnen offenbar lange nicht mehr vorgekommen! Und Bedauern und Trauer um etwas lang Zurückliegendes, Schönes, das die Vergangenheit schon mit einem Schleier von Unwirklichkeit und Romantik



„Natürlich sprechen wir deutsch!“



Palmenallee in Togo.

unsympathon und verklärt hat, sprach aus jedem ihrer Worte, aus jeder ihrer haßigen Fragen.

„Bitte, mein Herr, grüßen Sie Deutschland von den eingeborenen deutschen Knaben von Lome, Togo! ... Sagen Sie, bitte, bei Ihnen zu Hause, daß wir die alte Heimat (ja, so

Hausbewohner über dem Laden zu klopfen und der Hund in der Küche zu heulen begann.

„Neunzig Gulden,“ sagte Kees, während er mit musikalischer Virtuosität ein neues Stück an das vorangegangene koppelte.

„Nun — dann also gut — neunzig Gulden,“ willigte der geplagte Mann ein, der langsam müde gespielt war und ihm das Instrument notfalls geschenkt haben würde, um den Spieler endlich los zu werden. Im Nebenzimmer hörte er die Kinder bereits vom Tische aufstehen, seine Frau mit Tellern und Gläsern klappern, während der seltsame Karbe wie besessen weiter spielte.

Der geplagte Irgf dann auch fast in den Boden vor Verblüffung und Bestürzung, als Kees, nachdem er eine Weile hintereinander allerhand steinernde Töne aus dem Cello gelockt hatte, die bei dem Hund in der Küche einen Tollwutsanfall befürchten ließen mit dem ruhigen Gesicht die unlogische Frage stellte: „Wie Sie bleiben bei neunzig?“

Hinterher fielen dem Ladeninhaber viele scharfe Antworten ein, die er darauf hätte geben können, aber im Moment selbst war er berartig verblüfft, daß er wie geistesabwesend zuließ, wie Kees das Cello wegstellte und still den Laden verließ.

Kees wurde gefangen gefetzt. Er wollte zu einer Hochzeit mit dem Juge nach Arnheim, blieb aber aus Versehen sitzen, mit dem Resultat, daß er ohne Paß über die deutsche Grenze gelangte, mit allerlei Briefen und Papieren in der Tasche, die in der Kriegszeit verblüffend erscheinen mußten. Da er oben drein einen Leinwand mit „du“ ansprach und sich heftig zur Wehr setzte, als ein Feldwebel eine Verhörsinterview an ihm vornehmen wollte, wurde er in ein dunkles Loch gesperrt. Und da sah er ziemlich lange, Ellenlange Briefe über sein Tun und Lassen wurden in Berlin und im Haag geschrieben — und viel Geld für Diensttelegramme und bringende Telefongespräche ausgegeben. Kees sah im Gefängnis. Der sonderbare zerstreute Junge wurde für etwas gehalten, was er wohl am wenigsten sein konnte: für einen Spion.

Setty hatte, in ängstlicher Erwartung seiner Rückkehr, die andauernd besorgen sollte, schon ein Duzend Krawatten für ihn gestrickt. Aber er heiratete sie nicht und wurde elend vor unglücklicher Liebe zu der armen Setty, die nur auf seinen Antrag wartete.

lagte wörtlich der kleine schwarze Bazarregisseur im fernen Togo) nicht vergessen haben. Wir können sie nicht vergessen, denn sie hat uns nur Gutes getan... Was wir sind und was wir wissen, haben wir nur den Deutschen zu verdanken... Gewiß, jetzt gehorchen wir den Franzosen, denn sie beherrschen uns; aber darum wollen wir und können wir die Deutschen doch nicht vergessen! Niemals!“

Und weiter schlenderte ich durch die breiten Palmalleen dieses verlorenen Paradieses. An dem Denkstein vorbei den pietätvollen Kameradenhände einst für den deutschen Stabsarzt und Forscher Dr. Wolf errichteten, der im benachbarten Dahomey zugrunde ging, an all den schönen ehemaligen deutschen Regierungsgebäuden vorbei, durch von Deutschen angelegte Parkanlagen, zum Meer zurück, zur Landungsmaole. Weit hinaus führt sie in die See, und die Lokomotiven der ehemals deutschen Eisenbahn ziehen die Güterwagen bis an ihr äußerstes Ende, wo die starken Kräne stehen und spielend die Holzbocke mit den Passagieren und die Waren aus den Leichtern heraufziehen...

Und ich denke an die unglaublichen Landungsverhältnisse in den „alten“ französischen Kolonien; an Tabou z. B., wo die Pirogen mit Passagieren und Post auf gut Glück und Tod und Teufel die gefährliche Barre passieren müssen, um dann in buntem Durcheinander auf den Strand geschleudert zu werden. Wo vor meinen Augen das Boot, das von unserem Schiff die Europapost geholt hatte, in der wütenden Brandung der Barre von der gefährlichen dritten Woge erfasst, wie eine Rutschbahn umgeschlagen und gegen die Felsen geschleudert wurde, wobei zwei Kru-Regier ertranken und die ganzen Postkisten verloren gingen! Wo noch vor zwei Jahren fünf Europäer, die an Bord eines Postdampfers gegangen waren, um sich die tödliche Langeweile der Westküste zu vertreiben und unter heißen Sonne die Küste zu durchwandern, bei der Rückkehr trotz verweilten Kampfes der Kru-Leute von der dritten Woge ereilt und samt ihrem Boot an den Felsen bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert wurden. Heute ist es in Tabou noch genau so: hat man Glück, so kommt man heil durch, wenn auch bis auf die Haut durchnäßt, hat man Pech, so muß man eben dran glauben...

Viele gebildete, urteilsfähige Kolonialfranzosen haben mir im Verlauf dieser Reise bei Abendunterhaltungen im Rauchsalon auf



Negerhütte in Lome.

meine verschiedenen Fragen offenerzige Antworten gegeben. Besonders ein Großkaufmann, der in Duala, der Hauptstadt des ehemaligen deutschen Kamerun, ansässig ist. Er sagte:

„Wir sind eben keine großen Kolonialisten im tropischen Afrika. Wir nehmen alles zu leicht, wie einen guten Spaß, wie ein Protokoll, wir sind in vieler Hinsicht viel zu gleichgültig. Was die Deutschen in Duala geschaffen haben, vermagst du langsam. Es wird kaum etwas repariert... Es ist traurig um die Werte, die so allmählich verloren gehen...“

Da fragte sie ihn — zweimal hintereinander. Er hörte oder begriff es nicht — aus Zerknirschtheit. Und sie blieben unglücklich.

So war Kees. (Aus dem Holländischen von Willy Blochert.)

Das Sommergetreide mit seiner kurzen Vegetationszeit muß die notwendigen Nährstoffe in leicht aufnehmbare Form vorfinden, damit das Wachstum vor Ablauf an reich fortgeschritten kann. Es kommen daher hauptsächlich die künstlichen Düngemittel für die Ernährung in Frage, weil in diesen die Nährstoffe am leichtesten löslich sind. Man eragt deshalb einige Tage vor der Saat pro Morgen 1-1 1/2 Zentner 40 Prozent. Stall und eisenhaltigen Superphosphat ein und gibt später als Kopfdünger etwa 4 Zentner Salpeter, den man je nach Bedarf auf 2-3 Waden verteilt. 5801

Advertisement for Dunlop tires. It features a large circular logo with the text 'Fahrt DUNLOP BEREIFUNG'. The logo is surrounded by a decorative border. The text 'DUNLOP' is in large, bold letters, and 'BEREIFUNG' is below it. Above 'DUNLOP' is the word 'Fahrt' in a smaller font. The entire advertisement is set against a dark background with light-colored text and graphics.

Advertisement for Gebr. Himmelheber A.-G. Möbel Fabrik. The text reads: 'Gebr. Himmelheber A.-G. Möbel Fabrik dauernd grosse Auswahl | mustergültiger Zimmer-Einrichtungen zahlreicher Einzelmöbel, Beleuchtungskörper etc. zu vorteilhaften Fabrikpreisen.' The address 'Kriegsstrasse 25' is also mentioned.

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!



Eigene Federnreinigung.

GUT! SCHÖN! PREISWERT!

Bettstellen für Erwachsene von Mk. 19.75 an
Bettstellen für Kinder von Mk. 15.50 an
Patenttröste, Wickelkomoden, Nachttische

Stoppdecken, nur gute Fabrikate, von Mk. 14.50 an
Woll-Decken, Kamelhaar-Decken, Daunendecken
Federn, Daunendecken, reichste Auswahl



Betten-Spezialhaus Buchdahl, Kaiserstraße 164, Nähe Post. Lieferung frei.

Stellengeluche
Männlich
Nachmann d. Herberichs für Bau- u. Holzhandwerk, 25 Jahre alt, in allen handwerklichen Arbeiten, 2 St. in ungenügender Stellung, wünscht sich zu verändern.
Angebot u. Nr. 55295 an die Badische Presse.

Kaufmann
25 Jahre alt, firm in allen kaufmännischen Arbeiten, 1 St. in ungenügender Stellung, wünscht sich zu verändern.
Angebot u. Nr. 55295 an die Badische Presse.

Dachdecker
der selbstständig arbeiten kann, sucht Dauerstellung.
Angebot u. Nr. 55318 an die Badische Presse.

Stellengeluche
2 junge Herren, 22 Jahre alt, suchen sofort Stelle.
Angebot u. Nr. 55304 an die Badische Presse.

Lehrer
i. R. u. a. geeignete Persönlichkeit zum Besuche von Schülern.
Angebot u. Nr. 55308 an die Badische Presse.

Schulmädchen-Lehrstelle
mit Kost und Wohnung.
Angebot u. Nr. 55288 an die Badische Presse.

Weiblich
In frauenlos. Haushalt sucht tüchtige Hausdame.
Angebot u. Nr. 55293 an die Badische Presse.

Kinderfräulein
u. für Hausarb. Kenntnisse im Kochen und Nähen. Gute Zeugnisse.
Angebot u. Nr. 55284 an die Badische Presse.

od. Metzgerladen
Sucht auch im Hausbau.
Angebot u. Nr. 55284 an die Badische Presse.

Mädchen
das 5 Jahre in Privatstellung war, sucht sich zu verändern.
Angebot u. Nr. 55293 an die Badische Presse.

Mädchen
23 Jahre, gute Schönl., sucht Stellung per sofort.
Angebot u. Nr. 55293 an die Badische Presse.

Kinderpflegerin
18 1/2 Jahre alt, mit gut. Zeugnisse, sucht Stelle als Kinderpflegerin.
Angebot u. Nr. 55249 an die Badische Presse.

Ein tatb. Fräul.
(25 Jahre), das über 8 Jahre in einem Haushalt bei Kindern tätig war, sucht Stelle in der Küche eines Säuglingskranstubs, der bis 1. April beendet ist, befristet.
Angebot u. Nr. 55306 an die Badische Presse.

Stichtiger KAUFMANN
25 Jahre alt, gebildet, gewandt, zuverlässig, 1. Vertriebskraft.
Angebot u. Nr. 55307 an die Badische Presse.

Reisender
25 Jahre alt, gebildet, gewandt, zuverlässig, 1. Vertriebskraft.
Angebot u. Nr. 55307 an die Badische Presse.

Offene Stellen
Vertreter sucht.
Angebot u. Nr. 55307 an die Badische Presse.

Lehrer
i. R. u. a. geeignete Persönlichkeit zum Besuche von Schülern.
Angebot u. Nr. 55308 an die Badische Presse.

Heimarbeiter
Erlernen und Bobhand für ledernem mit Dublet-Strickmaschine.
Angebot u. Nr. 55308 an die Badische Presse.

Geht
Vorarbeiter bzw. Meister.
Angebot u. Nr. 55278 an die Badische Presse.

Vertreter
Für den Bezirk Karlsruhe suchen wir einen außerordentlich tüchtigen, solennen, fleißigen.
Angebot u. Nr. 55278 an die Badische Presse.

General-Vertreter
mit Vertreter-Kolonne, auch Untervertreter(in), die sich verbessern wollen, zum Verkauf v. Priv.-Kundensart mit Artikeln der Wäsche- und Tapfseriebranche.
Angebot u. Nr. 55278 an die Badische Presse.

Wir suchen noch einige VERTRETER
für Baden und Wals für einen leicht bez. Artikel, P. H. B. M., bei hoher Provision einl. Gehalt. Tüchtige, fleißige Herren wollen sich melden unter Nr. 55307 an die Badische Presse.

Freie unabhängige Existenz
durch leitende Mitarbeit an zeitgemäßem Unternehmen von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung.
Angebot u. Nr. 55307 an die Badische Presse.

Eisenbetonpöller
Tüchtiger und zuverlässiger Eisenbetonpöller, mit reicher Erfahrung im Eisenbeton- und Hochbau, für größere Baustellen gesucht.
Angebot u. Nr. 55307 an die Badische Presse.

Mehl- und Getreidebranche REISENDEN
Sucht zum möglichst sofortigen Eintritt für Karlsruhe und Umgebung, tüchtigen, betriebsfähigen unter günstigen Bedingungen.
Angebot u. Nr. 7915 an die Badische Presse.

Wir suchen
zum Verkauf unserer aus frischen Früchten hergestellten Valencia Orangede u. Cironade noch für eine Anzahl Bezirke tücht. Vertreter.
Angebot u. Nr. 55307 an die Badische Presse.

tüchtige Kraft
Firm in Buchhaltung, Kasierenwesen, Stenographie und Schreibmaschine, Eintritt sofort, Vorarbeiten Kolonnen, vormittags zwischen 11-1 Uhr.
Angebot u. Nr. 55315 an die Badische Presse.

Auto-, Motorrad- und Fahrradbesitzer
mit nachweisbarem Erfolge eingeführt sind. Die Interessiertheit und einwandfreie Wirkung dieses Artikels verbürgt einen dauernden und anerkennend hohen Verdienst.
Angebot u. Nr. 55312 an die Badische Presse.

Glanzende Begutachtung von Behörden und Presse.
Reflektanten, die obigen Anforderungen entsprechen, und in der Lage sind, ein kleines Kasse zu unterhalten, beliehen ausserordentliche Offerten mit Angabe von Referenzen und verfügbarem Kapital einzureichen unter Nr. 55127 an die Badische Presse.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung, per sofort oder auf Wunsch von Großhandelsfirma gesucht. Bevorzugt werden solche, die eine 2jähr. Handelslehre absolviert haben. Anträge mit Lebenslauf und Zeugnisse unter Nr. 7907 an die Badische Presse.

Dauerstellung.
Herren aus der Maschinenbranche ist Gelegenheit geboten, durch Einlage von 10-15 000,- sich in alter, seit 30 Jahren bestehenden Firma in Deutschland Dauerstellung zu verdienen. Anträge unter Nr. 55077 an die Badische Presse.

Ausläufer
(Maf. bezog.), sofort gesucht. Angebote unter Nr. 55306 an die Badische Presse.

Caall. geprüfte Krankenschwef er
als Sprechstundenhilfe i. Spezialarzt in Karlsruhe per sofort gesucht. Soll in Chirurg. Station tätig gewesen sein auch im Nachschichtdienst. Anträge mit Lebenslauf und Zeugnisse unter Nr. 7909 an die Badische Presse.

Lohn. Verdienst
Hamburger Kaffees Handelsgej Hamburg 37 sucht Damen oder Herren 3. Beriech. Kaffees, evtl. mit Nebetage.
Angebot u. Nr. 7630 an die Badische Presse.

Sackmädchen und Lager-Arbeiterinnen
Sucht Sackfabrik Diefenbacher, Rheinfelden.
Angebot u. Nr. 7630 an die Badische Presse.

Zimmermädchen
oder Stütze, das sehr gut auf u. d. g. kann, auf Handarbeit, 21. (S. 5518)

Tüchtiges Mädchen
für meinen Haushalt von 4 Personen sofort gesucht von Frau Kuntze, S. 5. 11. 11.

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Eintritt sofort od. 1. 4. 28. 28. Frau G. H. 11. 11. 11.

Alleinmädchen
nicht unter 18 Jahren, für kleinen Haushalt gef. Frau Kuntze, S. 5. 11. 11.

Neu. Mädchen
welches alle Arbeiten ausführt, von Anberio, Ehepaar gesucht. Angebote unter Nr. 55298 an die Badische Presse.

Zuerst. Mädchen
auf 15. März gesucht. Frau Kuntze, S. 5. 11. 11.

Kaufm. Lehrling
Sucht arbeitsfähigen, mit guter Schulbildung, von dieser Großhandelsfirma auf 1. April gesucht. Selbstständiges Offerten unter Nr. 7955 an die Badische Presse einreichen.

Kaufm. Lehrling
Sucht arbeitsfähigen, mit guten Schulzeugnissen, welcher auf gute Ausbildung Wert legt, findet auf Wunsch der Eltern, Schriftliche Angebote unter Nr. 7955 an die Badische Presse einreichen.

Alexander Köhler, Lebensmittel- und Feinkostgroßhandlung.
Wir suchen auf Wunsch einen Kaufm. Lehrling mit guter Schulbildung, Gutes Reden, Bedienung. Selbstständige Offerten einreichen.
Angebot u. Nr. 7778 an die Badische Presse.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung für Textilwaren-Großhandlung gesucht. Selbstständige Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisse unter Nr. 7929 an die Badische Presse einreichen.

Organisations-Leiter
für Baden von arbeitsfähigen, tüchtigen, lebenslang einigebundenen Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht.
Angebot u. Nr. 55308 an die Badische Presse.

Aussenbeamten
Alle bekannte Versicherungs-Gesellschaft sucht für gut organisierten und eingeführten Bezirk erfahrenen Aussenbeamten gegen Gehalt, Spesen und Provision.
Angebot u. Nr. 7998 an die Badische Presse zu richten.

sucht PLATZ-VERTRETER Inspektoren
sowie bewährte, strebsame um sofortigen Eintritt oder 1. April ds. Js. Die Stellung ist mit festem Gehalt, Reisekosten und Superprovision ausgestattet.
Angebot u. Nr. 7930 an die Badische Presse.



Vertreter, auch nebenberuflich, für Abonnementgewinnung zu selten günstigen Bedingungen gesucht. Herren mit Sprachkenntnissen bevorzugt.
Uhlenhorst-Verlag Curt Brenner **HAMBURG 24, Schürödersstr. 41**

Albrecht Schaffer : Spilllinge.

Eine Geschichte.

Es war gegen drei Uhr in der Nacht, als ich aus dem Schlafe...

Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

„Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

„Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

„Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

„Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

„Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

„Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

„Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

„Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

„Das Wort „Spilllinge“ aber, das ich sprach und die brüderliche...

„Spilllinge?“ fragte er ruhig. „Was ich fürchte, ist nur, daß...

an ihr Köpfchen und fügte sich ein und hülsen das Haus mit Leben...

Antune : Brotbeutel.

Das ist mit eingefallen, als ich nachts zwischen zwölf und...

Ich liebe sie, die mit wie Korbhohe der Treppe und der Nacht...

aus dem ersten Stoch hängt ein blauer; ich habe ihn befüßt, er ist...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

„Was mir das Kartier unheimlich ist, gehe ich dem grauen...

an ihr Köpfchen und fügte sich ein und hülsen das Haus mit Leben...

Sermann Eris Brufe : Die rauhe Ruffschahn.

Bei einem praktischen Medikus in einer oberbayerischen Uni...

„Bei einem praktischen Medikus in einer oberbayerischen Uni...

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. März 1928.

Reminiszere.

Erinnert Ihr Euch noch, wie vor einem Jahrzehnt erst der Tod auf blutiger Walfahrt zum letzten Male furchtbare Musterung hielt? Endlos waren die Reihen, die ihm in das Schattenreich gefolgt sind.

Ehren wollen wir sie und wir können es nicht besser, als wenn wir dem gewohnten Vergnügen, der sonntäglichen Freudendurchpusten Zerstreung erlagen. In einem Tage im Jahre wird es wohl möglich sein. In ganz Europa zerstreut ruhen die Gebeine unserer Gefallenen. Die wenigsten deckt die Heimat Erde, die sie mit Leib und Leben beschützt haben.

Förderung des Wohnungsbaues.

Für die Herstellung von 119 Wohnungen in 25 Wohngebäuden hat der Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 825 600 M. sowie Zinsbeihilfen für einen Kapitalbeitrag von 1 212 200 M. bewilligt.

Kranzniederlegung. Eine Abordnung des Stadtrats, bestehend aus dem Oberbürgermeister und den dienstältesten Stadträten Ged und Schwab und Stadträten Marheis hat namens der Stadtgemeinde anlässlich des Volksräubertragede Kranze mit Schleifen in den Stadtpark an den Kriegergräbern und an den Gräbern der Hiesigen Opfer auf dem Hauptfriedhof niedergelegt.

Die Errichtung öffentlicher Fernsprechstellen. Um dem allgemeinen Bedürfnis nach öffentlichen Fernsprechstellen Rechnung zu tragen, hat der Stadtrat beschloffen, der Post die hierzu erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Die Vorgesellschaft, die Personal beschäftigt, sind von jetzt ab nur noch bis abends 6 1/2 Uhr, dafür aber bereits ab morgens 8 Uhr zum Verkauf geöffnet. An Samstagabend endet die Geschäftszeit um 7 Uhr, für Lebensmittelgeschäfte mit Personal an allen Tagen um 7 Uhr.

Das neue Schuljahr. Die sämtlichen höheren Knaben- und Mädchenschulen nehmen, wie aus dem Infanteriebericht zu ersehen ist, die Anmeldungen für das am 28. April beginnende neue Schuljahr am Montag, den 19. März, 3-5 Uhr, entgegen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Die Göttergötter der Schuljugend und Heiligtümer befehlen die Themen, über die der Herausgeber des „Lebensmeier“ cand. med. Willi W. L. am Montag, den 5. und Dienstag, den 6. März im Handelstheaterreden wird. Der Redner, der als Vätergötter und langjähriger Jugendführer, die seelischen und geistigen Nöte der Jugend kennt, versucht die Ursachen und Bemerkungen der körperlichen und geistigen Entwertung, soweit sie mit der Ernährung zusammenhängen, aufzuzeigen.

Hauptversammlung des Stadtausschusses für Leibesübungen u. Jugendpflege

Die Tätigkeit des Stadtausschusses. — Der Stand des Hardtwald-Sportparkprojektes.

Am Freitag abend hielten der Karlsruher Stadtausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege im großen Handelstheateraal seine 8. Hauptversammlung ab, zu der die Vertreter der dem Stadtausschuss angeschlossenen Vereine recht zahlreich erschienen waren. Im Namen des Vorstandes ergrätzte Herr Rechtsanwalt Frank in großen Zügen den Jahresbericht, dem wir folgende wesentliche Punkte entnehmen. An Veranstaltungen brachte aus vergangene Jahr insbesondere die in der Stadt Karlsruhe abgehaltene Hauptversammlung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, aus deren Anlaß im großen Festhalleaal ein auch aus amtlichen Kreisen stark besuchte imponente Kundgebung zur Förderung des Gedankens der Leibesübungen veranstaltet wurde.

In der Sparrückfrage sei, so betonte der Redner, ein klarer Fortschritt leider noch immer nicht zu verzeichnen, da allzu stark divergierende Interessen eine erfolgreiche Bearbeitung unmöglich gemacht hätten. Immerhin dürfe man auch hier vom kommenden Jahre Ertrübnisses erhoffen.

Die nun folgenden, mehr innertechnischen Punkte der Tagesordnung, wie Kassenericht, Entlastung und Neuwahl des Vorstandes fanden durchweg rasche Erledigung und einstimmige Billigung der Versammlung. Auch eine aus den Kreisen des Vorstandes heraus angeregte Umgruppierung innerhalb desselben fand einstimmige Zustimmung. Der bisherige zweite Vorsitzende, Herr Postinspektor Bohner, mußte leider aus die Vertretung seines Amtes aus beruflichen Gründen verzichten. An seine Stelle tritt als Vertreter des Fußballverbandes Herr Haberstroh, mit der Aenderung, daß Herr Haberstroh die Stelle eines Stellvertreters erhält, während der bisherige Stellvertreter, Herr Kurth, als Vertreter der Turnerschaft den Platz eines zweiten Vorsitzenden einnimmt. Nachdem noch einige Punkte einstimmig und rasch erledigt waren, konnte Herr Rechtsanwalt Frank nach warmen Worten des Dankes an die Stadtverwaltung und die Ver-

eine das Wort an Herrn Turnlehrer Feuchter übergeben, der noch zu einigen sporttechnischen Fragen Stellung nahm.

Im Vordergrund des Interesses so führte Herr Feuchter u. a. aus, siehe die Frage des Hardtwald-Sportparkes. Seine ausführlichen vorjährigen Ausführungen wolle er noch dahingehend ergänzen, daß erfreulicherweise die ersten Schritte zur Durchführung dieses so unerläßlichen Projektes getan seien. Der äußere Rand nämlich die Ringstraße sei bis auf ein nur unwesentliches Reststück fast völlig durchgeführt. Leider aber habe sich im Bezug auf die noch weit wichtigere Ausgestaltung der inneren, also tatsächlichen Sportanlagen noch wenig geändert. Das Finanzministerium habe der Stadt das Gelände wohl überlassen, jedoch siehe die Zustimmung zur Errichtung von Sportplätzen auf diesem Gelände noch aus. Zahlreich seien die Widerstände, die sich in den verschiedenen Kreisen gegen eine derartige Verwendung erheben. Welche Kreise würden in allererster Linie an eine spekulative Ausbeutung zu Zwecken des Wohnungsbaues denken. Andere Gegner des Projektes warnen mit lauter Stimme vor dem zu befürchtenden Stadionrummel, gegen den auch das städtische Hochbauamt in seinen Richtlinien schon Vorkehrungen treffen zu müssen geglaubt habe. Wesentlich wichtiger für die Vereine selbst sei die baldmöglichste und großzügige Errichtung einwandfreier Leibesübungsstätten. Man hoffe nach den letzten Besprechungen trotz der zur Zeit vorhandenen Finanzschwierigkeiten bis zum Herbst dieses Jahres die ersten Plätze in Gebrauch nehmen zu können. Allerdings würde es hierbei nicht ohne eine gewisse finanzielle Belastung der beteiligten Vereine abgehen. Er könne den Vereinen nur raten, sich durch die Schaffung eines Fonds möglichst heute schon wenigstens einen Teil der erforderlichen Mittel zu sichern, denn auch die vom Stadtausschuss bisher nach bestem Können und Vermögen durchgeführte Darlehenspolitik müsse in nächster Zeit voraussichtlich eine Einschränkung erfahren, da die Sparkasse sich augenblicklich leider außer Stande sieht, mit weiteren Darlehen der Sportbewegung unter die Arme zu greifen. Immerhin müsse man der städtischen Sparkasse wie auch der Stadtverwaltung selbst, für das dem Stadtausschuss gegenüber bewiesene Entgegenkommen außerordentlich dankbar sein.

Von den für 1928 vorgesehenen Veranstaltungen könne er jetzt schon neben einem in nächster Zeit stattfindenden Vortragsabend mit Lichtbildern insbesondere auf die in diesem Jahre abermals zum Anstrag kommenden Reichsjugend-Wettkämpfe hinweisen, deren Durchführung sich hoffentlich zu einer implizanten Kundgebung für den Sportgedanken gestalten. Mit nachmaligen Worten des Dankes an die Stadt und die im Stadtausschuss zusammengeschlossenen Vereine der Leibesübungen und der Jugendpflege konnte Herr Rechtsanwalt Frank die so harmonisch im Sinne sportlicher Zusammenarbeit verlaufene Tagung schließen.

tag, den 6. März, abends 8 Uhr, statt. Er wird mit der Vorführung von Lichtbildern verbunden sein.

Tanzabend veranstaltet, so kann man gewiß sein, daß durch die Inflation derselben, etwas neues und originelles geboten wird. Der diesjährige Tanzabend dürfte jedenfalls, was neue Ideen anbelangt, den Vokal abstecken. Der 1. Teil bringt Kinderstücke, der 2. Teil ein Tanzspiel mit dem Titel „Dämon-Jazz“. Außer den Kinderstücken, die aus 4 Nummern bestehen, seien besonders hervorzuheben die Solo-Tänzerin der Bayerischen Staatstheater München engagiert. Die Aufführung des Tanzspiels „Dämon-Jazz“, das einer Idee von Olga Wertens entstammt, in welcher sämtliche Variationen von Bass, Jazz, Blues, Ragtime, Boogie Woogie, Foxtrott und Polka-Milonga vertreten sind, unterstützt durch die außerordentlich originell-prächtigen Kostüme, sowie Dekorationen, die von Herrn E. Burdard entworfen sind. Schon die Anzahl, ca. 50 Mitwirkende, läßt ahnen, wie groß das Programm und genussreiche Stunden hier zu erwarten sind. Die Durchführung dieses Tanzspiels in Mannheim gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die Verfasserin und Mitwirkenden. Die Begleitung des Tanzes ist wiederum dem Orchester der Bad. Volkskapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Heika übertragen worden. Da dem Tanzabend stets ein reines Interesse entgegengebracht wird, empfiehlt es sich rechtzeitig mit Karten zu versehen, die in der Musikalienhandlung Dr. Müller, Katerstraße Waldstraße, erhältlich sind.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Samenhandlung G. Weh Nachf. befindet sich wie bisher neben der Stadt, Sparrstraße, Bahringerkstraße 98, gegenüber dem Rathaus.

Tages-Anzeiger

Sonntag, den 4. März.

Landestheater: Kannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg, 18 1/2-22 1/2 Uhr. Festhalle: Volks-Frauentag: Gedächtnisfeier, 7 1/2 Uhr. Badische Lichtspiele - Konzertabend: Götter von Verdingungen, 4 und 8 Uhr. Verband der Preisverleihenden usw.: Versammlung in der Savaria (Grafstraße 20), 2 1/2 Uhr. D. C. Wälders gegen Germania Durlach, 1/2 Uhr.

F. C. Waben: Verbands spiel gegen F. C. Säckern auf dem Germania-Sportplatz, 1/2 Uhr. Sportplatz Germania: Entbüllung eines Gedenksteines auf dem Sportplatz, 11 Uhr. Reichsbund jüd. Frontsoldaten: Gefallenen-Gedenkfeier in der Haupt-Ansage, 10 Uhr. Kolosseum: Revue „Am Ding um die Welt“, 4 und 8 Uhr. Volkshaus: Familien-Konzert. Weinhaus Juch (Gold. Ochsen): Fröhchoppen-Konzert, 11-1 Uhr. Exzellenz: Größt. Programm und Tanz. Mozart: Kobarett und Tanz, 8 Uhr. Röderer (Koralenrotte): Abend-Vokal. Arabisches Kaffee. Parktheater Durlach: Künstler-Konzert, 4 Uhr. Klassik-Vorlesung: Der Avache. — Die Perle des Regiments. Gloria-Palast: Der Gelangene einer Kaiserin. Westend-Theater: Die Eroberung der Luft, vorm. 11 Uhr. Welt-Kino: Die Liebe der Bajadere. — Ein ins Vergnügen.

ROEDERER Das Abendlokal

KORALLENROTTE Arabisches Café

Weltkino * Nur noch heute u. morgen!

Der größte Sensationsfilm, der in den letzten Jahren herausgekommen ist: „Die Liebe der Bajadere“ Abenteuer in 6 Akten aus dem dunkelsten Indien. Ein hervorragender Sensations- u. Abenteuerfilm, wie er nur selten das „Licht der Leinwand“ erblickt. Dazu: „Ein ins Vergnügen“ Glänzende amerikanische Grotteske mit Harry Langdon.

ATLANTIK-LICHTSPIELE. Heute 2 Uhr:

Das große Doppelschlag-Programm: I. „Der Apache“ / Der König der Boulevards Ein Pariser Sittenbild von Graham Cutts und Reginald Fogwell in 6 Akten. II. „Die Perle des Regiments“ Der zwerchfellerschütternde Militärhüpfwank in 6 Akten mit Reinhold Schünzel, Hermann Picha, Paul Morgan etc. Berücksichtigen Sie bitte die Nachmittags-Vorstellungen.

Advertisement for Knorr Erbswurst. Features a row of cartoon sausage characters and a large illustration of a Knorr sausage. Text: 'Knorr Erbswurst', 'Bemühen Sie sich nicht um Zutaten! Wir haben ja alles in uns, was für 6 Teller gute nahrhafte Suppe notwendig ist. Nur kochen und schon sind wir fertig. Sie sparen Arbeit, Zeit und Kohlen und haben bei unserem großen Sorten-Verzeichnis immer reiche Auswahl.' Includes a list of sausage varieties and prices.

England in Not?

Vortrag in der Geographischen Gesellschaft Karlsruhe.

Die geographische Gesellschaft Karlsruhe, die schon mehrfach in dankenswerter Weise ihren Mitgliedern und Freunden genutzte Abende vermittelt hatte, veranstaltete am vergangenen Samstag einen Vortragsabend, als dessen Redner sie keinen geringeren als den bekannten Volks- und Wirtschaftsschreiber, Professor Dr. Döbß von der Technischen Hochschule Hannover, gewonnen hatte.

Ueber den Rahmen einer rein geographischen Betrachtungsweise hinausgehend, zeigte vom geographischen Standpunkt ein Blick auf die Karte heute etwa folgendes Weltbild. Den großen, kompakten Interessentenkomplexen Amerika und Russland einerseits und dem räumlich stark konzentrierten, geistig jedoch um so härter zerfahrenen Europa andererseits, mit seinen Interessensphären im nördlichen Asien und westlichem Vorderasien, stehen zwei in Bau und Struktur völlig verschiedene, politische Gebilde gegenüber das japanische (Zukunfts-)reich und das „größere-britannische“ Gegenwartsreich. Während aber das erstere bei aller räumlichen Dezentralisation, doch noch eine einheitliche Linie aufweist, deren Jugh sich etwa von der Nordspitze Kamtschatkas über die Mandchurie, Korea und das Langkietal bis an die Grenzen des Indochinesischen Archipels erstreckt, und deren politische Konzentrationsmöglichkeiten in dem Schlagwort vom Panasiatismus zupassen, läßt sich das britische Empire unter ähnlichen Gesichtspunkten betrachten, kaum anders als eine ziemlich regellose und wahllose Zusammenballung von Land und Leuten bezeichnen. Ein Blick auf die Genese all dieser Weltreiche zeigt, daß diese Expansionen aus dem Grunde durchaus einheitliches Motiv ihrer Entstehung: Aus dem gefunden, aber einseitig-reaktionären Klima ihrer nördlichen Heimat trieb ein unstillbarer Drang nach dem romantischen Süden die Völker zwischen dem Belt und den Säulen des Herkules, ebenso wie die Bewohner Nippons, Moskoviens und der Karibischen Seeplatte zu führen, doch ziellosen Eroberungs- und Abenteuerfahrten und Kämpfe sie zu Kaisern und Königen von des Schwertes Gnaden, zu Konquistadoren, Aus solchen zusammengekrachten Jenseits entstand auch das englische Weltreich. Der Niedergang seiner Vorgänger Spanien und Holland war sein Aufstieg. Sein den Romanen weit überlegener Organisationsinn und Organisationswille war seine Stärke. Das Gold Australiens und Südafrikas, die mannigfachen Produkte Indiens und des Äquatorialen Afrikas und die Weizen- und Holzschätze Kanadas, schufen im Verein mit der gigantischen Industrie des Mutterlandes ein wirtschaftliches Gebilde von unerhörten Ausmaßen und unerschütterlicher Stärke. Und das „Britannia rule the waves“ war das unantastbare Leitmotiv dieses mächtigen, politischen Komplexes, dessen Leitung, laut uraltigen Gesetzen, ihren Sitz im Zentrum der Welt, an den geheiligten Ufern der Themse hatte.

Die große Wendung brachte der Weltkrieg. Lange schon sind einschneidende Kräfte in aller Herren Länder sich darüber einig, daß nicht Deutschland, sondern daß Europa den Krieg verloren hat; und als stärkster Repräsentant europäischen Lebens, europäischer Politik und europäischen Herrschaftswillens hat nicht zuletzt England aus diesem Kriege schwere, ja vielleicht vernichtende Wunden davongetragen. Die auf sich selbst angewiesenen Kolonien verabschiedeten sich, errichteten eigene Flotten, schafften eigene Industrie aus dem Boden, verlangten und erhielten als Entgelt für das auf den europäischen Schlachtfeldern vergossene Blut ihrer Söhne, eigene Verwaltung, hutz aus den Kolonien wurden Dominions. Noch sind starke bindende Faktoren vorhanden, die das Weltreich zusammenhalten: Sprache und Religion, Geistes und Kulturbewandtschaft und nicht zuletzt die diamantene Krone im St. James-Palast sind gewichtige Symbole der Gemeinamkeit. Aber die realen Interessen weisen doch stark divergierende Richtungen auf. Kanada

vom allgewaltigen Dollar überflutet, neigt stark zu engerer Verbindung mit dem wirtschaftlich stärkeren Nachbarn und Australien und Neuseeland, leben ebenfalls im imperialistischen Amerika einen weit wertvolleren Bundesgenossen gegen die drohende japanische Invasion. Noch härter lasten wirken sich die Gedanken in der Süd-afrikanischen Union aus, die keine Lust verspürt, ihre junge, lebenswichtige Industrie zugunsten des Mutterlandes zugrunde zu richten. Die in ihrer wahren Stärke vorläufig noch schwer abzuschätzende indische Homerebewegung endlich stellt ein weiteres gefährliches Zerfallsstadium dar. Zumal hier der Massengegenstoß, um nicht zu sagen, Massenstoß ein unabweisbar verschärfendes Moment bildet.

All diesen Gefahren könnte England noch verhältnismäßig ruhig ins Auge blicken, wenn innere Geschlossenheit und äußere Stärke seinem Vorgehen die nötige Stütze bereithalten könnten. Aber die Folgen des Krieges machen sich hier gerade katastrophal bemerkbar. Industrielle Exporterträge sinken Arbeitslosigkeit nach sich, als deren Folge soziale Unruhen in der heutigen Zeit bolschewistisch-er Propaganda und sozialistischer Aktivität fast selbstverständlich erscheinen. Ferner Agrarkrise, Kirchenfrage, parlamentarische und Verwaltungskämpfe und andere Schwierigkeiten. Dazu die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten des ewigen außenpolitischen Lavierens und Balancierens auf des Messers Schneide zwischen Washington, Genf und Locarno zwischen Wallstreet, Kremlin und dem Quai d'Orsay.

Und doch hat auch England es nicht an Aktivität fehlen lassen. Die Monthly-Review vom November war eine großartige Propaganda für das „Greater-Britain“ des seligen Joe Chamberlain und die unermüdete Arbeit der Tories im Dienste des „British Commonwealth“ vertritt mit Nachdruck ganz ähnliche Gedanken auf gar nicht so unähnlichen Pfaden. Aber es ist doch eine festsame und ungewohnte Situation für das britische Volk und seine Staatsmänner sich so in die Deventer gedrängt zu sehen, sich verteidigen zu müssen gegen den Expansionsdrang der neuen Machtzentren jenseits des Atlantik und des Pazifik, eine Situation, aus der nur wenige Wege führen und nur dann, wenn sie mit rücksichtsloser Entschlossenheit und doch mit dem unerlässlichen Fingerzeigensgefühl des im Halbmond sich dahinstreifenden gehen werden. Denn noch nie war ein so großes Reich in so großer Gefahr. Die Richtung aller Formeln der Raumbegierde und die maßlose Ueberhebung der eigenen Kraft haben England und sein Reich an den Rand des Abgrundes gebracht. Durch die Geschichte der Völker zieht sich wie ein roter Faden die ewige, unabänderliche Formel vom Werden. Werden und Vergehen. Steht Britannien am Anfang vom Ende? Oder wird es einen Ausweg finden aus dieser seiner größten Not, aus der Krisis des englischen Weltreiches?

Unnötig zu sagen, daß reicher, ja stürmischer Beifall dem Redner dankte zugleich aber auch dem Veranstalter.

Gerichtszeitung.

— Säckingen, 29. Febr. (Diebstahl.) Das Große Schöffengericht verurteilte den Wirt H. r. z. n. von Willaringen wegen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängnis. Der Mitangeklagte Kaner G. r. z. b. a. erhielt 6 Monate Gefängnis.

Filmschau.

Im Maria-Palast, am Wandplatz bringt ab heute einen außerordentlich künstlerisch hochstehenden Großfilm „Der Gesangene einer Katerin“ (Der Schachspieler) aus der Zeit Katharinas der Großen. Das Ganze steht durch die einheitliche Gestaltung der Komposition und die Kraft der künstlerischen Gesamtdarstellung weit über dem hergebrachten Durchschnitt. Dieser Film ist in hohem Maße lebenswert. Der Regisseur ist ein Bildhauer von Belieben, der die Szenen wunderbar auszuformen versteht, zu harmonischerfüllter Einheitsart verknüpft. Großartig wie er die Massen zu dirigieren weiß, grandios auch viele Momente der wunderbaren Delinialaufnahmen. Etwas schade, die Hauptdarstellerin ist von ruhender Klarheit, von hinreißender feinsten Brillanz. Der Film wird mit Recht als eine künstlerische Höchstleistung der europäischen Kinetik bezeichnet.

Handelskammer Karlsruhe.

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Konjul Nicolai, hielt die Handelskammer Karlsruhe am 27. Februar ds. Js., eine Vollversammlung ab. — An Stelle des vor einiger Zeit ausgeschiedenen H. r. z. n. Dierkors Wäucher wurde Hr. Direktor Hans Prull vom Lebensbedürfnisverein Karlsruhe bis zur nächsten Neuwahl gewählt. — Der durch die Amtsniederlegung des Hrn. Frh. Wadher-Erlingen freigeordnete Kammerherr soll ebenfalls bis zur nächsten Neuwahl durch eine Zuwahl besetzt werden. — Das bisher von der Kammer gewählte ehrenamtliche Mitglied des Finanzgerichts beim Landesfinanzamt Karlsruhe, Herr Vizepräsident E. L. s. Karlsruhe, wurde wiedergewählt.

Eine sehr eingehende Aussprache löste die Frage der Rabattgewährung aus. Mit erster Befragung erfolgte die Handelskammer die Entwicklung des wirtschaftlichen Wettbewerbskampfes im Einzelhandel. Vor allem lehnt sie die Gewährung von Sonderpreisen an einzelne Verbrauchergruppen als besonders verwerfliche Art des Wettbewerbs ab. Soweit an einzelnen Orten Rabatte gewährt werden, sollten sie allen Käufern in gleicher Weise und in gleicher Höhe zugute kommen und nur dazu dienen, das überhandnehmende Konkurrenzverhältnis zu mildern und die Beschäftigung zu fördern. Weitergehende Abzüge irgend welcher Art, seien nur dann geeignet, das Vertrauen zur realen Geschäftsführung im Einzelhandel zu erschüttern. Die Handelskammer empfiehlt allen Beteiligten nach wie vor möglichst scharfe Kalkulation, da hierdurch der Handel den Verbrauchern und sich selbst den größten Dienst erweist.

Die Frage, ob auch bei der Inzahlunggabe von Wechseln und Akzepten in gleicher Weise bei Verzögerung ein Anspruch auf Gewährung eines Stontoabzugs gegeben ist, wurde verneint.

Der Vorsitzende des Steueraususses der Handelskammer, Herr Prof. Dr. Stein-Karlsruhe, erstattete einen eingehenden Bericht über die letzte Sitzung des Steueraususses des Badischen Industrie- und Handelsrats, die sich mit der für die Rechnungsjahre 1928 und 1929 von der badischen Regierung in Aussicht genommenen anderweitigen Verteilung der Realsteuern befaßte.

Zum Eingehen des Fischotters im Stadtpark.

Das Gartenamt schickt uns als Erwiderung auf zwei Stimmen aus dem Leserkreis eine längere Erklärung, in der zunächst festgestellt wird, daß der Sektionsbefund bei dem eingegangenen Fischotter als Todesursache blutiger Magen- und Darmkatarrh ergeben habe. Es heißt dann weiter:

Auch die Ansicht, daß Tiere sich nicht überfressen, ist allgemein gesprochen, nicht richtig. Bei der Aufnahme des gewohnten Futters überfrisst sich das Tier im Allgemeinen nicht, aber gerade bei der Verabreichung selten gereicher Lederbissen weicht das Tier meistens nicht, wenn es genug hat. So sind für alle Tiergärten die Tage mit besonders starkem Fressen meistens reiche Sorgenstage, weil fast regelmäßig nach solchen Tagen Tiere erkranken oder eingehen, weil sie sich eben an ungeeigneten Nahrungsmitteln überfressen haben. Im Stadtpark wird seit einigen Jahren diesem Uebelstand nur dadurch begegnet, daß besondere Aufseher leiblich dafür vorgehen, das Füttern möglichst zu verhindern, weil die Aufsicht „Nicht füttern!“ vollständig unbeachtet blieben. Beim Eingehen des Fischotters ist es auch bezeichnend, daß er erst in den letzten Wochen mit dem auffallend guten, durch das schöne Wetter hervorgerufenen Fressen erkrankte, und wer gesehen hat, in welchen Mengen eingemerktes ungeeignetes Futter in dem Auslauf des eingegangenen Tieres häufig lag, braucht sich über die Todesursache nicht zu wundern.

Bücherchau.

„Abolentente“, von einem Staatsbeamten, 300 Seiten, Preis gebunden 5 RM. Max Beller Verlag, Berlin W. 15. — Das Buch (schon aus dem vorkrieglichen Leben, ist gemeinverständlich geschrieben und kann mit gutem Gewissen an denen empfohlen werden, die vor allen unerlaubten Verschärfungen bewahrt bleiben wollen.

Gruen-Uhren

sind berühmt wegen ihrer Schönheit und den tadellos präzisengehenden Werken.
Eine für Sie ganz unverbindliche Besichtigung meiner vielen neuen Modelle wird für Sie ein Vergnügen sein.
Offizielle Verkaufsstelle ohne Zwischenhandel zu den Originalpreisen der Fabrik

G. Schmidt-Staub

Hofjuwelier
KARLSRUHE — gegenüber der Hauptpost
Gegründet 1747 7762

Für die Konfirmation und Kommunion ist das schönste Geschenk von bleibendem Wert

ein apartes Schmuckstück
ein silberner Gebrauchsgegenstand
und die Ergänzung der Patenbestecke

Möbel

Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel kaufen Sie in gefälligen Modellen und guten Qualitäten zu äußerst günstigen Preisen u. angenehmer Zahlungsweise bei

Krämer

Möbel- u. Bettenhaus
Karlsruhe, Kaiserstr. 30
Verlangen Sie Preisliste.

Sonder-Schau

aparter moderner Beleuchtungs-Körper zu niedrigen Preisen
Beleuchtung Karrer
Amalienstraße 20 a gegenüber Postscheck Katenkauf, Teilzahl.

Germania-Versicherung

STETTIN
Gründung 1857 — 70jährige traditionelle Erfolge
Kassenkapitalen 10 000 000 Mark.
Prämienentnahme 1927 über 24 Millionen Mark

Lebens-, Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-Versicherungen
Garantie-Mittel über 30 Millionen Mark

Spezialität:
Auto-Einheits-Versicherungen
Günstige Bedingungen, fulant Schadenersatz, vollkommener Rechtschutz
Bedeutend ermäßigte Prämien!
Verbandsrat

Bevor Sie Ihren Kraftwagen versichern oder die abgelaufene Versicherung erneuern, lassen Sie unseren unabhängigen Sachverständigen prüfen, ob Sie einen günstigeren Vertrag bei der unterzeichneten Gesellschaft, teile ein. Der Verlust wird sich lohnen. Gewissenhafte Beratung.

Spezial-Bezirksdirektion für Baden

Karlsruhe, Kriegsstraße 144
Telephon 7271
! Vertreter gesucht !

Nur Mk. 1.50

für
1 Anzug aufzubügeln

Sämtliche Reparaturen und Änderungen äußerst billig
Geringe Geschliffenheiten und jahrelange Erfahrungen auf dem Gebiete der Kleiderpflege ermöglichen mir diese konkurrenzlos billigen Preise
Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft
Billige Aufträge werden sofort erledigt. Abholen und Zustellen kostenlos

Erste Karlsruher Kleider-Reparatur-, Bügel- und Reinigungsanstalt

gegr. 1908 „Blitz“ gegr. 1908
(8014) LUDWIG GRAMLICH
Augustastr. 1a Telefon 3384

Drahtgeflechte

für Gartenzäune, Hühnerhege, Zaunpfosten in Holz u. Eisen, Spandradht, Stacheldraht, kompl. Zäune, Drahtseile, Siebe, Warzitter, Brunnensfiltergewebe, Drahtgewebe für alle Zwecke.
Engros- und Einzelverkauf L. Krieger Drahtwaren-Fabrik
Telefon 316 Karlsruhe Vellchenstr. 33.

Teppiche

Läufer-, Tisch-, u. Diwanddecken
verleihen Sie dem Sie kaufen bei uns die Qualität gegen 9 Monats-Raten
Schreib. Sie ist an Teppichvertrieb
Fleischer & Co.
München.
Rautingerstr. 31/1.

Teppiche, Brücken, Läufer

Kel. ohne Anschlag in 10 Monatsrat. v. 8.— an.
Stein's Teppich-Verband, Verlu. G. 2
Buralstraße 30. Bitte schreiben.
Vertreter gesucht. (1635)

Uhren-Reparaturen

Grammophon und Kammerwerke
jeder Art werden bei billiger Berechnung unter Garantie ausgearbeitet
Feiner
Fähringerstr. 48. (822)

Beste deutsche Bezugsquelle für billige böhmische Bettfedern

1 Pfund arare gefüllte
0.80 u. 1.— halbweiße
1.20 u. 1.50 Flaumige
2.50 u. 3.— Derrschäfts-
betriebe
4.— u. 5.— unange-
füllt
5.— u. 6.— unange-
füllt
6.— u. 7.— unange-
füllt
7.— u. 8.— unange-
füllt
8.— u. 9.— unange-
füllt
9.— u. 10.— unange-
füllt
10.— u. 11.— unange-
füllt
11.— u. 12.— unange-
füllt
12.— u. 13.— unange-
füllt
13.— u. 14.— unange-
füllt
14.— u. 15.— unange-
füllt
15.— u. 16.— unange-
füllt
16.— u. 17.— unange-
füllt
17.— u. 18.— unange-
füllt
18.— u. 19.— unange-
füllt
19.— u. 20.— unange-
füllt

Wird unruhig, Ausfall, Preis, u. Wert. Kosten!
Auch. Blauw. Bettfedern
grobhaus
Deschenitz 336 C
(Wöhrerwald). (2121)

Edel-Bienen-Honig

gar. rein. Blüten-Schleim-
derhonig hell goldfar.
10 Pfund netto 10.50
franko
5 Pfund netto 6.—
franko
Nachnahmebestellen tra-
gen wir Gar. Zurück-
nahme Probebestellen 1/2
Pfund netto 1.80 franko
bei Vorleistung
Hrn. Direktor Feindt &
Ebbwe, Gemelingen 26.

Fr. Butterfisch

Elektr. Schweiß-Anstalt
Dipl.-Ing.
Schweiße u. Schlette
Auto-Cylinder
Alum.-Gehäuse
Kurbelwellen
Kolben und Bolzen
schnell und billig
KARLSRUHE I. B.
Aelt. Spezial-Werkl. Badens Georg-Friedrichstr. 3-5

Eppinger Speisekartoffeln

gebotlichste „Industrie“
handverlesen, erstklassige
Qualität, Vierung zum
Zoozpreis ab Lager
„Alter Bahnhof“ u. frei
Kfz. (7934)

Schneider

fertigt Anzüge nach Maß
von Mark 35.— an.
Zubehör, keine
Verarbeitung, Vierung
sofort. Gef. Angebote
unter Nr. 2319 an die
Badische Presse erbeten.

Apotheker Selbigers Englischer Flechtentod

hilft selbst in hartnäckigsten Fällen von Haut-
leiden, insbesondere Ekzemen, jeder Art, Schup-
penflechten, Ringflechten, Akne, schafft reinen
und gesunden Teint. Dieses Mittel, das schon
vielen geholfen hat, ist wert. allgemein bekannt
zu werden. (A589)

Zu haben:
Rathausapotheke Duffeldorf 9. Markt 2
Per Nachnahme 5.—

Badisches Landestheater
 Sonntag, 4. März.
 E 19 24-6. 701-800.
Tannhäuser u. d. Sängerkrieg auf Wartburg
 von Wagner.
 Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz.
 In Szene gesetzt von E. Straub.
 Landgraf: Dr. Bucherfening
 Tannhäuser: Straub
 Wolfram: Weingart
 Kaiser: Böhm
 Hilarion: Böhm
 Heinrich: Böhm
 Reinmar: Böhm
 Elisabeth: Böhm
 Venus: Böhm
 Sirene: Böhm
 Gernsdorff: Böhm
 Winter: Böhm
 Grasen: Böhm
 Paqels: Böhm
 Ebbre: Böhm
 Bacchanal: Böhm
 Antana: Böhm
 Ende neuen 22 Uhr.
 I. Hans und I. Sperrig
 8.00 Uhr.
 Mont. 5. März: 8 Ein-
 sonie-Konzert. — Dien-
 sta. 6. März: Boris Go-
 dunow.

Colosseum
 Heute am Rollstraßentag
 2 Vorstellungen.
 Beginn 4 u. 8 Uhr.
REVUE
Im Flug
 um die Welt
 60 Mitwirkende
 300 Kostüme
 24 Szenen

MOZART
 Das gemütliche Familien-
CABARET
 mit
 Tanz-Gelegenheit.
 Täglich Vorstellung.

Am Mele
 die ihr Einkommen er-
 höhen wollen, die Wot-
 schaft, daß durch Ver-
 kauf von Griffen aufgaben
 ein hoher Gewinn erzielt
 werden kann. Bitte 80
 Pf. Vorkasse. Nach-
 nahme 60 Pf. mehr.
J. Ruffert, Olaf,
 Bielefeldstr. 25. (8648)

Bad. Kunstverein E. V.
 KARLSRUHE
 Waldstraße 3
 Ausgestellt vom 3.
 bis 22. März 1928:
„Der Kreis“
 (Maler u. Bildhauer am Bodensee)
 Ferner Kollektionen von:
 Hoch, Brenneisen, Karlsruhe;
 E. Firnrohr - Karlsruhe; O. Lais - Karlsruhe;
 Atzing, Obbay; O. Schubert - Dresden. 8084

Geographische Gesellschaft
 Karlsruhe
 Dienstag, den 5. März 1928. Vortrag des
 Herrn Pater J. Winthaus aus München
 über
Das Seelenleben eines Naturvolkes
 in unserer ehemaligen Kolonie Neu-
 pomern in der Südesee mit Lichtbildern
 und Vortrag von Gesängen der Süde-
 seeinsulaner
 abends 8 Uhr im Geologischen Hörsaal
 der Technischen Hochschule. Eintritt
 für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder
 — 50 RM. Studentenkarten für alle
 Vorträge des Winterhalbjahres 1 RM.
 Die Karten sind an der Abendkasse zu
 haben. Der Vortrag von Herrn Pro-
 fessor Dr. H. Haasinger über „Der
 Mensch in den Schweizer Alpen“ fin-
 det am 20. März statt. (8042)

Gesellschaft für geistigen Aufbau
 Dienstag, 6. März, abds 8 Uhr im Aula-
 bau d. Techn. Hochschule (Hörsaal 37) spricht
Oscar A. H. Schmitz
 über 7846
Die Krisis der Geschlechter in Europa
 (Die Verwirrung der Geschlechter)
 Mitglieder Eintritt frei. Mitglieder der Gesell-
 schaft für deutsche Bildung, des Theaterkult-
 urverbandes, der Kantone-elschaft, des Kar-
 lsruher Vereins „Wie bleibe ich jung und
 gesund?“
 A. Bielefelds Hof-
 buchhandlung, Marktplatz.

Reinigungsvereins Karlsruhe
 Montag, den 5. März 1928,
 abends 8 Uhr im Gartenhof
 des Stadgartens.
 Großer öffentlicher Vortrag:
Wie bleibe ich jung
 und gesund?
 (Alte und neue Verhütungsmethoden).
 Referent: Dr. med. Wauderli aus
 Gensers (früher Bad Brückhofen).
 Aus dem Inhalt: Anzeichen und Zeichen
 des Alters — Wirk der Verhütung im Alter
 — Verhütung — Verhütungsmittel der
 Verhütung — Alte und neue Verhütung-
 smethoden — Einbildung und Will-
 lenskraft — Lebensfreude, die arbeits
 Lebensmacht.
 Eintritt 1.— für Mitglieder, 50 Pf. für
 Nichtmitglieder.
 Am Abend werden Anmeldungen entgegen-
 genommen für die im März stattfindenden
 Kurse für Kochkunst und Reformküche, ein-
 geführt von Frau W. Bach in Bad Wildbad.

Café Waldeck
DURLACH
 Ritterstraße 72 — beim Stadion.
 Schönster
 Erholungsaufenthalt f. Spaziergänger
 Besitzerin: Frau Schaarrenberger.
 Telefon 179. 7896

Eintracht
 Dienstag 6. März 8 Uhr
Sonaten-Abend
Elisabeth Neumann
 (Violine) 75-83
Elisabeth Ernst
 aus Heidelberg (Klavier).
 Josef Penzance: Sonate A-dur (1900)
 J. Brahms: Sonate d-moll op. 108 (1889)
 César Franck: Sonate A-dur (1886)
 Kurt Neufeldt,
 Waldstr. 39, Tel. 2577

Eintracht
 Mittwoch 7. März 8 Uhr
Experimental-Vortrag
FRED MARION
 über 807a
Hellsehen

(Das zweite Gesicht)
 Ausserdem Psychometrie, okkulte Kräfte,
 Gedanken-Empfinden, Sternens-Deuten.
Warum haben Sie kein Glück, Geschäften?
 ist Ihre Ehe nicht glücklich?
 meistern Sie nicht Ihr Schicksal?
 Fragen des Publikums werden beantwortet
 Durchwegs neue, beim ersten
 Vortrag noch nicht gezeigte
 Experimente
 Karten zu 1.—, 1.50, 2.—, 3.— und 4.— bei
 Kurt Neufeldt,
 Waldstr. 39, Tel. 2577

Eintracht
 Donnerstag 8. März 8 Uhr
5. Kammermusikabend
Pozniak-Trio
 Schubert: Klavier-Trio B-dur, op. 99
 Ravel: Klavier-Trio.
 Mendelssohn: Klavier-Trio, d-moll.
 Karten zu 2.—, 3.—, 4.— u. 5.— bei
 Kurt Neufeldt,
 Waldstr. 39, Tel. 2577

Eintracht
 Freitag 9. März 8 Uhr
Öffentlicher Vortrag
 von 8070
Generalltn. a. D. Ernst Kabisch
 „Die Novembertage in Spa 1918“
 Numerierte Sitzplatzkarten zum Einheits-
 preis von 1.— Mk. im Vorverkauf bei
 Kurt Neufeldt,
 Waldstr. 39, Tel. 2577

Vier Jahreszeiten
 Dienstag 13. März 8 Uhr
Dritter Bach-Schumann-Brahms-Abend
Emma Darmstadt-Stern
 unter Mitwirkung von Elsa Schöpllin
 (Sängerin) und Georg Darmstadt (Bratsche)
 Bach: Partita Nr. 6, Schumann:
 C-dur-Fantasie, Brahms: Geistl. Lieder
 für Alt mit Bratsche u. Klavier.
 Karten zu 2.— u. 3.— (numm.) bei
 Kurt Neufeldt,
 Waldstr. 39, Tel. 2577

Große Festhalle
 Mittwoch 14. März 8 Uhr
Anna 8076
Pawlowa
 mit Ihrem Ensemble
 Karten zu Mk. 2.— bis 8.— bei
 Kurt Neufeldt,
 Waldstr. 39, Tel. 2577

Eintracht
 Dienstag 20. März 8 Uhr
Zweiter Arien- und Liederabend
Francis Mores
 Neger-Bariton 8078
 Am Flügel: Kurt Stern.
 Vollständig neues Programm.
 Karten zu Mk. 1.50, 2.—, 3.— u. 4.— bei
 Kurt Neufeldt,
 Waldstr. 39, Tel. 2577

Künstlerhaus
 Mittwoch 28. März 8 Uhr
Konzert auf 2 Klavieren
Bernhard Konz
 (Berliner Staatsoper) 1880
 Werke von Händel, Saint-Saëns, Mozart,
 Strawinsky, Joh. Strauß und Schubert
 Karten zu Mk. 1.—, 2.—, 3.— und 4.— bei
 Kurt Neufeldt,
 Waldstr. 39, Tel. 2577

Künstlerhaus
 Samstag 31. März 8 Uhr
Lieder-Abend 8082
ADOLF VOGEL
 vom Bad. Landestheater.
 Am Flügel: Kapellmeister J. Kellberth
 Karten zu 1.50, 2.—, 3.— u. 4.— bei
 Kurt Neufeldt,
 Waldstr. 39, Tel. 2577

Nehmt Musik-Unterricht
 bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musik-
 kerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den
 Musikalienhandlungen. 28146

Gloria-Palast

am Rondellplatz
Unser größter Trumpf
 Erstaufführung
 eines Meisterwerkes, welches nach dem
 Urteil der Berliner Tagespresse als
Europas schönster Film
 zu bezeichnen ist. 7033



Der Gefangene einer Kaiserin
 (Der Schachspieler)

Die fetsamen, abenteuerlichen Erlebnisse
 am Hofe Katharinas der Großen.
 Nach dem in der „Berliner Morgenpost“
 und in der Sammlung „Romane der Welt“
 (Herausgeb.: Thomas Mann) erschienenen
 Roman von Dupny Mazuel.

Das graziose 18. Jahrhundert, dessen Abbild wir im Laufe
 des Filmes in dem zerrissenen Polen und am Hofe der
 Großen Katharina II sehen, verleiht der spannenden Be-
 gebenheit eine Größe, einen Luxus, eine Bewegtheit der
 Massen, eine Reichhaltigkeit der Ausstattung, wie sie
 bisher in den Annalen des Films unerreicht dasteh. Der
 Film, in dem 5000 Kavalleristen und über 8000 sonstige
 Komparsen mitwirkten, wurde mit einem Kostenaufwand
 von mehreren Millionen Mark hergestellt und bildete
 monatlang das Tagesgespräch von Paris, London u. Berlin.

Residenz Lichtspiele Waldstr.

Heute Sonntag vormittag, präzis 11⁰⁰ Uhr
Die Eroberung der Luft
 Der große deutsche Fliegerfilm
 Von Ikarus bis heute
 Vortrag von Herrn Marinellugmeister Ditzuleit
 Mark 0.80, 1.— und 1.50
 Schüler sowie Studierende erhalten Ermäßigung. 8098

Badische Lichtspiele
 Konzerthaus

Sonntag, den 4 bis Mittwoch 7. März, 20.15 Uhr
 Mittwoch auch 16 Uhr
 Sonntag, den 4. März, 16 und 20 Uhr

Götz von Berlichingen

Der Mann mit der eisernen Hand
 mit EUGEN KLÖPFER in der Titelrolle
 Musikbegleitung: Polizeikapelle.
 Preise, Vorverkauf und Ermäßigungen wie üblich

Morgen Vortrag cand. med. Will Glück
 über gesunde Ernährung. 8090
 Handelskammersaal, Karlstraße 10. (Siehe Hinweis.)

Kostenlos!
 erfahren Sie Charakter u.
 Schicksal durch (8-621)
 9. Zürcher, Charlot-
 tenburg 49, Wolsdamer-
 str. 8a, Geburtsdatum u.
 Störpunkte erbeten.
Klosett-Anlagen
 sowie Aufstühle an die
 Schwemm-Kanalisation
 werden billig auszuführen
 Emil Nied, (42937
 Bleichstr. u. Dittl-Welt,
 Durlach, 12. Tel. 7203.

R. I. R. 109

Mittwoch, den 7. März, abends 8 Uhr.
 Klavier-Abend

Viktor Dinand

Leiter der Mannheimer Musikschule
 Bach-Busoni, Chaconne D-moll,
 Beethoven, Fantasie G-moll, op. 77,
 Beethoven, Eroica-Variationen, op. 35,
 Brahms, Sonate C-dur, op. 1.
 Karten zu RM. 3.—, 2.—, 1.50. Schüler-
 karten ermäßigt. In der Musikalien-
 handlung Kaiser-, Ecke Waldstraße

Städt. Konzerthaus
 Montag, 12. März, abends 8 Uhr
Großer Tanzabend
 der Tanzschule 8100
Olga Mertens-Leger
 ZUM ERSTEN MAL

Dämon Jazz

Karten zu RM 4.50, 3.50, 2.50, 1.50 in der
 Musikalienhandl. Kaiser-, Ecke Waldstr.
Fritz Müller

Weinhaus Just
 „Zum Goldenen Ochsen“
 Kaiserstraße 11.
 Sonntag
Frühstücken-Konzert
 von 11-1 Uhr. Im Ausschank
 Spezial-Vermouthwein
 zur Einführung Ausnahmepreis: 1 Lt.
 50 Pf. einschl. Port. Pommes Chips.

Landsknecht

Sonntag, ab 11 Uhr vormittag
Knöchle mit Kraut.
Vorzügl. Mittagstisch von Mk. 1.— an
 Abonnenten billiger.
 Prima Weine, ff. Schrenpp-Prinz (hell) u.
 dunkel, erstkl. Küche bei billigen Preisen
 B187 Der neue Inhaber Aug. Merkle.

Gasthaus „zu den 3 Kronen“
 Kronenstr. 19 — Telef. 5018.
 ff. Monier Bier — gut gepflegte Weine,
 Mittagstisch in u. außer Abonnement.
 Gemütliche Lokalitäten.
 F. Weber.

Galerie Moos
 Kaiserstraße 187
August Rumm
 138. Sonder-Ausstellung 8122
 März 1928

Flügel
Planinos
Harmoniums
 (238)
 Beste
 Fabrikate
Die edelste Kunst ist die Musik
Ludwig Schwelsgut
 Lehrt sie Euren Kindern.
 Pflegt das Klavierpiel!
 Erbprinzenstr. 4
 beim Rondellplatz

Heizung für Einfamilienhaus

ist die Einzel-Prüfung. In jedes auch alte Haus leicht
 einzusetzen. Prospekt kostenlos durch
 Luffheizungswerke, G.m.b.H., Frankfurt a. Main

Auerkann beste Hausgenosse ist die billige böhmische Bettfedern!
 1 Bund ansee, ante-
 geladene, Bettfedern
 50 u. bessere Qua-
 lität 1/2 halbwertige
 Hauptart 1/2 20 u.
 1/2 40: weiche Fla-
 nne geädelt 1/2 70
 1/2 80 1/2 100
 feine geädelt
 Qualitätsfedern 1/2
 5 A A Große
 Goldbunnen 2/2 75
 Bettfedern, ungeschliffene mit Plüsch ge-
 meint halbwertige 1/2 75 weiche 2/2 40 1/2 1/2
 obersterer Hauptart 2/2 50 4 A 50
 Verland jeder beliebigen Menge solltet auch
 Nachnahme von 10 Pf. an franco Lieferant
 gehalten oder Geld zurück. Winter und
 Bekleidung kostenlos
 3. Denick in Brau XII. America ul Nr
 26-288. Möbmen

Lungenfranke

Heintz Apoth. v. Kühmann's Pulmoanaliser
 oder Sirup (auch in Pulver) bei Husten,
 Belkeit, Bronchialkat. Prof. Dr. R.
 Greber: Schon nach wenigen Tagen trat
 Besserung ein. Nachtschlaf über aus-
 gesetzt. Bericht von Herrn Hb. J.
 von Auerkann befindet in der Hof-Apothek
 Gatterstraße 201 (81014)

Peter Tingel - Tangel

ROMAN von FRIEDRICH RAFF
(Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin)

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Peter hatte keine Furcht vor Alberti. Die lähnen Sprünge kamen ihm selbst ganz selbstverständlich vor, und er glaubte auch, zur großen Sache etwas zu tun, von der alle Leute sprachen. Ja, er schaute auf die gleichgültigen Knirpse herab, die nur „Hurra“ und „Siege“ schreien konnten, während er schon verdienen half.

Endlich wagte sich Alberti an seine erste Gala-Monstre-Vorstellung heran.

„Lona“, sagte er, „ich schäme mich wie ein blutjunger Anfänger. Was für eine Zeit! Welche Mühe habe ich, den Safer für die Gänge zu kriegen. Wie wird das alles noch werden!“

Er hatte nicht gewagt, mit seinen Zukunftsgelesenen, die er auf dem Platz die „gefeiertesten Künstler des Erdballs“ nannte, in der Stadt zu beginnen, sondern trat zuerst mit ihnen in einem mittleren Provinzstädtchen auf. Alle seine Künstler führten deutsche Namen, und Lona Milton war eine Baroness von Kieselstein geworden. Unter diesem Namen tritt sie hohe Schule, und dann hatte sie wieder ihre Masculina ausgenommen, denn der männliche Clown war sehr schwach. Peter spielte das Hanswurstdaß und war unsagbar stolz, wenn die Leute lachten. Er tritt mit seiner Mutter ein Duo zwischen Schimmel und Pony, außerdem Holperle in in viele andere Nummern herein. Alberti lächelte zum ersten Mal seit vielen Wochen.

„Der Junge ist gut, Lona. Der hat dein Blut!“

So begann die neue Tournee mit vielen Hoffnungen, aber nach einem halben Jahr bröckelte sie ab. Die Pferde wurden immer mehr ausgemüdet und sie waren schwerer zu erziehen als die Menschen. Alberti handelte immer genauere Gaustroups ein, er begann jede Vorstellung mit einem schwingvollen Prolog, daß er sein edelstes Kasimaterial dem Vaterland gegeben habe; César sei in Flandern gefallen, Aphrodite in den Wäldern, seine Juno verleihe jetzt noch heldenhaften Dank bei dem 63. Feldartillerieregiment, er bitte das hochverehrte Publikum um geneigte Nachsicht.

Die Leute klatschten, die Kapelle spielte Vaterlandsmelodien, und dann kam die hohe Schule mit niederen Gängen, Lona und Peter waren die Glanznummern, die Stützen Albertis.

Aber es ging unaufhaltsam bergab. Die Nationen für die Pferde wurden immer trostloser, und durch das Land jagten Gezielte über eine kommende Beschlagnahme der notwendigen Lebensmittel. Mit Karren brachte schon längst nicht mehr das Fleisch für ihre Löwen auf. Die wilden Tiere brüllten Tag und Nacht vor Hunger. Karren besuchte in der nächsten Stadt einen zoologischen Garten, aber man zuckte nur die Achseln.

„Warum sollen ihre Löwen am Leben bleiben“, sagte der Direktor, „wenn meine Eöhne gefressen sind?“

Karry wollte aufstehen, aber sie schaute in das gramgefüllte Gesicht des Mannes und verstand, daß er in vollem Ernst sprach. Sie ging zu ihren Lieblingen zurück, zu Jaza, der ganz wild war und sie mit böser Gefährlichkeit anstarrte.

„Jaza, mein Liebling, weißt du nicht mehr, wie schön es war?“ Mein, Jaza wußte es nicht mehr. Er schlug durch den Käfig mit seinen Krallen nach ihr, die so satt ausah und ihm nichts zu

fressen gab. Er hatte kein Verständnis für sentimentale Anwandlungen und Erinnerungen, er hatte nur den einen Wunsch: „Ach, möchte sie mir doch nur ihren Kopf wieder in den Kragen stecken, was sie so lange nicht mehr tut, die feige Person! Mit Pistole, Peitsche und Eisenstange kommt sie nur noch zu uns. O, ich Karry, warum habe ich nicht längst zugebissen!“ Während fiel er seine Freundin an, die zarte Lona, die ihm immer geschmeichelt hatte und die so eifersüchtig auf Karry gewesen war. Nun zerbrachen sich die beiden Parteien, warfen sich alles Schlechte vor, sie schlugen einander ein böser Kampf schüttelte die mager gewordenen Körper. Entsetzt schrie Karry nach Alberti. Der kam und zog den Revolver.

„Nicht, nicht, nein, noch nicht, noch nicht!“ schlugte Karry.

Lona und Peter kamen herbeigekürzt, das Geheul der zwei Löwen und ihrer Herrin mischte sich schauerlich.

„Es ist Zeit, Karry“, sagte Alberti. „Du tust ein gutes Werk. Es ist aus mit uns allen. Wir müssen auseinander!“

Karry schaute mit tränenden Augen auf. Nun war das Wort gefallen. Der Zirkus starb. Die kleinen Kesseln waren schon verendet. Fast postförmlich waren sie gestorben, wie ihr Leben gewesen war. Ein paar Sprünge, als ob sie den Tod auffangen wollten, gleich einer unerwartet zugeworfenen Nuß. Karry verstand Albertis Worte. Das große Sterben ging um. Was war ihr kleines Schicksal, wenn Völker sich zerfleischten wie Jaza und Lona, die sich auch geiebt hatten! Alberti hob die Waffe, da hat Karry flehentlich:

„Laß mich es tun, laß mich es tun!“

Lona wollte Peter wegziehen, aber er hing wie Blei an ihr und starrte mit gealterten Augen auf Karry, die nun den Revolver mit ruhiger Hand ergriff und, unüberwindbare Liebe in der Stimme, Jazas Namen rief. Sie rief lebend, so ganz Vergangenheit, daß der Löwe aufhorchte, Lona aus seinem Griff ließ und erkannte, ja voller Hoffnung auf ein jähres Glück von Fleisch und Sattwerden, fast beschämt über sein schlechtes Betragen an das Gitter kam und seine funkelnden Augen demütig auf Karry richtete. Der Löwe schaute über diese unlagbare Nebenraute sprang Jaza in einem wilden Satz empor, streifte mit gepaltem Bild die heulend umherjagende Lona und brach zusammen. Lona warf sich, alles verzehrend, über ihn, leckte ihn, winselte, sprang dann zur Seite, warf schneue Blicke nach den Betrütern und Schurken, die vor dem Käfig standen, verlor alle Besinnung, sprang lauchend gegen sie an und stand erkaunt vor einem neuen, in Rauch gehüllten Bild. Dieses Feuer zuckte stehend in die Löwin, betäubte den langen, ewigen Hunger und schlug um ihre Sinne eine jähre Nacht, in der sie noch den Weg zu Jaza suchte, der irgendwo in dieser dunklen Nähe war.

Viertes Kapitel.

Lona war mit Peter in die Stadt zurückgekehrt, in der Alberti nahezu vor einem Jahr seine Galatruppe gebildet hatte. Nun hatten sich alle verlaufen, Karry war in einer Ghente als Kellnerin zurückgeblieben und erzählte Urlaubern von den zwei Erlebnis ihres Schicksals, vom Fürsten und von seiner Stunde, in der sie ihre Löwen mit eigener Hand erschossen hatte.

„Meine Hand war ohne Zittern“, schloß sie jedesmal, und ihre Tränen fielen in das Bier, das ohnehin schon dünn genug war.

Lona lebte mit ihrem Knaben in einer ganz dürftigen Stube. Sie freuten sich in aller Armut, denn Vater kam auf Urlaub. Und als sie ihn abholten waren die Drei so häßlich vor Freude, daß sie alles vergaßen, die unabsehbare Dauer des Krieges, die Trennungstunde, deren Schatten ja gleichzeitig mit Jims Kommen eingetroffen waren, das Dunkle, Graue einer zukunftslosen Zukunft. Lona hatte dann und wann Heimarbeit gefunden, sie sprach davon,

weil Jims magere Löhnung nicht ausreichte, in die Fabrik gehen zu wollen, aber Jim wollte nichts davon wissen. Und von Tag zu Tag verschob er die Nachricht, daß er in die Etappe käme, denn er wußte, Lona würde die Etappe nur als eine Tür ins Feld ansehen, was trotz seines Beines im Bereich der Möglichkeit lag.

Vater und Sohn wuchsen in dieser kurzen Urlaubswoche noch inniger zusammen. Immer wieder mußte Peter vom Sterben des Zirkus erzählen, seine Worte waren so lug gelehrt und ein dunkles Ungewisses, eine umflorte Trauer war schon in seiner Stimme, wenn er von den fröhlichen Anfängen berichtete, gleichsam als wolle er von vornherein auf das tragische Ende hinweisen.

Dann in der vorletzten Nacht vor dem Abschied, als Peter schon schlief, sprach Jim mit seiner Frau über das Ausreißen ins Feindesland, beruhigte die Weinende mit seinem eintönigen „Das ist halb so schlimm, dort gibt es auch Urlaub, sei nur still, meine Lona, und verrate Peter nichts.“ Sie traten an das Bett des Knaben, der gesund unbelümmert schlief.

„Er ist mager geworden, unfer Peterchen“, sagte Jim.

„Alles ist mager“, antwortete Lona, und sie schien das Leben zu meinen, die Folgen des Krieges oder das Glück. Beide verschwiegen dem Kinde tapfer, was schwer auf ihnen lastete und konnten sich an seiner Sorglosigkeit.

„Weißt du, Vater“, meinte Peter in der Abschiedsstunde, „zuerst habe ich mich ein wenig geschämt, daß du nicht mit hinausstonest, aber du bist ja das Bein... und das ist nun ganz gut so...“

Lona blieb im Herzen ganz die vom Zirkus, und zum erstenmal verlegnete sie diese ihre geliebte Welt, als sie Peter auf seinem ersten Weg in die Schule begleitete. Der Knabe hatte sich auf die neue Abwechslung gestreut, wollte lesen und schreiben lernen, denn bisher mußte er immer die älteren Kinder fragen, was in den Depeschen stand. Wohl kannte er schon einzelne Buchstaben, aber jeder dieser Buchstaben war ihm bisher so schwer und dick erschienen, und daß es große und kleine Buchstaben gab, die man mit dem gleichen Namen rief, erschien ihm besonders heimtücklich. Der Erlinber dieser Doppeltäugigkeit dankte ihm ein gefährlicher Gallenssteller. Eine ganze Schar Mütter, Schwestern und Brüder begleiteten den bedeutungsvollen Schritt ihrer Kinder. Manche Mutter sah ängstlicher aus als ihr Söhnchen, aber viele der Knirpse benahmen sich verschüchtern, erschroden und vielen kleinen Herzen keimten ernsthafte Fruchtgedanken. Peter kam sich wie ein Erwachsener vor. Gewöhnt an Auditorium und Pubikum sah er lächelnd in den Buchstabenlücken mehr oder weniger begabte Tressente, die ihn und seine Altersgenossen zu irgend welchen Gala-Monstre-Vorstellungen des Lebens herrichten sollten. Er sah das Abc und alles, was daraus hervorgehen würde, für Kunststücke an, zu deren Erlernung eine gewisse Geschicklichkeit gehörte. Und daß er viele Begierden rasch heraus hätte, davon war Peter im Innersten überzeugt. Er sah mit leichter Geringschätzung auf die vielen Kinder der Fabrikarbeiter und des Mittelstandes, deren Balancefähigkeiten er für höchst unbedeutend hielt. Lona fragte ihn, warum er lachte.

„Weißt du, Mutter, schau mal da drüben den Blasen. Stell dir mal vor, daß der den Handstand machen soll!“

Peter begriff nicht, warum die Mutter so erregt war. Sie hatte ihm besonders eingeschärft, daß er kein Wort von seiner Zirkuslaufbahn erzählen sollte, und darüber war Peter in solchen Zorn geraten, hatte aufgestampft und eine Faust gegen Lona gemacht, daß sie ihn zum ersten Mal in seinem Leben ernstlich gesüchigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, bei aller-schwersten Geweben, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flickern angenommen. Reparaturen von orientalischen sowie aller Arten von Teppichen. Mäßige Preise. - Gute Bedienung. 8008

Telephon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden Herren- und Damenschneiderei, 27 Zirkel 27



Ein vorbildliches deutsches Fabrikat

das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird

8000 Arbeiter und Angestellte

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT KARLSRUHE i. B.

Kaiserstr. 205 Werderplatz 42

„und den Herd“? **Wiederverkäufer** finden geeignete Bezugsquellen, aller Art in dem Sachblatt (Nr. 3226)

A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32 Gegr. 1882 12 Monatsraten

„Der Globus“ **Reinholders, Markfelderstr. 23** Probeummer kostenlos

Haben Sie schon unsere **Möbel-Ausstellung** besucht?

Sie sind erstaunt über unsere vortreffliche Auswahl

Qualitäts-Möbel!

Holz-Gutmann

Karlstraße 30.

Billigste Preise bei günstigen Bedingungen.

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Garantie-Fahrräder
Markenfreilauf, 12 Bereifung, Inacht-u. verpackungsfrei, 9 Teilzahl

Spezialrad geg. bar **M 39.50**

Anzahlung m 10.-
Wochenrate m 2.50

Illustr. Katalog kostenlos **Autofahrt** am 11. Alexandrinenstr. 20 Berlin-SW 681 238

Wissen Sie schon?

Mein Geschäft befindet sich jetzt **Kaiserstrasse 225**
Schattenseite, zwischen Douglas- u. Hirschstrasse

Besichtigen Sie meine bedeutend vergrößerte Auslage!

B. Kamphues

Uhrmacher und Juwelier 7852

In der **Fahrschule** der Bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H. Gottesauerstr. 6 KARLSRUHE Tel. 5149 u. 5449 werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen) auf Benz-Personen- u. Lastkraftwagen sowie Kraftzählern gewissenshaft u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet

Kursbeginn und Anmeldung jederzeit

Briefumschläge werden rasch u. billig angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Kaffee

wie die Natur ihn schafft — nicht chemisch behandelt:

MESSMER-KAFFEE!

Erhältlich in allen Pfannkuch-Filialen. 5118

